Nr. 145.

Die Presse.

29. Jahrg

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 23. Juni 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Handpferd.

Die „Hallesche Zeitung" schreibt: Wer unsere 75er durch die Straßen marschieren oder im Gelände exerzieren sieht, bemerkt, daß immer zwei Pferde vor den Geschützen nebeneinander gespannt sind. Auf dem linken — dem Sattelpferde — sitzt ein Reiter im Sattel, er lenkt es mit Zaum und Schenkel dahin, wohin es gehen soll. Das rechte — das Handpferd — trägt zwar auch einen Sattel, aber kein Reiter sitzt darauf, nur muß es, wenn es feldmarschmäßig gepackt ist, das Gepäck des Reiters und das Futter des anderen Pferdes mit tragen. Und von seinem Zaum führt ein Zügel nach dem Reiter des linken Pferdes hinüber. **Dieser Reiter** bestimmt, wohin auch das rechte Pferd gehen soll, und wenn es nicht will oder nicht ordentlich in das Geschirr legt, dann saust der Kantschuh unbarmherzig auf seinen Rücken herunter.

Warum wir das Gespann hier schildern? Weil es ein treffliches Bild ist für das Verhältnis, in welchem **Sozialdemokratie und Freisinn** im rosa-roten Block zusammengespannt sind. Die Sozialdemokratie, sie gibt die Richtung an, in der vorgegangen werden soll, der Freisinn rechts daneben, er hat überhaupt keinen Führer mehr seit dem Tode Eugen Richters. Denn die Leutchen, die da jetzt an der Spitze der zusammengewürfelten „fortschrittlichen Volkspartei" stehen, sie sind weder selbst darüber einig, wohin die Reise gehen soll, noch können sie ihre Leute geschlossen halten. Denn sie haben **ihre Grundsätze aufgegeben. Die Freiheit des Einzelnen** in wirtschaftlicher und politischer Beziehung, das war das Panier, das über dem alten Freisinn flatterte und unter dem noch ein Eugen Richter seine Schlachten schlug. Heute aber, da hat der „Fortschritt", gezwungen durch den Wettstreit mit der Sozialdemokratie im Buhlen um die Gunst der Massen, **diese** Fahne eingezogen! In den Fragen der Arbeiterzwangsversicherung, der Beschränkung der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern, der Schließung der Geschäfte und dergleichen sind alle die früheren Grundsätze fallen gelassen. Die **Phrase** lautet, daß auch der Freisinn jetzt mit einem Tropfen sozialen Öles gesalbt sei, die **Tatsache ist**, daß der Freisinn ein Mitläufer, das „Handpferd", der Sozialdemokratie geworden ist. Und infolgedessen sieht man auch kaum mehr **selbständiges** Handeln des Freisinns. Er wartet auf die Entschließungen der Sozialdemokratie, um danach sein Vorgehen einzurichten. Das zeigte sich bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung wie der Verfassung von Elsaß-Lothringen, bei der Reichstagswahl in Gießen, wie bei der Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart. Und wen, wie in den letzten beiden Fällen, der Freisinn nicht so recht ziehen will und Seitensprünge macht, dann saust der Kantschuh unbarmherzig, wenn auch nicht in Gestalt von Bebels Hundepeitsche, so doch in der Flut der Schimpfworte aus dem reichen Lexikon der Sozialdemokratie auf ihn hernieder. Und wunderbar, der Freisinn mit seinem „Männerstolz vor Königsthronen" und seiner Empfindlichkeit gegen jede harte Äußerung von rechts, er hält ganz still gegenüber der Züchtigung von links! Aber freilich, die Sozialdemokratie hält ihn fest am Handzügel der Wahlhilfe — der Freisinn weiß wohl, daß er ohne diese **von der Bildfläche verschwinden würde.**

So läuft der Freisinn als „Handpferd" neben der Sozialdemokratie her. Sein einziger Trost kann sein, daß auch die anscheinenden Führer der letzteren, wie der Reiter des Sattelpferdes, nicht immer dem eigenen Willen folgen können, sondern daß es noch andere Leute gibt, welche die Richtung, in der vorgegangen werden soll, angeben!

Die Krönungsfeierlichkeiten in London.

Der deutsche Kronprinz überreichte am Dienstag dem König im Auftrag des Kaisers den Feldmarschallstab. Am Montag machte der Kronprinz im Laufe des Nachmittags Besuche bei sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses. Das Frühstück nahm der Kronprinz am Dienstag im Army and Navy Club ein. Im Laufe des Nachmittags begab er sich nach der Olympia, und besichtigte, während dort keine Konkurrenzen stattfanden, die dort stehenden Pferde deutscher Offiziere.

Der König empfing am Dienstag im Buckingham-Palast die Abgeordneten der deutschen Regimenter sowie den Vizeadmiral Körper und Korvettenkapitän von Müller als Vertreter der deutschen Marine. — Eine größere Anzahl von Offizieren der vor Spithead liegenden fremden Kriegsschiffe fuhren Mittwoch Nachmittag von Portsmouth nach London, um der Krönung als Gast der Admiralität beizuwohnen.

Die offiziöse **„Nordd. Allg. Ztg."** schreibt: Die Krönungsfeierlichkeiten in London erreichen morgen mit der Zeremonie in der Westminsterabtei ihren Höhepunkt. Schon aus den Berichten über die Vorbereitungen für die Festlichkeiten ging hervor, welchen Anteil die gesamte britische Nation ohne Unterschied an den glanzvollen Veranstaltungen nimmt, die den König als obersten Träger der Staatsgewalt vor aller Augen treten läßt. Inmitten der Abgesandten zahlreicher verwandter und befreundeter Herrscherhäuser und Staaten, und umgeben von den Vertretern der höchsten staatlichen Institutionen begehen König Georg und Königin Mary diese Tage, in denen die innere Gemeinschaft von Krone und Volk zu so beredtem Ausdrucke gelangt. Auch in Deutschland begleiten weite Kreise die Vorgänge, deren Schauplatz die britische Hauptstadt gegenwärtig bildet, mit warmer Sympathie; ist uns doch der herzliche Empfang, der vor Monatsfrist unserem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria Luise auf englischem Boden bereitet wurde, in lebendiger Erinnerung. In der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin bei den Londoner Festlichkeiten spricht sich die Teilnahme unseres kaiserlichen und königlichen Hauses und des deutschen Volkes an den Londoner Festlichkeiten aus. Möge der glänzende Verlauf der Krönungsfeier von symbolischer Bedeutung werden für eine segensreiche Regierung König Georgs V. zum Wohle des englischen Volkes.

Politische Tagesschau.

Das amerikanische Geschwader in Kiel.

Anläßlich des Besuches des amerikanischen Geschwaders in Kiel schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.": Wir begrüßen in den amerikanischen Gästen die Vertreter einer nahe befreundeten großen Nation, mit der Deutschland durch mannigfache Bande der Vergangenheit und der Gegenwart verknüpft ist, und heißen sie in deutschen Gewässern und auf deutschem Boden herzlich willkommen. — Das amerikanische Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen Louisiana, South Carolina, New-Hampshire und Kansas ist Mittwoch morgen um 8 Uhr im Kieler Hafen eingelaufen. Auf der Höhe von Friedrichsort salutierten die Schiffe die deutsche Landesflagge. Die Batterien von Friedrichsort erwiderten den Salut.

Presse und Sensation.

Der „Zeitungsverlag" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 15. Juni folgendes Stellenangebot: „Politischer Redakteur (linkslib.), tüchtiger Kommunal-Politiker, humoristisch-satirischer Plauderer, der imstande ist, eine Tageszeitung selbständig sensationell zu gestalten, gesucht. Gefl. Offerten unter . . ." — Für eine gewisse Presse ist dies Stellenangebot überaus bezeichnend.

Der Hansabund

hat bereits einen Wahlaufruf erlassen, der den liberalen Zeitungen beiliegt. Er beginnt und schließt mit dem Rufe: „Bürger heraus!" Er ist an das erwerbstätige Bürgertum gerichtet; gegen die Agrarier diesen Kampf zu führen, sei das Bürgertum verpflichtet. „Niemand vergesse, daß in Jahrzehnten bis zu den letzten Tagen kaum je ein Gesetz gemacht wurde, in dem nicht Vorteile oder Ausnahmen zugunsten solcher Kreise bedungen wurden, die dem Staate finanziell möglichst wenig leisten wollen, aber möglichst viel von ihm zu fordern bestrebt sind." Was ist das wieder für eine elende Verdächtigung! Unsere Landwirtschaft und Industrie hatten den Zollschutz nötig gegen die Konkurrenz des Auslandes. Er hat der Industrie und Landwirtschaft Vorteile gebracht; ohne diesen hätte er ja seinen Schutzzweck nicht erreicht. Aber der Schutz ist allen anderen Volksklassen zugute gekommen, wie der große wirtschaftliche Aufschwung beweist. Was ist das also für eine unwahre, gehässige Verhetzung zwischen Stadt und Land! Der Hansabund stellt sich damit auf den Boden des Linksliberalismus der seit Jahren mit ähnlichen Worten gegen die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit zugunsten des freihändlerischen Wuchertums agitiert!

In den Stichwahlen für die luxemburgische Kammer

wurden gewählt zwei Katholiken, zwei Liberale und ein Sozialdemokrat. Die Stadt Luxemburg behält ihre bisherige liberal-sozialistische Vertretung. Das Gesamtergebnis der diesmaligen Kammerwahlen ist, daß die Katholiken drei Sitze von den Liberalen gewinnen, die ihrerseits einen Sitz von den Sozialdemokraten erobern.

Der Papst

hat an den apostolischen Legaten für die Vereinigten Staaten ein Handschreiben gerichtet, worin er seiner Freude über die Schritte Ausdruck gibt, die hervorragende amerikanische Persönlichkeiten im Interesse des Friedens unternommen haben.

Das Wehrgesetz in Holland.

Der Ministerpräsident hat an die holländische Kammer eine Botschaft gerichtet, in der er verlangt, daß das Wehrgesetz sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer im Herbst beraten werde. Ein weiterer Aufschub wäre mit dem Interesse des Landes unvereinbar und die Regierung müßte jede Verantwortung ablehnen.

Der französische Kriegsminister

wird von konservativen und gemäßigt republikanischen Blättern aufs schärfste kritisiert, weil er in der Senatssitzung vom Montag erklärt hatte, daß im Kriegsfalle die Leitung der militärischen Unternehmungen in den Händen des Ministerrats bleiben solle.

Frankreichs Küstenschutz.

Der Senat erörterte am Dienstag vom Budget des Kriegsministeriums das Kapitel Küstenschutz. Admiral Cuverville forderte, daß die Seegrenzen stets in Bereitschaft gehalten werden müßten, um jeden noch so heftigen Angriff zurückzuweisen. Der Kriegsminister erklärte, diese Frage werde sobald als möglich innerhalb der Grenzen der erforderlichen Kredite gelöst werden. Gleichwohl seien die Arbeiten der Küstenverteidigung in anbetracht der Herzlichkeit der Beziehungen zu England weniger dringend.

Vom Seemannsstreik.

In England hat die Cunard Dampfschiffahrtsgesellschaft den Seeleuten, Heizern und Stewards eine Lohnerhöhung von zehn Schilling, die Allan-, die Leyland- und die Whithe Star-Linie haben ähnliche Zugeständnisse gemacht. Soweit die großen antlantischen Linien in Frage kommen, besteht jetzt die Aussicht auf eine baldige Beilegung des Ausstandes. Der Präsident der internationalen Transportarbeitervereinigung Tom Mann sagte in einer Massenversammlung in Liverpool, der Ausschuß der Seeleute habe sein bestes getan, um eine Lohnerhöhung von 15 Schilling zu erreichen, er sei aber der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Bedingungen angenommen werden sollten. — In Amsterdam ist die Anzahl der Ausständigen im Zunehmen begriffen und beträgt jetzt 500. 27 Deutsche sind eingetroffen, um an Bord der Dampfer der Nederland-Kompagnie Dienst zu tun. Eine Anzahl von holländischen Seeleuten hat sich für englische Dampfer anwerben lassen. — Nach Meldung aus Rotterdam hat die Holland—Amerika-Linie sowohl Dienstanerbietungen von Seeleuten aus Holland, wie aus dem Auslande, besonders aus Deutschland, erhalten, sodaß die Dampfer „Potsdam" und „Zyldyk" am Sonnabend auslaufen werden. Der Dampfer „Tabanan" vom Rotterdamer Lloyd wird Donnerstag mit voller Mannschaft und einer großen Zahl von Passagieren zur Flottenparade von Spithead in See gehen. — Ein Telegramm aus Newyork meldet: Der Ausstand der Seeleute der Küstendampferlinien ist beendet, nachdem die Reeder wie auch die Seeleute Zugeständnisse gemacht haben.

Die Londoner Seerechtsdeklaration.

In einer in London abgehaltenen Versammlung, in der Lord Beresford den Vorsitz führte und der achtzehn andere Admirale beiwohnten, wurde eine Resolution angenommen, in der die Londoner Seerechtsdeklaration verworfen wird.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland

sind an Bord des „Standart" am Montag in Wiborg eingetroffen. — Der Kaiser hat dem Chan von Chiwa die Dshiga verliehen, d. h. eine Brillantfeder für den Kopfschmuck, die in Chiwa als Emblem der dem Chan vom russischen Kaiser verliehenen Gewalt betrachtet wird.

Der russische Ministerpräsident Stolypin

hat seinen Urlaub angetreten und den Vorsitz im Ministerrate dem Finanzminister übergeben.

Russische Finanzen.

Der Stand der Einlagen der russischen Sparkassen hat sich im Laufe des Monats Mai 1911 um 4,7 Millionen vergrößert und betrug am 1. Juni 1911 zuzüglich 0,5 Millionen für die früheren Monate 1416,6 Millionen Rubel.

Die Wahlen in Bulgarien.

Der große Erfolg der Koalitionsregierung bei den Wahlen für die große Sobranje hat allgemein überrascht. Die Demokraten, die in der letzten Kammer 176 Mandate innehatten, erhielten diesmal nur acht. Sechs Mandate gewinnen die Sozialisten, die in der letzten Sobranje keinen Sitz hatten.

Der Sultan

hat am Dienstag von Saloniki die Reise nach Monastir angetreten. Auf allen Bahnstationen sind zu seiner Begrüßung große Menschenmengen zusammengeströmt.

Die Furcht vor Castro.

Nach amerikanischen Telegrammen hat sich die Washingtoner Regierung jetzt überzeugt, daß der ehemalige Diktator von Venezuela, Castro, sich nicht auf dem früheren italienischen Kreuzer „Umbria" befindet, der am Freitag in Port au Prince angelangt ist. Man vermutet aber, daß Castro das Schiff in einem anderen westindischen Hafen verlassen hat. Es ist offenbar, daß Castro sich nicht mehr in Las Palmas befindet. Jedenfalls ist die amerikanische Regierung fest entschlossen, eine Landung Castros an der venezolanischen Küste zu vereiteln.

Tafts silberne Hochzeit.

Präsident Taft erhielt aus Anlaß der silbernen Hochzeit vom deutschen Kaiser und anderen Staatsoberhäuptern aus allen Weltteilen Glückwunschtelegramme. Im Weißen Hause in Washington fand ein Empfang statt, dem auch der deutsche Botschafter und das diplomatische Korps beiwohnten. Es waren viertausend Gäste anwesend. Eine große Fülle von silbernen Geschenken ist eingegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1911.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich Dienstag Abend in Brunsbüttelkog, geleitet von Generaldirektor Ballin, mit Gefolge an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers Amerika, wo er von den Bürgermeistern Dr. Predöhl und Dr. Burchard empfangen wurde. Zunächst wurde die Preisverteilung vorgenommen, wobei der Kaiser für den Meteor als Staatspreis von Hamburg einen schönen goldenen Tafelaufsatz erhielt. Bei der Tafel hielt Bürgermeister Dr. Burchard eine Rede, in der er Hamburgs Dankbarkeit für die freundlichen Beziehungen, die der Kaiser zu Hamburg pflege, und für die Beteiligung Seiner Majestät an den Regatten Ausdruck gab und der Vergangenheit Hamburgs sowie der Entwicklung der Hamburg-Amerika-Linie gedachte, die zum wirtschaftlichen Aufschwung Hamburgs mächtig beigetragen habe. Die warme Teilnahme, die der Kaiser der Hamburg-Amerika-Linie gewidmet, zuletzt beim Jubiläum ihres Generaldirektors Ballin, ehre nicht nur die Hamburger, sondern die ganze deutsche Schiffahrt. Der Kaiser antwortete mit dem bereits gemeldeten Trinkspruch Am Schluß machte der Kaiser folgende Meldung: Da ich annehme, daß die Herren sich für Sport auch in der Armee interessieren, möchte ich mir erlauben, Ihnen ein paar Telegramme vorzulesen, die mir soeben aus London zugegangen sind. Sie lauten: Leutnant Freiherr v. Lersner, 1. Garde-Dragoner, hat Konkurrenz kupierter Chargenpferde gegen zwanzig Mitbewerber soeben ersten Preis gewonnen. Leutnant Graf Schaesberg, Ulanen-Regiment 5, hat in internationaler Springkonkurrenz acht schwere Hindernisse fehlerlos gesprungen und einen ersten Preis erhalten. Hundertachtzig Teilnehmer. (Laute Bravorufe.)

— Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord lief heute 1¾ Uhr nachmittags aus der Holtenauer Schleuse in den Kieler Hafen ein. Die gesamte Flotte, auch die bei Kiel liegende amerikanische Linienschiffdivision feuerte einen Salut von 33 Schüssen ab. Die Mannschaften der Kriegsschiffe paradierten und begrüßten den Kaiser, der auf der oberen Kommandobrücke der „Hohenzollern" stand, mit einem dreifachen Hurra. Der Kaiser empfing, nachdem die „Hohenzollern" in den Hafen eingelaufen war, an Bord die Meldungen der in Immediatstellungen befindlichen ortsanwesenden Admirale, des Stadtkommandanten und des Oberpräsidenten v. Bülow. Sodann empfing der Kaiser den amerikanischen Botschafter Hill, welcher dem Kaiser den amerikanischen Konteradmiral Badher vorstellte, der seinerseits die Kommandanten seiner Schiffe vorstellte. Zur heutigen Abendtafel beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern" sind geladen: Prinz Adalbert, der amerikanische Konteradmiral Badher von dem Flaggschiff „Louisiana", der amerikanische Botschafter Hill, der amerikanische Marineattaché Korvettenkapitän Tnaut, Großadmiral v. Tirpitz, Admiral Graf Baudissin, Admiral von Holtzendorff, Admiral Schröder, Vizeadmiral, Korvettenkapitän Retzmann, Marineattaché in Washington und Kapitän z. S. Karpf. Im Gefolge des Kaisers ist für die Kieler Woche Flügeladjutant Hauptmann von Caprivi hinzugetreten.

— Der König hat dem Leutnant im Grenadierregiment König Wilhelm I. (2. Westpreußischen) Nr 7 Nikolaus Paul von Jastrzembski unter gnadenweiser Anerkennung des bisher geführten Adels und Wappens den Namen „von Falkenhorst" verliehen.

— Der Sultan von Sansibar ist in Bad Nauheim zum Kurgebrauch eingetroffen.

— Das Kuratorium des Berliner Magistrats für das Bestattungswesen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Errichtung eines Krematoriums durch die Stadt Berlin. Es wurde beschlossen, in dieser Hinsicht sofort nach dem Inkrafttreten des Feuerbestattungsgesetzes den städtischen Behörden bestimmte Vorschläge wegen des Baues eines Krematoriums zu machen.

Parlamentarisches.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat über die Petionen betr. die Borromäus-Enzyklika Bericht erstattet und beantragt Übergang zur Tagesordnung. Die Fraktionen der Nationalliberalen und der fortschr. Vp. haben dagegen den Antrag eingebracht, die Petitionen der Regierung als Material zu überweisen.

Arbeiterbewegung.

Ausschreitungen der Schiffbauarbeiter in Toulon. In La Ciotat durchzogen Schiffbauarbeiter im Verein mit anderen Arbeitern unter Absingen revolutionärer Lieder die Straßen, weil die Compagnie des Messagieres maritimes einen Teil ihres Personals entlassen will, da es zweifelhaft ist, ob die bisher der Gesellschaft von der Regierung gewährte Subvention weiterbewilligt wird. Die Manifestanten versammelten sich vor dem Stadthause und verbrannten, nachdem sie eine rote Fahne gehißt hatten, die Steuerzettel. Wie es heißt, sollen zwei Bataillone nach La Ciotat abgehen, um ernstere Ruhestörungen hintanzuhalten.

Ausland.

Turin, 21. Juni. Da der Gesundheitszustand der Prinzessin Klothilde zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt, sind die Königin-Witwe-Margherita, Prinz Viktor Napoleon und Prinzessin Klementine auf Schloß Stupinige bei Paris eingetroffen. Königin-Witwe Maria Pia von Portugal wird heute Abend erwartet.

London, 19. Juni. Der Botschafter in Berlin Sir Goschen, W. E. hat das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

Zu den Marokkowirren.

Wie der „Agence Havas" unter dem 16. Juni aus Fez gemeldet wird, wird General Moinier demnächst aufbrechen. Da er nicht über die Streitkräfte verfügt, die notwendig sind, um den Gebirgsstock des mittleren Atlas zu durchsuchen, wohin sich die nichtunterworfenen Berber geflüchtet haben, wird er sich darauf beschränken, in Sefru eine hinreichende Garnison zurückzulassen, Ait Hussi in Schach zu halten, und einen Posten einrichten, um die Verbindung von Sefru und Mekines zu sichern. Auf diese Weise wird die Verteidigungslinie sichergestellt sein und den Einfällen der Berber nach Norden Einhalt getan werden. Moinier wird alsdann Fez räumen, indessen außer den Abteilungen Mangin und Bremond eine verstärkte Truppenmacht zurücklassen, die nötig ist, um die für die Kolonne bestimmten beträchtlichen Proviantzufuhren zu schützen. Sämtliche Truppen sollen im Laufe des Sommers nach Mekines gehen, wo ihre Einquartierung den Stillstand der aktiven Operationen bedeuten wird.

Wie der „Agence Havas" aus Casablanca gemeldet wird, wurde eine Erkundungspatrouille im Walde von Mamora, 25 Kilometer nordöstlich von Sale, angegriffen; ein Tirailleur wurde getötet und sechs Mann wurden verwundet, darunter zwei Offiziere.

Wie Pariser Blättern aus Tanger gemeldet wird, ist der spanische Vizekonsul Villalta in Elksar plötzlich geisteskrank geworden und nach Larache gebracht worden, von wo seine Rückkehr nach Spanien erfolgen soll. Man hatte bei ihm schon seit längerer Zeit Anzeichen von Geistesstörungen bemerkt, die nun in akuter Weise zum Ausdruk kamen. Die von der spanischen Regierung jüngst veröffentlichte Denkschrift über die angeblichen Unruhen in der Gegend von Elksar beruhten auf Berichten Villaltas. Man darf annehmen, daß das Madrider Kabinett einfach irregeführt worden ist. Die Eingeborenen-Bevölkerung erblickt in der traurigen Erkrankung des spanischen Vizekonsuls ein göttliches Strafgericht für die Besetzung Elksars und die damit zusammenhängende Entweihung der heiligen Stätten.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 19. Juni. (Eine seltsame Stiftung) besitzt unsere Stadt an der Universität Krakau. Die Stiftung wurde im Betrage von 16 000 Mark der genannten Anstalt am 4. März 1617 von dem Malteserritter Bartholomäus Nowodworski vermacht. Aus den Zinsen von 10 000 Mark sollten auf der dortigen Hochschule drei junge Edelleute aus dem Kreise und ein Bürgerssohn aus der Stadt Tuchel unterrichtet werden. Die Zinsen von 6000 Mark sollte der von der Universität für die Tucheler Pfarrschule zu bestellende Lehrer beziehen. 100 Jahre lang ist die Universität ihren Verpflichtungen nachgekommen. Seit dieser Zeit erfüllte sie diese nicht mehr. Diesbezügliche Vorstellungen der Regierung hatten keinen Erfolg. Auch der hiesige Magistrat, der die Herausgabe der ersparten Zinsen forderte, wurde abschlägig beschieden, bis dies ganz in Vergessenheit geriet.

Schöneck, 20. Juni. (Brandstiftung.) Dem Zimmermeister Gdanietz wurde sein Haus an zwei Stellen angezündet. Das Feuer wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

Danzig, 21. Juni. (Der Herr Präsident der Oberzolldirektion,) Geheimer Oberfinanzrat Schmidt, ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Ausübung seiner Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Danzig, 22. Juni. (Todesfall.) In bisher scheinbar noch voller Rüstigkeit sich befindend, ist gestern nach kurzer Krankheit Herr Baugewerksmeister Alexander Fey, der eben sein 64. Lebensjahr vollendet hatte, gestorben. Mit ihm ist ein allbekannter, in reicher und vielseitiger Tätigkeit bewährter Mitbürger von uns geschieden. Fey hatte sich durch seine Energie und Rastlosigkeit, sowie durch eine gewisse Genialität in seinem Berufe von sehr bescheidenen Anfängen zu einem der bedeutendsten und kühnsten Bauunternehmer aufgeschwungen. Erst in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens trafen ihn mancherlei wirtschaftliche Mißerfolge, welche ihn auch zum Rücktritt aus dem öffentlichen Leben veranlaßten. So schied er aus der Stadtverordneten-Versammlung, der er eine Reihe von Jahren angehört und in der er namentlich in der Bauverwaltung ein geschätztes Mitglied war, und aus verschiedenen Berufsorganisationen; auch legte er sein vieljähriges Amt als Hauptmann der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, in der er seinen Namen durch mehrere Stiftungen verewigt hat, nieder.

Dt.-Eylau, 19. Juni. (In der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten) wurde beschlossen, nach Anhörung der maßgebenden Behörden die zum Rathausneubau von der Norddeutschen Kreditanstalt aufzunehmende Anleihe von 300 000 Mark mit 4 Prozent zu verzinsen und vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses mit 1¼ Prozent zu amortisieren.

Dt. Eylau, 20. Juni. (Der Bund der Landwirte) hielt heute im Etablissement „Waldschlößchen" sein Bundesfest ab, zu dem u. a. erschienen waren: Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der die Festrede übernommen hatte, Ökonomierat Bamberg-Stradem und als Vertreter des Bundesvorstandes Tauscher-Berlin. Der Bezirksvorsitzer, Gutsbesitzer Stürkow-Freundshof, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Dann hielt Kammerherr von Oldenburg-Januschau die Festrede, die sich zu einer Rede über die politische Lage gestaltete. Er bedauerte dabei, daß die Parteien immer mehr dazu hinneigen, mit der Sozialdemokratie zu paktieren. An zweiter Stelle sprach der Redner über die Notwendigkeit des Bundes der Landwirte, wobei er sich gegen den Hansabund wandte. Über die Verhältnisse in unserem Reichstagswahlkreise mitbezug auf die bevorstehende Reichstagswahl sagte Redner: Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es hier zu einer Verständigung kommen wird. Sie muß Rechnung tragen dem im Kreise vorhandenen Machtfaktor. Wenn das nicht geschieht, so ist das unvernünftig und demütigend für den Stärkeren. In der Politik darf der Starke nur bis zu einem gewissen Grade nachgeben, sonst ist er schlapp. Wenn die Konservativen den Herrn Rüchard-Schackenhof aufstellten, so ist das für die linksstehenden Elemente ein Entgegenkommen von weitgehendstem Umfange. Möge uns die Zukunft alle einig finden in dem Entschluß, das, was eine große Vergangenheit uns geschaffen, zu verteidigen und unseren Kreis dem Deutschtum zu erhalten! Sein Hoch galt Preußen und Deutschland. Herr Tauscher-Berlin richtete seine Worte an die Frauen und Töchter der Bundesmitglieder. Ein Tanz beschloß das Fest.

Eydtkuhnen, 20. Juni. (Ein preußischer Bürgermeister von russischen Grenzsoldaten festgenommen!) Der Bürgermeister aus Schirwindt war am Sonntag Abend nach Besichtigung der hiesigen neuen Kontrollstation längs der Eisenbahnbrücke nach der Grenze gegangen. Er wurde von russischen Grenzsoldaten festgenommen und zur Feststellung seiner Personalien nach Eydtkuhnen gebracht. Darauf wurde er entlassen, sodaß er noch glimpflich davonkam.

Stallupönen, 20. Juni. (Eine Ausstellung) für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft wurde hier eröffnet.

Königsberg, 21. Juni. (Erschossen) hat sich hier der 25 Jahre alte Student der Landwirtschaft Baron Alexander von Stempel. Was den jungen Mann, der einer alten russischen Adelsfamilie angehört, in den Tod getrieben hat, ist in Dunkel gehüllt.

Aus Ostpreußen, 21. Juni. (Depeschenwechsel der beiden „U 8.") In Kiel fand am Sonntag der Stapellauf des Unterseebootes „U 8" statt. Der Kommandant sandte an das in Gumbinnen stehende achte Ulanenregiment folgenden Drahtgruß: „Ulanenregiment Graf zu Dohna Gumbinnen. Dem königl. Regiment „U. 8" die Meldung, daß Seiner Majestät Unterseeboot „U. 8" soeben Flagge und Wimpel gehißt hat. Mögen uns allzeit Bande treuer Waffenbrüderschaft mit dem stolzen Reiterregiment verknüpfen, dem wir eine glückliche Zukunft von Herzen wünschen. Ganßer, Kapitänleutnant und Kommandant." — Der Kommandeur des Ulanenregiments sandte darauf folgendes Antworttelegramm: „Unterseeboot „U. 8", Kiel. Volldampf voraus! Lanzen gefällt! Ziehen hinaus, verkünden der Welt, Daß stets auf der Wacht Regiment und Unterseeboot „U. 8". Glückliche Fahrt und ruhmreiche Zukunft wünscht in treuer Waffenbrüderschaft Ulanenregiment Graf zu Dohna (ostpr.) Nr. 8. Scheeler, Oberleutnant und Kommandeur."

Schneidemühl, 20. Juni. (Eine ernste Typhusepidemie) ist, wie schon kurz berichtet, in hiesiger Stadt ausgebrochen. Wie die „Schneidemühler Ztg." meldet, sind bis jetzt 80 Typhusfälle gemeldet, von denen jedoch bis heute Abend keiner tödlich verlaufen ist, und zwar aus verschiedenen Gegenden der Stadt und aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung. 16 Kranke sind in das städtische Krankenhaus aufgenommen worden. Um weitere Aufnahmen zu ermöglichen, ist gestern eine Deckersche Baracke zu 20 Betten beordert worden, die im Garten des Krankenhauses Aufstellung finden soll. Ebenso ist ein Assistenzarzt engagiert worden, der die Typhuskranken dauernd zu überwachen hat. Das erschreckende Umsichgreifen der gefürchteten Krankheit veranlaßte die Gesundheitskommission zu entschiedenen Abwehrmaßnahmen. Eine Bäckerei, deren Inhaber an Typhus erkrankt war, wurde polizeilich geschlossen. Sämtliche Backwaren wurden vernichtet, desgleichen soll eine Restauration aus den gleichen Gründen geschlossen werden. Auch die höhere Mädchenschule wurde heute infolge der Epidemie geschlossen. Die Schließung der anderen Anstalten, der Volksschulen, Gymnasium, Taubstummenanstalt steht bevor. Die Infektionserreger werden in der Milch vermutet, weshalb die Schließung der Brunnen und Pumpen angeordnet worden ist. Die Milch darf nur in gekochtem Zustande verkauft werden. — Wie noch gemeldet wird, soll die Zahl der Erkrankungen auf über 90 gestiegen sein.

21. Juni. Bis heute Mittag sind etwa 150 Typhusfälle gemeldet worden, sodaß das städtische Krankenhaus überfüllt ist und Baracken aufgeschlagen werden müssen. Das Arztepersonal ist bedeutend verstärkt worden. Wahrscheinlich ist die Krankheit durch Milch von verseuchten Tieren eingeschleppt worden. Betreffs der hiesigen Molkereien und sämtlicher Milchhandlungen sind scharfe Maßregeln getroffen worden, ebenso sind bereits einzelne Bäckereien und Gastwirtschaften geschlossen worden. Heute wurden sämtliche Schulen geschlossen. Wie es heißt, wird auch ein Verbot des Verlassens der Kasernen seitens des Militärs ergehen. Sämtliche Brunnen und Pumpen, die noch auf dem Hofe sind, wurden geschlossen. In der Stadt herrscht allgemeine Panik. Wer es irgend ermöglichen kann, reist ab. Heute wurden 35 neue Typhusfälle gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung steigt.

Wittkowo i. Pos., 18. Juni. (Wegen falscher Anschuldigung) gegen den Kreistierarzt Krüger, früher hier, jetzt in Pakosch, hatte sich der Hausbesitzer J. Nowacki in Mielzynek vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Gnesen zu verantworten. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt; ferner wurden ihm sämtliche Kosten des Verfahrens auferlegt.

Witkowo in Posen, 20. Juni. (Scharlach-Epidemie.) Da der Scharlach in der Umgegend immer weiter um sich greift, wurde heute die Schließung der Schule auch in Pawlowo angeordnet.

Landsberg, 20. Juni. (Die Maul- und Klauenseuche) wurde bei einem hier eingetroffenen Ferkeltransport festgestellt. 140 Ferkel mußten geschlachtet und vernichtet werden.

Kolberg, 20. Juni. (Im Herrenbade ertrank) heute der Kaufmann Joh. Wölke aus Köslin, der trotz der Warnungssignale zu weit hinausgeschwommen war. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsversuche — der Verunglückte konnte bei der Tiefe erst nach längerer Zeit durch Tauchen geborgen werden — gelang es auch ärztlichen Bemühungen nicht, den Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen.

Kallies, 18. Juni. (Klaviersteuer.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, vom 1. Oktober dieses Jahres ab eine Klaviersteuer in Höhe von 10 Mark jährlich zu erheben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juni 1911.

— (Herr Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz) ist vom 20. d. Mts. bis zum 31. Juli beurlaubt.

— (Der Verbandstag der ost- und westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine) wird vom 1. bis 3. Juli in Elbing abgehalten. Das Verhandlungsprogramm sieht eine reichhaltige Tagesordnung vor. Professor Dr. Heidenhain wird über „Kreissteuern und Majorate" sprechen. „Die Kanalisationsanlagen" macht Ingenieur Friedrich zum Gegenstand einer Besprechung, und Hauptlehrer Splett-Zoppot hält einen Vortrag über „Hebung des Verkehrs im Osten".

— (Ostrundflug 1912.) Daß der Plan besteht, im nächsten Jahre einen Ostrundflug zu arrangieren, haben wir bereits mitgeteilt. Die Vorbereitungen zu diesem großen Unternehmen haben nun begonnen. Eine Hauptbedingung für das Zustandekommen des Fluges ist natürlich die Aufbringung der erforderlichen Mittel für die Gesamtorganisation, für die Lokalorganisation und für die Preise. In der neusten Nummer der „Luftflotte" sind, um einen vorläufigen Anhalt für die Verteilung der Unkosten zu gewinnen, die einzelnen Bezirke oder Kreise von den Herren Major a. D. Wachsen (Deutscher Luftflottenverein) und Professor Schütte (westpr. Verein für Luftschiffahrt) wie folgt bewertet: Berlin 50 000, Stettin 10 000, Kolberg 3000, Köslin 2000, Stolp 3000, Danzig-Zoppot 20 000, Elbing 6000, Königsberg 15 000, Allenstein, Marienwerder, Graudenz je 2000, Thorn 10 000, Bromberg 3000, Kolmar 2000, Posen 8000, Lissa 1000, Breslau 30 000, Liegnitz 4000, Görlitz 5000, Dresden 40 000, Kottbus, Frankfurt a. O. je 2000 Mk., in Summa 222 000 Mark. Eingehende, gemeinsame Beratungen über die ganze Veranstaltung sollen bald ihren Anfang nehmen. Jedenfalls haben bereits der Berliner Verein für Luftschiffahrt sein Einverständnis und seine Sympathie, der Vorsitzer des deutschen Luftschifferverbandes seine große Freude über das Projekt und das Kriegsministerium das Interesse der Heeresverwaltung daran ausgedrückt.

— (Westpreußischer Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd.) Die diesjährige Gebrauchshundprüfung findet am 15. und 16. September in den Revieren Sr. Exzellenz des Oberburggrafen Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg bei Dt. Eylau statt. Bei der Welpenverlosung am 12. d. Mts. fiel der Gewinn auf die Losnummer 12, im Besitze des königl. Hegemeisters Tenzer-Philippi. In ungefähr 14 Tagen wird wieder ein Welpe unter allen Mitgliedern des Vereins verlost.

— (Direktorenkonferenz.) Am Mittwoch traten die hier versammelten Direktoren Ost- und Westpreußens in die Beratung des Themas ein, das von der Unterrichtsverwaltung zu eingehender Behandlung gestellt war: Wie ist die Forderung zu erfüllen, daß die Jugend in den höheren Schulen eine staatsbürgerliche Erziehung erhalte und in der Bürgerkunde unterwiesen werde? Dann kam noch ein weiteres Thema zur Besprechung: Akzente im Griechischen. Am Nachmittage fand gegen 4 Uhr eine Auffahrt der hiesigen Gymnasial-Ruderabteilung in 7 Booten vor dem Brückentore statt. Die Teilnehmer der Konferenz hatten sich mit ihren Damen auf dem Regierungsschiff „Gotthilf Hagen" versammelt und fuhren nach der Auffahrt, begleitet von den Ruderbooten, zum Holzhafen. Es folgte nach der Landung im Holzhafen ein zwangloses Zusammensein im Ziegeleipark, wo die Kapelle der 15er konzertierte.

— (Der Verein deutscher Katholiken) feiert am Sonntag den 25. d. Mts. im Tivoligarten sein Sommerfest. Die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen haben zu dem dortselbst stattfindenden Konzert gegen ein Pauschquantum aus der Vereinskasse freien Zutritt. (Näheres noch durch besonderes Inserat in der Sonntag-Nummer dieser Zeitung.)

— (Kronertabend im Tivoli.) Morgen, Freitag Abend 9 Uhr findet im Tivoligarten, bei ungünstiger Witterung im Saal, in Verbindung mit einem Konzert der Kapelle der 61er, ein Gastspiel des in Thorn wohlbekannten Komikers Herrn Max Kronert statt, dem ein besonderes parodistisches Talent für Kouplets nachgerühmt wird. Zum Vortrag gelangt u. a. ein Original-Potpourri „Bülows Leiden, Freuden und Ende". Das Konzert beginnt um 8 Uhr. (Siehe Anzeige!)

— (Sommertheater.) Im Viktoriapark findet heute wieder eine Erstaufführung statt. Für das Gartenfest am Sonnabend hat die Direktion besondere Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen. — Im Schützenhaus kommen in den Tagen vom 22. bis 24. Juni zur Aufführung die sehenswerte und auch vorzüglich gespielte Posse „Eine drollige Theaterprobe" — auf dem Programm „Die Hosen des seligen Gottlieb" — und die Neuheit „Aus einer kleinen Garnison".

— (Gesellige Zusammenkunft der Armenpfleger.) Die in der städtischen Armenverwaltung ehrenamtlich tätigen Bürger, gegen 35 Herren, unternahmen am Dienstag Nachmittag mit den Vertretern des Armendezernats, den Herren Stadtrat Rittweger und Assessor Dr. Graschtat, einen gemeinsamen Ausflug nach Weißhof, wo der Kaffee genommen und sodann das Wasserwerk und die Obstplantage unter Führung des Herrn Obergärtners Flume besichtigt wurden.

— (Unreifes Obst.) Jetzt kommt die Zeit, wo man wieder auf die Kinder achtgeben muß, daß sie nicht unreifes Obst essen. Gestern sahen wir schon in der Mellienstraße ein kleines Mädchen Birnen essen, die noch kaum die Größe einer Haselnuß hatten und völlig unreif waren. Für Kinder, die immer Appetit haben, besonders wenn sie schmal gehalten werden, ist Obst Obst und auch unreif willkommen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß der Genuß unreifen Obstes schwere Krankheiten und selbst den Tod zur Folge haben kann, wie kürzlich in einem Orte Sachsens, wo ein sechsjähriges Mädchen nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren starb. Wohl aber ist es notwendig, daß Eltern und Lehrer die unerfahrene Jugend darauf hinweisen und auch etwas schärfer beaufsichtigen.

— (Unfall.) Der über 60 Jahre alte Maurer Wisniewski, Culmer Vorstadt wohnhaft, ist bei der Arbeit an der über die Struga am Waldmeisterkrug führenden Eisenbahnbrücke der Bahn Thorn-Unislaw so unglücklich von einer Leiter gestürzt, daß er auf der Stelle tot blieb. Kurz vorher hatte ihm der Polier gesagt, er sollte die Arbeit lassen; dafür werde er einen jüngeren Mann bestimmen. Er lehnte dies jedoch ab. Wie er zu Fall gekommen ist, hat niemand gesehen. Da die Höhe, aus der er abgestürzt ist, kaum 5 Meter beträgt und die Leiche keine schweren äußeren Verletzungen aufweist, nimmt man an, daß Herzschlag vorliegt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden eine Uhr mit Kette, ein Schlüssel und eine Brosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Ziegenlamm. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,44 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,12 auf 2,05 Meter gefallen.

---

* **Aus Russisch-Polen**, 22. Juni. (Raub und Mord.) Am Sonntag Vormittag wurden zwei Kassierer eines Warschauer Großschlächters von drei Banditen in einem Hausflur überfallen und ihnen das einkassierte Geld in Höhe von 150 Rubel mit vorgehaltenem Browning abgenommen. Auf das Geschrei der Beraubten verfolgten Passanten die Räuber. Diese sprangen auf die Tramway, hielten dem Wagenführer ihre Brownings vor und zwangen ihn zum fahren. In demselben Augenblick erschien Polizeiwachtmeister Müllerski. Er sprang auf die Tramway und rief den Banditen zu: „Hände hoch!" Sofort krachten drei Schüsse und Müllerski stürzte, tödlich getroffen, zu Boden. Die Verbrecher verließen nun den Wagen und flohen in ein gegenüberliegendes Haus. Zwei von ihnen konnten im Keller verhaftet werden, während der dritte entkam. Müllerski, ein äußerst tüchtiger, unbestechlicher Beamter, war von Geburt ein Deutscher und gehörte bis vor nicht langer Zeit der Gendarmerie in Alexandrowo an. Er hinterläßt seine Frau und acht Kinder.

Die Helden der amerikanischen Wolkenkratzer.

(Nachdruck verboten.)

Erst seit verhängnismäßig kurzer Zeit wird die Eisenkonstruktion auf Wohngebäude angewendet. Der erste Wolkenkratzer mit Eisengerüst zählte 10 Stockwerke und wurde im Jahre 1883 für die Home Insurance Company zu Newyork errichtet. Seit dieser Zeit haben aber manche Wolkenkratzer beängstigende Dimensionen angenommen; so zählt das Singer Building 47 Stock bei 207 Metern Höhe. Allerdings gestattet der Staat Newyork, wie N. Lallié in La Nature berichtet, Gebäude bis zu 600 Metern Höhe und 150 Stockwerken! Bis aber diese Grenze erreicht ist, wird ja wohl noch einige Zeit vergehen.

Die Errichtung der riesigen Stahl- und Eisengerüste für Wolkenkratzer erfordert ein besonders eingearbeitetes Personal. Nicht allein die Ingenieure, sondern auch die Arbeiter müssen Spezialisten sein. Die letzteren haben sich zu dem Syndikat der Housesmiths and Bridgemen (Hausschmiede und Brückenbauer) zusammengetan. Sie üben ihr Gewerbe gleichsam im Umherziehen aus. Zu Gruppen vereinigt, begeben sie sich an den Ort, wo man ihrer gerade bedarf. Hier schlagen sie eine Riesenbrücke über einen Strom, dort errichten sie einen Wolkenkratzer, oder bessern den von einer Feuersbrunst oder einem Erdbeben verursachten Schaden aus, aber immer müssen sie an ihrem exponierten Arbeitsplatze dem Tode ins Auge schauen; jeden Augenblick setzen sie ihr Leben aufs Spiel und scheinen doch stets vergnügt und zufrieden zu sein.

Wohl nennt uns die Statistik die Anzahl — 20 000 — dieser Stahlkonstruktionsarbeiter in den Vereinigten Staaten, doch verschweigt sie genaue Ziffern über die bei ihrer Arbeit tödlich Verunglückten oder Verstümmelten, um nicht den diesem Handwerk so nötigen Zuzug abzuschrecken. Fast keines dieser großartigen Bauwerke ist ohne Menschenopfer errichtet worden. Bei dem schon erwähnten Singergebäude fanden 15 Männer den Tod, bei der großen East River-Brücke 56 und bei der Manhattanbrücke 5. Selbst das „kleine", nur 18 Stockwerke zählende Belmond-Hotel, das von Sky-scraper-Erbauern verächtlich „die Hundehütte" beibenannt wurde, forderte 7 Opfer.

Natürlich ist die Löhnung dieser mutig in schwindelnder Höhe Arbeitenden auch entsprechend höher. Sie beträgt bis zu 160 Mark pro Woche, manchmal sogar noch mehr. Als nach dem Erdbeben von San Franzisko große Nachfrage nach Handwerkern war, und diese aus allen Teilen der Welt dort zusammenströmten, brachten es die „Hausschmiede" bis auf 400 Mark pro Woche.

Die Unbilden des Wetters kümmern diese Helden der Arbeit wenig. Gegen Sonnenbrand schützt sie ihre Schirmmütze oder ihr verbogener Filz, und auch bei strenger Winterkälte leiten sie ihre am Kran hängenden Stahlbalken, rittlings darauf sitzend, zu schwindelnder Höhe oder nieten sie oben fest. Nicht selten kommt es sogar vor, daß sich mehrere Mannschaften ablösen müssen, und daß Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet wird; denn „Zeit ist Geld!" Und doch haben auch diese mutvollen Menschen, die unerschrocken der Gefahr täglich ins Auge sehen, ihre kleinen, fast unbegreiflich scheinenden Schwächen. Viele machen gern „blauen Montag", und zwar nicht allein, um sich einen Feiertag mehr zu verschaffen, sondern hauptsächlich deswegen, weil dieser Wochentag die meisten Opfer fordert. Diese letztere, nicht wegzuleugnende Tatsache schieben die Bauunternehmer auf die allzu opulenten Sonntagsfeiern. Doch auch der gänzlich nüchterne Arbeiter beginnt seine Montagsarbeit mit Zagen.

Auch die Anschauungen dieser Leute über „Gefahr" sind bisweilen eigenartig. Eine hübsche kleine Geschichte kursiert über diesen Gegenstand. Hoch oben in der 24. Etage sitzt ein Arbeiter auf einem Balken. Die Beine läßt er hinabbaumeln. In dieser Stellung verzehrt er sein Frühstück. Und dabei setzt er einem Arbeitsgenossen auseinander, zum Automobilfahren könne er sich nie und nimmer entschließen, das sei ihm zu gefährlich!

Zu welchen Heldentaten diese Arbeiter fähig sind, möge hier nur ein Beispiel zeigen. Im Dezember 1907 waren auf dem Qensborough-Turme, einer Newyorker Brücke, zwei Arbeiter mit dem Befestigen eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser plötzlich ins Gleiten kam. In der unmittelbaren Überlegung, daß sein Fall zahlreichen Menschen das Leben kosten würde, steckten sie ihre Hände in eine freie Öffnung unter dem Träger und hemmten seinen Fall. Ihr Vorhaben gelang ihnen, aber ihre Hände wurden vollkommen zerquetscht. Nur die blutigen Stummel zeugten noch von ihrer edelmütigen Tat. Oth.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Albert Radecke, der bekannte Berliner Tonkünstler, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Ersatz Deutschland L. Z. 9" soll, wie der „Schwäbische Merkur" aus Friedrichshafen erfährt, bis Sonnabend flugbereit fertiggestellt sein, sodaß Sonntag die **erste Probefahrt** erfolgen kann. Nachmittags fand in Friedrichshafen eine Sitzung des Kuratoriums der Drachenstation statt, an der Vertreter der Reichsregierung sowie der süddeutschen Regierungen teilnahmen. Für den Abend hat Graf Zeppelin die Teilnehmer zu einem Essen eingeladen.

Kieler Flugwoche. Auch am vierten Tage, am Mittwoch, fanden Aufstiege statt. Leutnant Jahnow stürzte nach kurzem Fluge, vom Wind niedergedrückt, in einen Garten und erlitt einen Oberarmbruch.

Mannigfaltiges.

(Räuberischer Überfall in einem Pfarrhause.) Als Mittwoch Nachmittag der Pfarrer und die beiden Geistlichen von Eintrachtshütte bei Tische saßen, betraten zwei Individiuen das Pfarrhaus. Einer der Kapläne öffnete die Tür und fragte nach dem Begehr. Hierbei wurde er gewahr, daß einer der beiden Männer einen Revolver bei sich trug. Er ging in das Zimmer zurück und meldete dem Pfarrer, daß die beiden Männer ihn zu sprechen wünschten. In diesem Augenblick schossen die Beiden auf die Geistlichen. Diese schlugen die Tür zu und riefen um Hilfe. Der Kutscher, der die Rufe hörte, ließ die Hunde los. Außerdem kam Volk und Polizei herbeigeeilt. Die Bandidaten ergriffen hierauf die Flucht und wurden sofort verfolgt. Bei der Verfolgung feuerten Polizei und die beiden Banditen aufeinander. Hierbei wurde ein Polizist an der Hand verletzt und einer der Verfolgten am Kopfe; schließlich wurden beide festgenommen. Sie verweigern jedoch die Angabe ihrer Personalien.

(Schwere Spiritusexplosion in Dresden.) In dem Gebäude der sächsischen Spiritus-Gesellschaft in Dresden entstand Mittwoch Nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise eine schwere Spiritusexplosion. Die sofort auf die Meldung „Großfeuer" herbeigeeilte Feuerwehr fand an der Unfallstelle den 31 Jahre alten Abfüller Schalm unter den Trümmern auf. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Der Kontorist Wolf hatte erhebliche Verletzungen davongetragen, sodaß man an seinem Aufkommen zweifelt. Schwere Brandwunden erlitten ferner der Direktor Schmidt, ein Steueraufseher und ein Feuerwehrmann, die sämtlich nach dem Krankenhause überführt wurden. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt. Es sind mindestens 40 000 Liter Spiritus ausgelaufen, die in Brand gerieten und durch Verdünnung mit Wasser gelöscht werden mußten.

Neueste Nachrichten.

Schwerer Unfall bei einem Gewittersturm.

Mohrungen, 22. Juni. Auf dem Rittergut Posorten bei Saalfeld wurde ein großes Stallgebäude und eine Scheune eingeäschert, wobei zahlreiches Vieh und viele Futtervorräte mitverbrannten. Bei einem plötzlich einsetzenden Gewitter suchten Gutsleute hinter einer stehengebliebenen Mauer Schutz, die vom Sturm umgeworfen wurde und die Leute unter sich begrub. Zwei von ihnen wurden tot, zwei schwer verletzt hervorgezogen.

Austritt aus dem Hansabunde.

Berlin, 22. Juni. Landrat a. D. Rötger, der im Zentralverbande deutscher Industrieller eine führende Stellung einnimmt, hat seinen Austritt aus dem Präsidium des Hansabundes erklärt. In einem Schreiben an Geheimrat Rießer hat er diesen Schritt damit begründet, daß er mit den Ausführungen in der Schlußrede Rießers auf dem Hansatage nicht einverstanden sei.

Arbeiteraussperrung.

Hamburg, 20. Juni. Die Norddeutsche Jutespinnerei und Weberei verweigerte die von 137 Spinnerinnen geforderte zwanzigprozentige Lohnerhöhung, worauf sie kündigten. Da ohne diese der Betrieb nicht aufrechtzuerhalten ist, kündigte die Verwaltung auf Sonnabend sämtlichen 1400 Arbeitern, sodaß, falls keine Einigung erfolgt, die Betriebe eingestellt werden.

Drohende Aussperrung von 7000 Färbereiarbeitern.

Gera, 21. Juni. Um Sonnabends den Vieruhrschluß zu erzwingen, streiken in der Färberei Batti in Meerane sämtliche Arbeiter. Der Verband sächsisch-thüringischer Färbereien wird infolgedessen am 28. Juni 7000 Arbeiter aussperren, falls die Arbeit in der genannten Fabrik nicht bis zum 23. Juni wieder aufgenommen worden ist.

Italiens feste Politik der Bündnistreue.

Rom, 21. Juni. In der heutigen Kammersitzung erklärte bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern, Marquis di San Giuliano, die großen Linien der auswärtigen Politik Italiens seien eine notwendige logische Folge der Lage der Dinge und änderten sich nicht, wenn sich die Regierungen änderten. Italien bleibe bei seiner festen Politik der Bündnistreue, die vervollständigt werde durch seine Freundschaften mit anderen Mächten.

Prinzessin Klotilde im Sterben.

Turin, 21. Juni. Prinz Louis Napoleon ist gestern Abend hier eingetroffen und hat sich sofort nach dem Schloß Moncalieri an das Krankenbett seiner sterbenden Mutter, der Prinzessin Klotilde, begeben. Das Abendbulletin besagt, daß der Zustand sehr ernst ist, und daß man Verschlimmerung befürchtet. Prinz Viktor Napoleon und seine Gemahlin, Prinzessin Klementine von Belgien, wurden heute Morgen erwartet.

Das Urteil im Prozeß Duez.

Paris, 21. Juni. In dem Prozeß gegen Duez wegen Unterschlagung bei der Liquidation der Kirchengüter hat der Gerichtshof das Urteil gefällt. Duez ist zu 12 Jahren Zwangsarbeit und 100 Franken Geldstrafe, Breton und Lefebvre jeder zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Breton und Lefebvre erhalten Strafurlaub. Der Schadenersatz, den die Verwaltung der Domänen verlangt, wird später berechnet; die anderen Kläger erhalten ungefähr 500 000 Franken Schadenersatz.

Die Königskrönung.

London, 22. Juni. Die ganze Nacht vor dem Krönungstage hat London wenig Ruhe gefunden. Als um 4 Uhr eine Batterie den Tag mit 21 Kanonenschüssen begrüßte, herrschte in den Straßen bereits ein reges Leben. Um 8.30 ist die Feststraße gefüllt und abgesperrt, und alle Tribünen sind besetzt. Um 6.30 wurden die großen Pforten der Westminsterabtei geöffnet und in glänzenden Staatskarossen begannen die Peers, die indischen Fürsten und anderen Krönungsgäste einzutreffen. Um 9 Uhr waren alle Geladenen in der Abtei versammelt, um die Ankunft der Majestäten zu erwarten. Auf dem Charing Croß war der Andrang der Menge so gewaltig, daß diese die Polizeikette durchbrach, doch gelang es den Beamten, die Ordnung ohne Schwierigkeit aufrecht zu erhalten. Um 8 Uhr setzte ein leichter Regen ein. Gegen 9½ Uhr verließ der glänzende Zug der fremden Fürsten und Vertreter den Buckinghampalast und begab sich auf den Weg nach der Westminsterabtei. Die Spitze des Zuges bildeten das Trompeterkorps und die Musik der Leibgarden. Der Zug bestand aus 14 Staatswagen mit Vorreitern und Postillonen. Um 10 Uhr verließ der Zug des Prinzen von Wales den Palast. Der Prinz wurde von der Menge lebhaft begrüßt. Bei dem Zug der fremden Fürsten und Vertreter zur Westminsterabtei wurde bemerkt, daß dem deutschen Kronprinzenpaar sowie dem Prinzen Heinrich von Preußen eine sehr herzliche Begrüßung zuteil wurde, die eine deutliche persönliche Note trug. Um 10.30 kündigte die Artillerie durch 21 Kanonenschüsse an, daß der Zug der Majestäten sich in Bewegung setzte. An der Spitze des Zuges marschierten in mittelalterlichen Kostümen die königlichen Schiffsknechte, hinter ihnen ritten die Adjutanten des Königs. Es folgten die Generäle. Das Hurrarufen begann, als an der Spitze der königlichen Eskorte die Offiziere der indischen Kavallerie vorbeiritten, und sie wuchsen immer stärker an, sobald die große Staatskarosse der Majestäten mit ihren Vorreitern und Postillionen in Sicht kam. Dieser Wagen, der ganz aus Gold und Glas besteht, wurde von acht isabellfarbenen Pferden gezogen. Es folgten die Standarten, darauf Lord Kitchener, begleitet von dem Herzog und Prinz Arthur von Connaught, Prinz Ludwig von Battenberg, der Herzog von Teck, Prinz Christian von Schleswig-Holstein und eine glänzende Kavalkade von Adjutanten und Leibgarden. Um 12 Uhr haben die Majestäten die Abtei betreten. Den Geistlichen folgten die Großwürdenträger des Hofes, denen Pagen die Kronen trugen, mit den Standarten Englands, Schottlands, Irlands, des vereinigten Königreichs und des größeren Britanniens, die von früheren Vizekönigen und Generalgouverneuen getragen wurden. Nun erschien die Königin, dann der König, dem Edelleute mit den Regalien voranschritten. König Georg selbst im Krönungsornat trug die Halskette des Hosenbandordens und das sammetne Staatsbarett. Sein langer purpurner mit Hermelin besetzter Krönungsmantel wurde von acht Pagen getragen. Die jugendlichen Stimmen der Schüler von Westminster grüßten das Königspaar mit den traditionellen Rufen Vivat regina! Vivat rex! **Ehe der König und die Königin den Thronsessel einnahmen, knieten sie zum Gebet nieder. Dann folgte der erste Akt der Krönung: die feierliche Anerkennung des Königs. Der Erzbischof von Canterbury stellte den König dem versammelten Volk vor mit den Worten: „Hier zeige ich euch den König Georg, den unzweifelhaften König des Königreichs. Seid ihr also, die ihr hierhergekommen seid, um die Huldigung und eure Pflicht zu leisten, bereit, es zu tun?" Eine Trompetenfanfare und der Zuruf: „Gott schütze König Georg!" vollzog die Anerkennung. Dann begann der religiöse Teil der Zeremonie. Nach der Predigt trat der Erzbischof vor den König und fragte ihn, ob er den Krönungseid leisten wolle. Der König erhob sich, kniete am Hochaltar nieder und leistete mit entblößtem Haupt den Eid auf die Bibel. Dann trat er vor den Krönungsstuhl König Eduards, über den Lord Roseberry und andere Lords einen Baldachin hielten, und der Erzbischof vollzog die Salbung, der sich die Investitur mit den Insignien der königlichen Macht anschloß. Mit den Symbolen seiner Macht bekleidet bestieg der König nun den Thron zur Krönung. Der Erzbischof sprach ein kurzes Gebet. Die Krone wurde in Prozession vom Altar gebracht, und der Erzbischof setzte sie dem König aufs Haupt. In demselben Augenblicke setzten alle Peers und die Waffenkönige sich ihre Kronen auf, und die Versammlung brach in den lauten Ruf aus: „Gott schütze den König!" Trompeten schmetterten, die Kanonen des Towers und die Batterien im Park lösten Freudenschüsse und alle Glocken der Stadt begannen zu läuten.**

Viele neue Todesopfer.

Drohobicz, 21. Juni. Im Laufe des heutigen Tages sind vier der anläßlich der blutigen Wahlexzesse Schwerverletzten im Spital gestorben. 22 Todesopfer wurden bereits bestattet. Von den 36 im Krankenhause darniederliegenden schwer verletzten Personen werden 6 die Nacht kaum überleben. Außerdem befinden sich noch 16 Personen in häuslicher Pflege. Während des Leichenbegängnisses war der Friedhof militärisch besetzt, und nicht einmal die Angehörigen wurden zu der Beisetzung zugelassen. Heute traf Generalmajor Strasser aus Przemysl hier ein, um die militärgerichtliche Untersuchung zu führen. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß tatsächlich ein Steinhagel gegen das Militär eröffnet wurde und daß kein Befehl zum Abgeben einer Salve gegeben wurde.

Von der Reise des Sultans.

Monastir, 21. Juni. Der Sultan traf gestern unter Geschützdonner hier ein. Er empfing am Bahnhof nur die Deputierten des Wilajets Monastir und fuhr dann zum Hoflager.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22. Juni 1911.

Wetter: regendrohend.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 204½ Mk.
per September—Oktober 192½ Mk. bez.
per Oktober—November 192½ Mk. bez.
per November—Dezember 192½ Mk. bez.
inländ. roter 708—740 Gr. 188—195 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 162 Mk.
per September—Oktober 158—157½ Mk. bez.
per Oktober—November 158—157½ Mk. bez.
per November—Dezember 158—157½ Mk. bez.
Gerste höher, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 124—127 Mk. bez.
Hafer ohne Handel.
Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,55 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,95 Mk.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,70—8,80 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Juni	21. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,75	93,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,60	83,60
Preußische Konsols 3½ %	93,75	93,75
Preußische Konsols 3 %	83,50	83,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,50	100,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,50	90,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,25	80,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,80	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,80	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	94,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	196,—	196,10
Deutsche Bank-Aktien	263,20	263,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,30	188,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	274,75	274,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,—	234,50
Harpener Bergwerks-Aktien	185,75	187,—
Laurahütte-Aktien	176,—	175,10
Weizen loko in Newyork	97,—	97¾
„ Juli 1911	206,50	—,—
„ September	199,25	199,25
„ Oktober	199,25	199,50
Roggen Juli	168,50	168,75
„ September	167,25	167,75
„ Oktober	167,50	168,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Danzig, 22. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 2 inländische, 23 russische Waggons.

Königsberg, 22. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 8 inländische, 22 russische Waggons exkl. 12 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: West.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	0,44	21.	0,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	20.	1,19	19.	1,15
	Chwalowice	21.	2,05	20.	2,12
	Zakroczyn	18.	0,81	17.	0,85
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,40	20.	5,38
	U.-Pegel	21.	2,04	20.	1,96
Netze bei Czarnikau		19.	0,30	—	—

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß schriftliche Gesuche in Armenangelegenheiten nur in dem Falle Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten krankheitshalber nicht persönlich im Armenbureau erscheinen können.

Dagegen werden mündliche Anträge während der Dienststunden jederzeit entgegengenommen und jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Dadurch soll verhütet werden, daß den Armen für Schriftstücke, die in den meisten Fällen ihren Zweck verfehlen, Kosten entstehen.

Thorn den 6. Dezember 1909.

Die Armenverwaltung.

Die Ausführung der Arbeiten zur **Umpflasterung der Bahnhofsstraße** auf Bahnhof **Schulitz** (rd. 800 qm) soll vergeben werden.

Verdingungsanschläge können gegen vorherige postfreie Einsendung von 0,50 Mark in bar bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Pflasterung Schulitz“ bis zum **6. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr,** hier einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 19. Juni 1911.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Die Arbeiten und Lieferungen, mit Ausnahme der Maurermaterialien, für den **Bau eines Empfangsgebäudes** auf Bahnhof **Ostaszewo** sollen vergeben werden.

Los I: Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten; Los II: Zimmer-, Staaker- und Eisenarbeiten; Los III: Dachdecker- und Klempnerarbeiten; Los IV: Tischler- und Schlosserarbeiten; Los V: Glaser- u. Anstreicherarbeiten.

Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, gegen vorherige postfreie Einsendung von 2,00 Mk. für Los I; 1,50 Mk. für Los II; 1,10 Mk. für Los III und je 1,20 Mk. für Los IV und V, von hier bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Empfangsgebäude Ostaszewo“ bis zum **8. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr,** hier einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 19. Juni 1911.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schulbänken für die 2klassige neue Volksschule in Thorn. Papau soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen sind im Schulhause zu Thorn. Papau zu erfahren, die Angebote bis zum 1. Juli an den Herrn Kreisschulinspektor in Culmsee einzureichen.

Thorn. Papau den 20. Juni 1911.

Der Schulvorstand.
Prölss.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 23. Juni 1911,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 78:**
1 Musik-Automaten mit 25 Platten (fast neu)
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 23. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem **Geschäftszimmer**
4 Waggon Roggenkleie,
Solecer Fabrikat,
zur sofortigen Lieferung kahnfrei Thorn, lose für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Verreist.

Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Zur Anfertigung

von

Kostümen, Damen- u. Kinderkleidern

empfiehlt sich
M. Illmann, Modistin, Breitestr. 30, Ecke Schillerstraße.

„Seit 3 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägig. Gebrauch von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die

Pickel

trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 Stücken war meine Haut vollständig rein. P. N.“ à Stück 50 Pfg. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 M. in der **Ratsapotheke,** bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz Paul Weber** und **Drogerie zum grünen Kreuz.**

Für Wiederverkäufer!

Ein Posten schottischer
Heringe
zum äußerst billigen Preise.
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Heubuder Steckflundern,
Krebse,
vorzügliche, fettriefende **Matjes-Heringe**
auf d. Wochenmarkte u. im Hauptgeschäft.

C. Frisch,
Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstraße 19. Fernsprecher 525.

Echt türkisches
Pflaumenmus,
per Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
P. Begdon.

Weichseltouristenfahrten.

Am Freitag den 30. Juni u. Montag den 3. Juli:
Abfahrt Dirschau 9 Uhr vorm., Ankunft Graudenz ca. 4,30 nachm.

Am Sonnabend den 1. Juli u. Dienstag den 4. Juli:
Abfahrt Graudenz 6,30 Uhr vorm., Ankunft Thorn ca. 6 Uhr nachm.

Am Sonntag den 2. Juli u. Mittwoch den 5. Juli:
Abfahrt Thorn 6 Uhr vorm., Ankunft Graudenz ca. 1 Uhr nachm.
Abfahrt Graudenz 3 Uhr nachm., Ankunft Dirschau ca. 7,45 Uhr nachm.

Fahrpreise: Dirschau—Graudenz 3 Mark, Graudenz—Thorn 4 Mark, Thorn—Dirschau 6 Mark. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

— — Restauration und Fahrschein-Verkauf an Bord. — —

Alles Nähere kostenlos durch die Aktiengesellschaft **„Weichsel“, Danzig,** Brabank 1a.

Süsse Pflicht

sollte es jeder Mutter sein, ihren Kleinen regelmässig die so beliebten, köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings zu geben die nur allein mit dem echten Hansa-Puddingpulver hergestellt werden können. Auch die bekannten prachtvollen Hansa-Kuchen können nur allein mit dem echten Hansapulver gebacken werden. **Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.**

Bruchleidende.

Meine Bandagen, wie das Bruchb. mit Luft, die Bandage ohne Feder usw., lassen, da sie auch beim Schlaf getrag. werd. könn., nichts zu wünschen übrig. Herr A. W., Apolda schreibt: Ihr Bruchb. sitzt sehr gut, werde Sie sehr gern jederm. empf. Empfehle Leibbinden, Vorfallbinden usw. Preisliste gratis. Ich werde zu sprechen sein in **Thorn Montag den 26. Juni,** von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, im **Hotel zur Neustadt.** (Gegründet 1885.)

W. Petzold, Bandagist, Friedrichshagen bei Berlin.

Russischer Sprachunterricht gesucht.
Angebote postlagernd unter **J. S. 11.**

Neue allerfeinste
Matjes-Heringe.
Downingsbay,
Stück 15 Pf.,
Kastlebay,
Stück 10 Pf., 3 Stück für 25 Pf.
Neue
Fettheringe,
Stück 4 Pf.,
empfiehlt
A. Sakriss.

Stellenangebote

2 Anstreicher

werden verlangt.
Luftschiffhalle.

Daselbst auch
Nieter und Zuschläger
für Hochbau.

---

1 tüchtiger Schäfer

bei ca. 800 Schafen zu sofort gesucht.
Staatl. Gutsverwaltung Neugrabia, Kr. Thorn.

Kopfsteinschläger

können sofort eintreten bei
Bauführer Gustav Wessler,
Treblin, Kr. Rummelsburg (Pom.).
Bei längerer Arbeit wird Reise vergütet.

20—30 Arbeiter

sofort gesucht.
(32 Pf. pro Stunde).
Brückenbau Waldmeisterkrug,
Kreis Thorn.

Lehrling

stellt sofort ein **Anker-Drogerie,**
L. K. Stryczynski.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
Franz Loch, Möbelhandlung.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Kolonialwarengeschäft
E. Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

Ein ordentlicher, kräftiger
Laufbursche
wird per 1. Juli d. Js. verlangt
Seglerstraße 1, 1 Tr.

Zum 1. August suche ich für einen kl. Haushalt ein sauberes, häusliches
Mädchen.
Frau **Schneider,** Fischerstraße 36, 2.

Ein nettes
Lehrmädchen
gesucht. **Korsett-Geschäft**
M. Pohl, Coppernikusstr. 30.

Junges Mädchen
für Hausarbeit und **Waschfrau** kann sich melden.
Wieses Kämpe.

Suche per 1. oder 15. Juli ein zuverlässiges
Kindermädchen
für ein Kind von 1 Jahr.
Frau **Cohn,** Schillerstr. 3.

Waschfrau verlangt **Brückenstr. 20, 1.**

Eine saubere, erfahrene **Aufwärterin** für den ganzen Tag wird gesucht. **Brombergerstr. 3, 3, l.**

Geld u. Hypotheken

10—12 000 Mark,

2. Hypothek, à 5 Prozent, hinter 30 000 Mk., Feuertaxe 62 000 Mk., Miete 3500 Mk., auf 12 Jahre an eine Behörde fest vermietet worden, per sofort gesucht. Angebote unter **Z. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche auf ein Gartenrestaurant nebst Tanzsaal hinter 6000 Mk. zur 2. Stelle
7000 Mark.
Angebote unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1000 Mk. zum 1. Juli zur sich. Stelle zu verg.
Angebote unter **Z. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

10 000 u. 12 500 Mk.
auf mündelsichere Hypotheken zu vergeben. Angebote unter **E. H. 225** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Ein gut erh. **Damenfahrrad** wird gegen Kassa sofort billig zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Herrenschreibtisch
zu kaufen gesucht. Angeb. unter **N. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Hausgrundstück mit Garten,
passend für jeden Handwerker, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 leichter Kutschwagen und 1 gut erhalt. Einspänner-Geschirr
billig zu verkaufen
Neustädt. Markt 21.

Wohn- und Geschäftshaus,
fast neu, mit gr. Hof, Obst- und Gemüsegarten, steht zum Verkauf
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 81.

Ein gut erh., dunkelblauer **Kinderwagen** (auf Gummi) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Pferdegeschirre, gut erhalten zu verkaufen. **Wroblewski,** Mellienstr. 90.

Verkaufe Kaninchen oder tausche gegen Meerschweinchen.
Gerstenstraße 9a, 1.

---

1 gr., eis. Geldspind, 1 gut erhalt. Flügel und 1 gr. Wirtschafts-Schrank
sollen bis **Montag den 26. Juni** verkauft werden.
Dominium Neugrabia.

Plüschgarnitur,
wenig gebraucht, 4 Sessel, 1 Sofa, billig zu verkaufen
Coppernikusstr. 30, 3, rechts.

Neue Kleider
sind billig zu verkaufen
Thorn-Mocker, Bergstr. 33, 2 Tr.

Allgemeiner Tennis-Verein Thorn.

„Die Schlussrunden“

des diesjährigen Turniers im Herreneinzelspiel (Vereinsmeisterschaft) und Damen- und Herrendoppelspiel finden

Montag den 26. Juni d. Js., von 3 Uhr ab, im Elysium statt.

Daselbst um 7 Uhr:

Preisverteilung

und anschließend gemeinsames Abendessen der Turnierteilnehmer und Vereinsmitglieder und Konzert der Ulanenkapelle.

Liste zum Einzeichnen der Teilnehmer an dem Abendessen liegt im „Elysium“ bei Herrn Restauratur Wagner aus.

Der Vorstand.

TIVOLI.

Anfang des Konzerts 8 Uhr. Anfang des Konzerts 8 Uhr.

Freitag den 23. Juni 1911:
Nur einmaliger
humoristischer Abend,
von
Max Kronert
verbunden mit großem Gartenkonzert der gesamten Kapelle des Infant.-Regts. 176. Dirigent: königl. Musikmeister Herr **Böhm.**

Vorverkauf findet **nur** im Zigarrengeschäft **Duszynski** (Inhaber Herr **Siudowski**), Breitestraße, statt. Eintrittspreis daselbst à Person 75 Pfennig, Familienkarten nur im Vorverkauf 3 Stück 2,00 Mark. An der Abendkasse à Person 1 Mark.

Bei ungünstiger Witterung finden Vorträge und Konzert im Saale statt.

— **Beginn der Vorträge gegen 9 Uhr.** —

Schützenhaus.

Am **22., 23., 24.** d. Mts., 8 Uhr abends:
Die Kölner Original-Burlesken:
„Die Hosen des seeligen Gottlieb“,
„Aus einer kleinen Garnison“.

Viktoria-Park.

Heute:
Grosse Première „Wem gehört der Hut“ usw.
Außerdem:
Vollständig neuer Spezialitäten-Teil mit Fräulein **Käte Weiss** aus Berlin. Preisgekrönte Schönheit.

Sonnabend den 24. Juni 1911:
Grosses Gartenfest,

verbunden mit Militär-Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung, Illumination, Feuerwerk, Tanzkränzchen usw.

Wohnungsgesuche

Kinderloser Beamter

sucht vom 1. Oktober 3—4 **Zimmer-Wohnung.** Angebote unter **C. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche per 1. 7. eine modern eingerichtete **5 Zimmerwohnung**
hochparterre, event. mit Garten.
Angebote unter **M. D. 42** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

2—3 möbl. Zimmer mit Balkon, Bad, ev. unmöbl., sof. z. verm. Lindenstraße 5, 2.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 1. Juli bill. zu vermieten **Bäckerstr. 9, 1, l.**

---

1 möbl. Zimmer
zu vermieten Thorn-Mocker, Bogenstr. 12.

Möbl. Vorderzimmer, evt. mit eleg. Salon, z. vm.
Altstädt. Markt 34, 3.

Baderstr. 30

Ladennebst Nebengelaß
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Modern ausgebauter
Laden,
Culmerstraße 13, mit anschließender Wohnung, vorzüglich geeignet für Buch-Musikalien- und Saitenhandlung, ist per 1. 10. 11 oder früher zu vermieten.
F. A. Goram,
Telephon 506.

Laden

zu vermieten an **jungen Schuhmacher.**
Friedrichstraße 10|12.

Wohnung,

Tuchmacherstr. 5, hochparterre, 3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli event. 1. 10.;
parterre, links:
4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten vom 1. 10. zu vermieten.

Thorner Militärarbeiter-Verein.

Am **Sonnabend den 24. d. Mts.,** um 5½ Uhr: **Versammlung** bei **Nicolai.** Mauerstr. 62. Nochmalige Besprechung des am 9. 7. zu feiernden Stiftungsfestes. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. **Der Vorstand.**
W. Klotz.

Die schlesische Kirschenernte
ist in vollem Gange. Da wir größere Domänen und Alleen gepachtet haben, sind wir in der Lage, die Kirschen zum allerbilligsten konkurrenzlosen Preise abzugeben, und wiegen jeden Wochenmarkt dieselben selbst aus und zwar
Eingang zum Rathaus
und auf dem großen Wagen an der **evangelischen Kirche.** Der **Detail-Verkauf** beginnt 8 Uhr Vormittag.

In meinen Neubauten **Parkstr. 27 und 29** sind noch mehrere
Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. zu verm.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Jakobstr. 15 9 Jahre bewohnte **Wohnung,** 2. Et., 4 Zimmer, Kabinett, Entree, für 700 M. vom 1. Okt. zu verm. Näheres beim **Wirt, 1 Treppe.**

Gerstenstr. 3, 2. Etage
schöne Wohnung 4 Zimmer, Balkon 2c. zu vermieten. **Glogau.**

Altst. Markt 20, 1. Et.,
6 Zimmer, Gas und Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen **2. Etage.**

Wohnungen,

Schulstraße 15, 1. Etage, 8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. Juli oder später zu vermieten.

Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. 10. zu vermieten.

Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Wohnung, vollständig renoviert, 2. Stock, 5 Zimmer mit a. Zub. u. kl. Garten, versetzungsh. sof. o. 1. Juli z. vermieten. Mellienstr. 115.

Pferdestall
für 1 oder 2 Pferde zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schulz, Friedrichstr. 6.

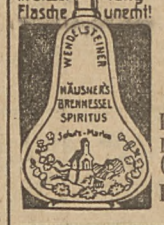
Am 25. Juni
feiert der
Krieger-Verein Gramtschen und Umgegend
im Lokal des Kameraden **Felske** sein
Sommer-Fest,
bestehend in
Konzert, Preisschießen, Belustigungen für Kinder u. Erwachsene, Feuerwerk sowie Tanz.
— Gäste willkommen. —
Anfang 3 Uhr.
Der Vorstand.

Kinematographen-Theater
„Metropol“,
Friedrichstraße 7.

Programm
vom 21.—23. Juni 1911:
1. Melbourne, Natur.
2. Persönlich auszuhändigen, humor.
3. Bonifazius, Drama.
4. Großreinmachen, humor.
5. **Truppe Blume,** Variétée.
6. Dienstfuender Arzt, humor.
7. Fröhlicher Zecher, Gesang.
8. **Sister Jevel, Tanz.**
9. Zell am See, Natur.
10. Anatols Kriegslist, humor.
11. **Brot der kleinen Vögel, Drama.**
12. Das Baby, humor.
13. Hügel vom Tivoli, Natur.
14. Tontolini und Koko, humor.
15. **Pieske bekommt die Arbeitswut, humor.**
16. Pfeifried, Gesang.
17. Heideröschen, Gesang.
18. **Das verlorene Band, Drama.**

Sonntag den 25. Juni d. Js.
fährt
Dampfer „Prinz Wilhelm“
nach
Brahemünde.
Abfahrt 8 Uhr vormittags.
Preis pro Person 1,50 Mk.
Billettverkauf bis Sonnabend.
W. Huhn, Telephonanschluß 369.

Zu Spazierfahrten
empfehle meine
Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Viktoria“.
W. Huhn, Telephon 369.



Häusner's Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel geg. Schuppen, Haarausf., Dünnhaar
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Lose

zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911,** Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur **13. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer.
Thorn, Katharinenstr. 4.

Frdl. Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, Gas, sofort zu vermieten. **Paulinerstraße 2.**

Wohnung, 1 Tr., Stube und Küche, Wasserl., 48 Taler, v. 1. 7. z. verm. **Dopslaff,** Heiligegeiststraße 17.

---

1 Huhn zugelaufen.

Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten
Lindenstraße 52.

Verloren

gold. Brosche (Form Mandoline). Abzugeben **Buchmann,** Brückenstr. 34.

Die Beleidigung, die ich der Frau **Franziska Czarnecki** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
M. Schipper, Thorn-Mocker.

Die Beleidigung, die ich dem Arbeiter **Gustav Schinkler** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Friedrich Trojaner.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 145. Thorn, Freitag den 23. Juni 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Eisenbahnwesen in unsern Kolonien.

Über das Eisenbahnwesen in unsern Kolonien hielt Regierungsbaumeister Wilhelm Meier vom Reichskolonialamt im Berliner Architektenverein einen interessanten Vortrag. Einleitend gab er an der Hand von Karten Mitteilungen über die Geschichte der einzelnen Kolonialbahnen. Mangel an Vertrauen beim deutschen Volke auf die Entwicklungsfähigkeit unserer Kolonien machte zuerst größere Eisenbahnunternehmungen unmöglich. Einzeln nacheinander und nur stückweise wurden kurze Stichbahnen in die zu erschließenden Länder hingebaut. Erst als allmählich der koloniale Gedanke im Volke immer mehr Wurzeln geschlagen und das Vertrauen auf die Entwicklungsmöglichkeit der Kolonien auch weitere Kreise ergriffen hatte, konnte die Kolonialregierung daran gehen, mit einem großzügigen Eisenbahnprogramm vor die Volksvertretung zu treten. Und der Erfolg gab ihr recht. Das Programm wurde ohne jeden Abstrich genehmigt. Der Vortragende besprach dann einige Fragen, die für den Bahnbau in den Tropen von der größten Bedeutung sind: die eingeborenen Arbeiter, die europäischen Baubeamten, die Transportverhältnisse und die Baumaterialien. Die Bahnen in den tropischen Kolonien werden fast ausschließlich mit Eingeborenen des Landes ausgeführt. Es sind zurzeit mehr als 25 000 Neger beim Eisenbahnbau beschäftigt. Die Eingeborenen unserer Tropenkolonien, die fast ausnahmslos noch auf einer sehr niedrigen Kulturstufe stehen, sind trotz der dauernden Bemühungen der Regierung, sie an intensivere Arbeitsleistungen zu gewöhnen, für die schweren Arbeiten des Eisenbahnbaues von vornherein noch wenig geeignet. Erst allmählich, während der Arbeitszeit, werden sie brauchbarer. Die Verpflegung der großen Arbeitermassen ist schwierig. Sorgfältige sanitäre Maßnahmen sind erforderlich, um sie gegen Krankheit und Epidemien zu schützen. In Togo und Kamerun muß die Regierung Arbeiteranwerbung und -beschaffung für die Bahnbauten in der Hauptsache selbst besorgen. Angebot von freiwilligen Arbeitern ist in Kamerun wenig, in Togo dagegen in größerem Umfange vorhanden, vor allem in den Zeiten, wo der Eingeborene nicht mit der Ernte zu tun hat. Weiter behandelte der Vortragende die Schwierigkeiten der Bautransporte, die noch vorwiegend in Lasten auf den Köpfen der Neger erfolgen müssen. Wagentransport der Baugeräte und Baumaterialien mittels tierischer Kraft ist wegen der fast überall auch längs der Bahnen vorkommenden Tsetse nur an der Usambarabahn möglich. In Togo ist es gelungen, die Eingeborenen der Küstenbezirke zu Wagenziehern heranzubilden. Ein an der ostafrikanischen Zentralbahn gemachter Versuch, Kraftwagenverkehr für Bautransporte einzurichten, ergab sich als unwirtschaftlich. Nach einer Abschweifung vom eigentlichen Thema, die zu einigen Ausführungen über die Entwicklung der Wege benutzt wurde, und einigen Mitteilungen über die im Lande vorhandenen Baumaterialien, besprach Vortragender dann die Bauausführung im einzelnen näher, und zwar die Erdarbeiten, Durchlässe und Brücken, Oberbau, Stationen, Fahrzeuge usw. Den Schluß des Vortrages bildeten Ausführungen über den Betrieb, bei dem eine möglichst weitgehende Verwendung von Eingeborenen zwecks Herabsetzung der Betriebskosten anzustreben ist, und Mitteilungen über die Wirkungen der Bahnen und ihren Verkehr, der sich bei allen günstig, bei einigen sogar über Erwarten günstig entwickelt.

Der Abschluß der österreichischen Reichsratswahlen.

Bei den Stichwahlen in **Wien** sind nur zwei Christlichsoziale, nämlich Kuhn und Heilinger, gewählt worden. Von den übrigen Mandaten entfallen neun auf die Deutschfreiheitlichen und zwölf auf die Sozialdemokraten. Die Christlichsozialen verloren am Dienstag in Wien 15 Mandate, von denen die Deutschfreiheitlichen sieben, die Sozialdemokraten acht gewannen. Bisher war Wien im Abgeordnetenhause von 20 Christlichsozialen und drei Deutschfortschrittlichen vertreten. Nunmehr wird Wien von vier Christlichsozialen, zehn Deutschfortschrittlichen und neunzehn Sozialdemokraten vertreten sein. — Die Wahlbewegung und die Wahlagitation im Wiener Gemeindebezirke war sehr lebhaft. Es kamen jedoch keine ernsteren Zwischenfälle vor. Die Polizei intervenierte lediglich bei kleineren Zusammenstößen. Sie verhaftete 187 Personen, zumeist wegen Übertretung des Wahlschutzgesetzes und polizeiwidrigen Verhaltens.

In dem amtlichen Berichte der Lemberger Zeitung über die **Vorgänge in Drohobycz** heißt es: Schon vom frühen Morgen ab nahmen die vor dem Wahllokal versammelten Zionisten eine drohende Haltung gegen die Wahlkommission an. Der Führer der Zionisten Dr. Aberbach, richtete im Laufe des Vormittags Ansprachen an die Menge, worin er behauptete, man brauche das Militär nicht zu fürchten, weil es wegen der Wahlen keinen Gebrauch von der Waffe machen dürfe. Daraufhin wurde das Militär mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. Zwei Husaren erlitten Verletzungen, einer von ihnen schwere. Im weiteren Verlaufe demolierte die Menge die Wohnung des Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde, erstürmte die Wohnung des Bürgermeisters und kündigte die Demolierung des Wahllokals an. Das gab Anlaß zum Vorgehen des Militärs. Trotzdem der Wahlkommissar mehrfach vor Gewalttätigkeiten warnte, weil das Militär von der Waffe Gebrauch machen könnte, setzte die Menge das Vernichtungswerk fort und empfing die anrückende Infanterie mit Steinwürfen. Der den Befehl führende Offizier kommandierte angesichts der gefährlichen Situation: Fertig! In diesem Moment fiel von dem Balkon eines in der Nähe befindlichen Hauses ein Revolverschuß, den das Militär mit Gewehrschüssen beantwortete. Vierzehn Personen wurden getötet und 23 schwer verletzt. Nach den Schüssen stob die Menge auseinander. Das Militär sperrte die Straßen ab. Jetzt befinden sich in Drohobycz 10 Kompagnien Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie und eine Maschinengewehrabteilung unter dem Kommando eines Generals.

In **Eger** veranstalteten die Sozialdemokraten am Dienstag Abend eine Kundgebung auf dem Marktplatz. Gendarmerie und Militär rückten aus und säuberten die Straßen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Von 516 Abgeordneten sind **bisher endgiltig 446 gewählt** und zwar: Deutsch-Freiheitliche 104 gegen 79 im alten Hause, Sozialdemokraten 80, unter ihnen 24 autonomistische, gegen 87, bürgerliche Tschechen 82 gegen 84, Christlichsoziale 76 gegen 96, Bukowinaer Ruthenen 5 gegen 5, Rumänen 5 gegen 5, Alldeutsche 4 gegen 3, Jüdischer Klub 1 gegen 3, Wilde 6 gegen 4. Beim Polenklub, den Italienern, Südslawen und galizischen Ruthenen sind noch Wahlresultate ausständig. Endgiltig gewählt sind: Italiener 15, bisher ein Gewinn, Polenklub 32, bisher 4 Gewinne und 3 Verluste, Südslawen 34 gegen 37, galizische Ruthenen 3 gegen 26, bisher ein Verlust. Unbekannt sind noch die Egebnisse von 4 Stichwahlen, außerdem sind noch 8 Stichwahlen und 58 neuerliche Wahlgänge in Galizien erforderlich.

Die liberalen **Blätter** bezeichnen den Ausfall der **Wahlen in Wien** als Nemesis für die Sünden der Christlichsozialen. Die Wirkung der Katastrophe werde weit über Wien und die Gegenwart hinausreichen. Durch die Zerschmetterung der Christlichsozialen sei eine Tatsache geschaffen, welche für die weitere Politik der Monarchie und für die Verwaltung des Staates und des Landes grundlegend werden müsse. Das Organ der Christlichsozialen, die „Reichspost“, und das klerikale „Vaterland“ geben die Hauptschuld den Deutschnationalen, die den Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten verbunden in den Rücken gefallen seien. Die „Reichspost“ gibt auch fernerhin die Sache der Christlichsozialen nicht verloren. Das offiziöse „Fremdenblatt“ verzeichnet die durch die Wahlen eingetretene Verschiebung in den Parteien und sagt: Heute erübrigt sich nur, die Tatsache festzustellen, daß für den Ausgang der Wiener Wahlen nicht die allgemeinen politischen Gesichtspunkte entscheidend gewesen sind, von denen die Parlamentspolitik geleitet wird, sondern die speziellen Wiener Verhältnisse, die sonst nur bei städtischen Wahlen die Entscheidung herbeiführen und herbeiführen sollen. Das Blatt hofft, daß sich die staatserhaltenden Parteien nach der Hitze des Wahlkampfes daran machen werden, das Problem der Arbeitsunfähigkeit des Hauses zu lösen, was nur durch ihren Zusammenschluß zu erreichen sei.

Es bestätigt sich, daß Handelsminister **Weiskirchner** seine **Demission** überreicht hat. Die **Bilanz der bisherigen Wahlen** ergibt folgendes Resultat: Die Deutschfreiheitlichen gewinnen 31 und verlieren 6 Mandate. Die Christlichsozialen gewinnen 4 und verlieren 24. Die zentralistischen Sozialdemokraten gewinnen 15 und verlieren 22. Die tschechischen Sozialdemokraten gewinnen 8 und verlieren 5. Die bürgerlichen Tschechen gewinnen 6 und verlieren 8. Die Polen gewinnen 4 und verlieren 3. Bei den Südslawen ist keine Veränderung. Die galizischen Ruthenen verlieren ein Mandat. Die Bukowinaer Ruthenen und die Rumänen erhalten ihren früheren Besitzstand von fünf Mandaten. Die Italiener gewinnen ein Mandat. Die Alldeutschen gewinnen ein Mandat. Die tschechischen Nationalen verlieren zwei Mandate. Die Parteilosen gewinnen zwei Mandate. Der deutschnationale Verband, der früher 79 Abgeordnete zählte, setzt sich jetzt aus 104 Mitgliedern zusammen. Diese teilen sich in 56 Deutschfreiheitliche einschließlich des Abgeordneten Kuranda. 21 Radikale, 24 Agrarier und drei Mitglieder der neuen deutschen Arbeiterpartei.

In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß sich in dem **Majoritätsverhältnis des neuen Parlaments nicht viel ändert.** Was sich ändern könnte, habe sich tatsächlich **zugunsten der Regierung verschoben,** da die Regierungsparteien, die Christlichsozialen und der deutschnationale Verband, jetzt 180 Mandate innehaben, während sie früher nur zusammen 175 besaßen. Allerdings würden hier die Majoritätsverhältnisse für die Regierung noch günstiger gewesen sein, wenn die christlichsozialen Verluste in Wien nicht eingetreten wären. Auch der Polenklub werde voraussichtlich in unverminderter Stärke zurückkehren, wobei hervorzuheben sei, daß die polnischen Konservativen durch den Gewinn mehrerer Mandate späterhin eine einflußreichere Stellung einnehmen dürften. Zudem sei der **Verlust,** den die **Sozialdemokraten** gehabt haben, für die Regierung ein Gewinn. Ebenso seien die Verschiebungen innerhalb der slawischen oppositionellen Parteien für die Regierung nicht ungünstig.

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Weshalb, lieber Vater? Mir geschieht nichts!“

Und wieder schweigt Robert Harrison; nur ein leiser Seufzer entringt sich seiner Brust.

Zärtlich legt Magdalene den Arm des Vaters in den ihren. Dann gehen beide langsam, wortlos vor dem Hause auf und ab.

„Lieber Vater,“ bricht Magdalene endlich das drückende Schweigen, „ich habe eine Bitte an dich.“

Robert Harrison bleibt stehen. Er weiß, er kann dieser Tochter nichts abschlagen — besonders jetzt nicht, in dieser erhabenen, feierlichen Stille, da alles ringsum schläft und der Zauber der Nacht die Herzen von Vater und Kind noch inniger aneinander schließt . . .

Wie hilfesuchend blickt er hinauf zu Ediths Fenster. Aber nichts regt sich hinter den herabgelassenen, weißen Mullvorhängen.

„Nun?“ fragt er fast ängstlich, als Magdalenes große Augen ihn erwartungsvoll anblicken.

„Möchtest du Ralph nicht einmal spielen hören, Vater?“

Robert Harrison fährt nicht entsetzt zurück, wie seine Tochter es halb und halb erwartete.

„Ich möchte wohl,“ erwidert er zögernd. „Aber was wird Edith dazu sagen?“

„O, das überlasse nur mir, lieber Vater! Die Hauptsache ist, du kommst mit!“

Noch eine Zeit lang gehen Vater und Tochter, innig umschlungen, im Garten auf und nieder . . .

Dann kehren sie zurück ins Haus. —

Inzwischen ist der Morgen vollends hereingebrochen.

Auch die übrigen Fräulein Harrison haben sich den Schlaf aus den Augen gewischt und versammeln sich um den Frühstückstisch.

Trotzdem der Farmer sich die größte Mühe gibt, unbefangen zu erscheinen, so meidet er doch Ediths scharfen Blick. Ganz wie zufällig läßt er ein Wort darüber fallen, daß er Magdalene heute nach Newyork begleiten werde.

Als eine Stunde später der kleine Ponywagen vor der Tür hält, um Magdalene und ihren Vater nach der Stadt zu fahren, erscheint plötzlich Edith in eleganter grüner Promenadentoilette mit kleidsamem Federhut und weißen Handschuhen auf der Bildfläche.

„Liebe Edith!“ ruft Magdalene erfreut. „Wir fahren nach der St. Johns-Halle. Kommst du mit?“

„Ja.“

Trotz der lakonischen, fast barschen Antwort drückt Magdalene der Schwester dankbar die Hand. Ediths Vorurteil gegen Ralph muß ja schwinden, sobald sie ihn erst spielen hört! . . .

Während der ganzen, mehr denn zweistündigen Fahrt verhält sich das Trio ziemlich schweigsam.

Edith sitzt zurückgelehnt in einer Ecke, finster vor sich hinstarrend. Ihr Vater weiß nicht, soll er sich ärgern oder freuen über ihr Mitkommen.

Und Magdalene? . . . Sie ist zu glücklich, um zu sprechen. Leuchtenden Auges blickt sie in der ziemlich öden Landschaft umher. Jeder dürre Baum, jeder Grashalm, jeder herumkriechende Käfer erfreut sie. In der ganzen Natur glaubt sie ihren Schöpfer zu erblicken, dem auch sie ihr herrliches, ach, jetzt wieder so hoffnungsfreudiges Leben verdankt . . . .

Die St. Johns-Halle ist fast ganz voll, als Robert Harrison, nachdem er den Ponywagen in einer nahen Remise untergestellt hat, mit seinen beiden Töchtern eintritt.

Magdalene plaziert ihren Vater derart, daß sein Blick direkt die Orgelbank trifft. Sie selbst bleibt im Schatten einer Säule.

Edith hingegen nimmt etwas abseits Platz. Ungesehen will sie beobachten.

Punkt elf Uhr schreitet die hohe, schlanke Gestalt des Orgelspielers die Stufen zur Orgelbank empor.

Robert Harrisons Blicke folgen ihr voll Interesse. Der Farmer hat sich etwas von seinem Sitz erhoben, um den Mann besser sehen zu können, dem Magdalene ihr Herz, ihre Seele geschenkt, trotzdem er beides einst brutal zurückgestoßen.

Ralph Donald hat sich sehr verändert. Das lange, bis auf die Schultern herabwallende Lockenhaar, die hohe, bleiche Stirn, der schmerzverzogene Mund verleihen dem Antlitz etwas Märtyrerhaftes . . . .

Gleich darauf durchbrausen Orgeltöne das Haus. Das wimmert und klagt und weint und schreit auf wie eine zu Tode gemarterte Seele.

Immer tiefer zieht Magdalene sich in den Schatten der Säule zurück. Selbst Edith vergißt den Zweck ihres Hierseins; ganz im Banne der Musik beugt sie den Oberkörper lauschend vor.

Als aber der Vortrag beendet ist, als die Menschenmengen sich tief erregt durchs Portal ins Freie zwängen — da wischt Robert Harrison sich verstohlen über die Augen.

„Mein Gott!“ murmelt er, Magdalenes Hand ergreifend, „wie muß der Mann gelitten haben! Du hast Recht, mein Kind, auch ich bemitleide ihn von Grund meiner Seele.“

Die nächsten Stunden finden unser kleines Trio in sehr geteilter Stimmung . . . .

Im tiefsten Innern muß Edith sich eingestehen, daß Ralphs Spiel Eindruck auf sie gemacht hat. Natürlich will sie es nicht zugeben. Einmal über das anderemal knurrt sie ihr gewohntes „Unsinn! Blödsinn!“ in sich hinein.

Magdalene hingegen ist überglücklich. Zum erstenmal fühlt sie sich völlig verstanden von ihrem Vater. Dankbar drückt sie immer wieder die runzlige Hand des alten Mannes, auf den die Musik erhebend gewirkt hat.

Robert Harrison hat seine Töchter zum Mittagessen in ein bekanntes Restaurant der Vierzehnten Straße geführt.

Doch eine rechte Unterhaltung will nicht in Gang kommen. Jeder vermeidet, über das zu sprechen, was doch am nächsten liegt, über den Besuch der St. Johns-Halle und Ralphs Orgelspiel.

Nur einmal, als Magdalene eine diesbezügliche enthusiastische Bemerkung macht, erwidert Edith in so spöttischem Ton, daß ihr Vater ihr deutlich sein Mißfallen ausdrückt.

Edith, erregt durch des Vaters Übertritt ins feindliche Lager, antwortet heftig. Ein kleiner Wortwechsel entsteht.

Verstimmt erhebt sich schließlich Edith mit dem Bemerken, sie habe noch einen Besuch zu machen. Abends sechs Uhr werde sie sich in der Remise, wo der Ponywagen untergebracht ist, zur Nachhausefahrt wieder einfinden.

Parlamentarisches.

Die Abgeordnetenhauskommission für das Ausführungsgesetz zum Reichszuwachssteuergesetz nahm einen Antrag an, wonach die Kreisausschüsse in der ganzen Monarchie die Veranlagung auf dem Lande vorzunehmen haben, während in den Städten die Veranlagung durch den Gemeindevorstand erfolgt. Nur Städte mit weniger als 2000 Einwohnern dürfen die Veranlagung auf den Kreisausschuß übertragen, während umgekehrt Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern auf ihren Antrag die Veranlagung vom Kreisausschuß überwiesen werden kann. Durch die Annahme dieses Antrags ist die im Regierungsentwurf enthaltene Sonderstellung der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen beseitigt, in denen die Veranlagung durch die Bürgermeister bezw. Amtleute erfolgen sollte. Die Bestimmung, daß die Kreise einen Teil ihres Anteils, höchstens jedoch nur bis zur Hälfte zugunsten leistungsschwacher Gemeinden verwenden sollen, wurde aus einer fakultativen in eine obligatorische umgewandelt. Im übrigen bleiben die Beschlüsse erster Lesung unverändert.

Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Bullenhaltungsgesetzes für die Rheinprovinz hat den Entwurf nach der Regierungsvorlage angenommen.

Schule und Unterricht.

Zur Schulreformfrage. Der Geheime Oberregierungsrat Matthias veröffentlicht im „Berl. Tagebl." einen Leitartikel über die angeblich geplante neue Schulreform. Er meint, die Urheber der kürzlichen Meldungen müßten insofern nicht genügend unterrichtet sein, als es sich nur darum handeln könne, das Griechische und Englische auf den Gymnasien als gleichberechtigt zu behandeln, sodaß jeder Schüler die eine oder die andere Sprache als obligatorisches Fach für sich wählen kann.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 18. Juni. (Verschiedenes.) Die Pfingstgemeinde des Kreises Schwetz beabsichtigt, auf dem Gelände des Beamten-Wohnungsbauvereins ein Bethaus zu errichten. Die Bauarbeiten sind vergeben. — Der Basar des Vinzenz-Vereins hatte eine Reineinnahme von 1400 Mk. — Die Stadt hat vom Besitzer Herrn Stange zwei Häuser und Land angekauft, um die Armen und Siechen dortselbst unterzubringen. — Die Zuckerfabrik Schwetz hat in der verflossenen Kampagne einen Reinertrag von 204 000 Mark erzielt.

Aus dem Kreise Schwetz, 17. Juni (Umfangreiche Braunkohlenlager) hat man bekanntlich im Gelände des Gutsbesitzers Paul Buchholz in Dulzig gefunden. Sorgfältige Bohrungen haben ergeben, daß sich schon in einer Höhe von einigen Metern mächtige Flöze bis zu 9 Meter Stärke in vorzüglicher Qualität befinden.

Strasburg, 17. Juni. (Neue Einbrüche.) Schon wieder liegen Meldungen über neue Einbrüche vor. In der Nacht zu Freitag wurde in den Kellereien des Rechtsanwalts Stelter eingebrochen und die Weine einer Prüfung unterzogen. In gestriger Nacht wurde dem Gartenrestaurant von Krause ein Besuch abgestattet. Hier fiel den Dieben die Kasse mit 128 Mark in die Hände.

* **Freystadt**, 21. Juni. (Die Gustav Adolf-Vereine) des Kirchenkreises Rosenberg feierten am Mittwoch den 20. Juni bei günstigem Wetter unter großer Teilnahme ihr Kreisfest in Bellschwitz. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Doehring aus Finkenstein. In der auf den Festgottesdienst folgenden Generalversammlung überreichte Herr Pfarrer Zuern-Bellschwitz eine besondere Festgabe von 126 Mark für die Diasporaanstalten in Bischofswerder. Zur Verteilung kamen 500 Mark. Es erhielten der Hauptverein 100, Lonkorcz 250, St. Veit 50, Nikolaiken 50 und Guhringen 50 Mark. An diese 4 Gemeinden wurde auch der Ertrag der Festkollekte in der Höhe von 75 Mark verteilt. Im Schloßpark fand eine Nachfeier statt, welche Se. Exzellenz Herr Graf von Bruenneck mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete. Ansprachen hielten außerdem die Herren Rittergutsbesitzer Borowski aus Riesenwalde und Superintendent Waltz aus Dt.-Eylau. Das nächste Fest findet in Rosenberg statt.

Tuchel, 18. Juni. (Verschiedenes.) Einen seltenen Fund machte ein hiesiger Schüler in einer Kiesgrube. Er fand in einer Tiefe von 40 Zentimetern ein versteinertes Stück des Trilobitenkrebstieres. Es hat reichlich die Größe eines Kinderkopfes und ist mit glatter Schale versehen. Kopf- und Schwanzschild sind groß und deutlich abgesetzt. Der Rumpf weist acht Glieder auf. Der noch guterhaltene Fund ist in den Besitz einer hiesigen Privatsammlung übergegangen. — Zum Bau der Überlandzentrale bei Liskau ist mit den Vorarbeiten begonnen worden, sodaß das bedeutungsvolle Werk in absehbarer Zeit zur Vollendung gelangen dürfte. — Die Lehrerwitwe Regina Vogel aus Pollnitz, welche ihrem in Okonin a. Walde amtierenden Sohne den Haushalt führte, goß sich in geistiger Umnachtung Petroleum über den Leib und zündete es an, sodaß sie in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Der hinzugerufene Arzt stellte schwere Brandwunden am ganzen Körper der Kranken fest und ordnete die Überführung in das Krankenhaus nach Tuchel an, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Zempelburg, 18. Juni. (In den Flammen umgekommen) ist bei einem Brande des Wohnhauses des Zigarrenfabrikanten Kroner die alte Frau Lefkowitz. Der Volksanwalt Kaatz erlitt beim Sprung durchs Fenster mehrere Armbrüche. Die Nachbargebäude waren sehr gefährdet. Das Haus des Buchhändlers Otto brannte bereits, aber das Feuer wurde noch gelöscht.

Elbing, 20. Juni. (Der Umbau des Elbinger Stadttheaters) ist auf 65 000 Mark veranschlagt. Es soll damit Anfang Juli begonnen und derselbe so gefördert werden, daß das Schauspielhaus mit Beginn der neuen Spielzeit fertig dasteht.

Neustadt (Westpr.), 19. Juni. (Durch das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen) hat sich der 15 Jahre alte Sohn Heinrich des Majoratsherrn Grafen Keyserling schwer verletzt. Beim Schießen zersprang der Gewehrlauf und zerriß die linke Hand des jungen Grafen, der von seiner Mutter nach dem städtischen Krankenhause nach Danzig gebracht wurde.

Bromberg, 18. Juni. (Eine Hundertjahrfeier der Turnerei) wurde gestern Abend von der Bromberger Turnerschaft in Kloses Germaniasälen durch Kommers festlich begangen. Mitglieder und Gäste hatten sich recht zahlreich eingefunden.

Schneidemühl, 17. Juni. (Die königl. Hauptwerkstatt) beging heute das Fest der Fahnenweihe, an der sich viele hiesige Vereine und die Eisenbahnvereine Bromberg und Küstrin-Vorstadt beteiligten. Im Festzug befanden sich wohl über 1000 Personen.

Tremessen, 18. Juni. (Die Leichen zweier neugeborener Kinder) wurden in einem Torfgraben bei Kruchowo aufgefunden. Als Mutter wurde die bei dem Grundbesitzer Bartz bedienstete 35 jährige ledige Kuhmagd Bittner ermittelt. Sie behauptet, daß die Zwillinge, die sie auf dem Felde geboren hatte, schon bei der Geburt tot gewesen seien.

* **Posen**, 21. Juni. (Der Bezirksverein Posen des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten) hält anläßlich der ostdeutschen Ausstellung am 5., 6. und 7. August in Posen einen Gautag ab, zu dem sämtliche Mitglieder Ostdeutschlands eingeladen werden. Auch vom Verbandsvorstande in Berlin werden einige Vertreter an der Tagung teilnehmen.

Crone a. Br., 18. Juni. (Tot aufgefunden) wurde gestern Mittag in Klonowo der beim hiesigen Postamte stationierte 42 jährige Obertelegraphenbauassistent Wiedebusch. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Usch, 18. Juni. (Von einem Bullen getötet) wurde der bei dem Ackerbürger Stanieczynski bedienstete Kuhfütterer Koltermann. Er war von dem wütenden Tier mit den Hörnern furchtbar zugerichtet worden.

Unsere

auswärtigen Bezieher

bitten wir, die Bestellung auf

Die Presse

für das III. Quartal 1911 baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die Orts- und Landbriefträger

sind verpflichtet, bis zum 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen, **sodaß der Weg zum Postamt erspart bleibt.**

„Die Presse" kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt **„Die Welt im Bild"** und dem **„Ostmärkischen Land- und Hausfreund"** fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Juni. 1908 Blutige Straßenkämpfe in Teheran. 1907 † Geheimer Bergrat, Professor Dr. K. Klein, Direktor des Berliner mineralogisch-petrographischen Universitätsinstituts. 1906 † Herzog von Almodovar del Rio, spanischer Minister. 1905 Blutige Straßenkämpfe in Lodz. 1904 Enthüllung des von Kaiser Wilhelm geschenkten Goethe-Denkmals zu Rom. 1903 † Oberbaudirektor L. Franzius in Bremen, Erbauer der Häfen von Bremen und Bremerhafen. 1903 † Dr. A. Gröning, Bürgermeister von Bremen. 1901 † Hans Lothar von Schweinitz, früherer Botschafter in St. Petersburg. 1897 † Max Stieler in München, Genremaler und dramatischer Dichter. 1866 Einrücken der Preußen in Böhmen. 1859 † Maria Paulowna von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1848 Straßenkampf in Paris; Schließung der Nationalwerkstätten; Cavaignac Diktator; 1000 Arbeiter getötet. 1828 * Johannes Schilling zu Mittweida, berühmter Bildhauer, Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. 1760 Schlacht bei Landshut. 1596 * Johann Baner, bekannter General der Schweden im 30jährigen Kriege.

Thorn, 22. Juni 1911

— (Sommers Anfang.) Heute Nachmittag 3 Uhr hat die Sonne, in das Zeichen des Krebses tretend, ihre größte nördliche Abweichung vom Aquator, ihren höchsten Stand erreicht, sodaß wir den längsten Tag des Jahres haben. An diesem Tage ist auch die Abend- und Morgenweite des Zentralgestirns, d. h. die Entfernung seines Untergangs und Aufgangs von der Westostlinie — die in Thorn durch den ersten diesseitigen Brückenpfeiler und die Marienkirche geht — am größten; die Sonne beschreibt heute den weitest ausgreifenden Bogen am Himmel und geht, vom Standpunkt des Pfeilers beobachtet, statt hinter der Marienkirche, wie in der Tag- und Nachtgleiche, hinter dem Eisenbahnbetriebsamt unter — eine beständige Veränderung, die auch die Anlage von Sonnenuhren zu einer nicht ganz so leichten Sache macht, wie sie scheint. Die Sonne hat also nunmehr ihre höchste, unsere Breiten ziemlich beherrschende Höhe erreicht. Der Sommer beginnt. Er folgt einem Lenz, der zwar große Gegensätze in der Temperatur zeigte, mit starkem Nachtfrost nach Hundstagwärme, aber doch ein rechter Frühling war, wie ihn die Dichter preisen, mit Perioden heiteren, warmen Wetters — wenn auch die Rollen vertauscht und statt des Mai, der hochsommerlich, der Juni „kühl und naß" war. Hoffentlich gilt auch der zweite Teil der Bauernregel von ihm „füllt Scheuer und Faß". Und die Weinernte soll auch vielversprechend sein, während Schwarzseher nur eine mittlere allgemeine Ernte in Aussicht stellen. Bemerkenswert war die während des ganzen Frühlings in Norddeutschland herrschende Trockenheit. Zumal die vierzehntägige Periode warmen Hochdruckwetters zu Ende Mai und Anfang Juni verlief im ganzen Norden fast völlig regenlos, während Süddeutschland währenddessen ungemein zahlreiche Gewitter hatte. Erst in der zweiten Juniwoche brachten starke Landregen dem Nordosten des Reiches den dringend nötigen Niederschlag, wogegen weiter westlich auch jetzt noch Regen mangelt. Wie wird sich das Wetter im Sommer gestalten? Der Rückschlag während der zweiten Juniwoche hat schon vielfache Befürchtungen aufkommen lassen, daß auch in diesem Jahre der Sommer wieder verregnen werde. Zu solchen Bedenken liegt aber vorläufig ein begründeter Anlaß nicht vor. Kälterückfälle in der zweiten Juniwoche bilden im Gegenteil in Deutschland eine sehr häufige, in den allgemeinen klimatischen Verhältnissen begründete Erscheinung, und sie pflegen umso schärfer ausgeprägt aufzutreten, je intensiver vorher die Erwärmung des Kontinents gewesen ist. Denn dadurch nehmen die Depressionen ihre Bahn über das Festland, wogegen sich über dem noch kalten Nordatlantik hoher Luftdruck verlagert, der uns dann rauhe und feuchte Nordwinde sendet. Die Entwicklung der Wetterlage während der letzten Tage, aus der schon wieder die Tendenz zu sonniger und warmer Witterung hervorgeht, zeigt deutlich, daß gerade in diesem Sommer die Perioden kühler und veränderlicher Witterung nur von kürzerer Dauer sind, und daß diesmal die Wahrscheinlichkeit für einen warmen und trockenen Sommer größer als seit Jahren ist. Eine solche Wahrscheinlichkeit war allerdings auch im vergangenen Jahre vorhanden; trotzdem wurde das Wetter von der dritten Juniwoche an, nachdem die bis dahin herrschende Hitze ein Ende genommen hatte, nicht ein einzigesmal mehr hochsommerlich. Man braucht jedoch nicht anzunehmen, daß sich dieser Fall, der nach den langjährigen meteorologischen Erfahrungen eine Ausnahme bildet, in diesem Jahre wiederholt. Da man im Gegenteil nach milden Wintern warme Sommer erwarten darf, und da auch bisher der Witterungsverlauf seit dem Frühjahrsbeginn vorwiegend freundlich war, so ist die Erwartung, daß es während der nächsten Monate Hitze in reichlichem Maße geben werde, und daß namentlich die Hundstage ihrem Namen wieder einmal Ehre machen werden, durchaus begründet.

— (Personalien.) Dem Oberbahnassistenten a. D. Karl Merklein zu Danzig ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Paul Johs bei dem Amtsgericht in Gollub ist unter Übertragung der Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse und des 1. Gerichtsschreibers zum 1. Juli d. Js. an das Amtsgericht in Neuenburg Wpr. versetzt.

— (Aufrücken von Postbeamten.) Nach der „Verkehrszeitung" werden am 1. Juli d. Js. die charakterisierten Postsekretäre, die bis einschließlich 25. Juni 1909 die Sekretärprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Dienstalter beigelegt ist, in etatsmäßige Sekretärstellen aufrücken. Zu demselben Zeitpunkt sollen die Assistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die die Assistentenprüfung bis einschließlich 18. Mai 1906 bestanden oder ein entsprechendes Dienstalter haben, sowie die aus den Militäranwärtern hervorgegangenen Beamten, die bis 1. April 1910 zu Assistenten ernannt worden sind und die Vorprüfung bis einschließlich 26. November bestanden haben, als Post- oder Telegraphenassistenten oder als Postverwalter etatsmäßig angestellt werden.

— (Die Gerichtsferien) beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Meß- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und Mieter von Wohnräumen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- und Arbeitsverhältnisses; 5. Wechselsachen; 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. In dem Verfahren vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Feriensachen zu bezeichnen. In dem Verfahren vor den Landgerichten sowie in dem Verfahren vor den höheren Instanzen soll das Gericht auf Antrag auch solche Sachen, die nicht unter die Vorschrift des Abs. 1 fallen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die Bearbeitung der Vormundschafts-, Nachlaß-, Lehns-, Fideikommiß- und Stiftungssachen kann während der Ferien unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist.

Erleichtert atmen die beiden Zurückbleibenden auf, als der letzte Zipfel von Edithş grünem Tuchkleid verschwunden ist.

Robert Harrison zahlt rasch seine Rechnung. Dann schlendert er, seine älteste Tochter am Arm, in dem Trubel der Newyorker Straßen auf und ab, hier an einem reichdekorierten Schaufenster stehen bleibend, dort die eleganten Spaziergänger musternd.

Der alte Herr hat seine helle Freude an dem ohrenbetäubenden Gewoge der Riesenstadt.

Er kauft den herumschwirrenden Zeitungsjungen ihre neuesten Nummern ab; er ersteht an den Straßenecken Früchte und Konfekt für Magdalene; er klettert sogar mit ihr aufs Verdeck der Straßenbahn, um den Trubel ungestört von oben genießen zu können. Kurz, er fühlt sich glücklich wie ein Kind, das die Eltern auf den Weihnachtsmarkt geführt haben.

Lächelnd läßt Magdalene den Vater gewähren. Auch sie ist ja heute so glücklich, so glücklich — —

Manch verwunderter Blick folgt dem eigentümlichen Paar — dem alten, weißhaarigen Mann, dem die helle Freude aus den guten, blauen Augen strahlt, am Arm des schönen, stolzen Mädchens, dessen herrliche Gestalt durch das monotone Grau des über-einfachen, enganschließenden Gewandes noch gehoben wird.

Unbemerkt geleitet Magdalene den Vater von der Hauptstraße fort in eine Nebengasse.

Als kein wüstes Lärmen mehr sein Ohr trifft, bleibt er verwundert stehen.

„Wo sind wir denn, Magda? Was für eine häßliche Straße ist das hier?"

„Die Klarkgasse, Vater."

„Die Klarkgasse? Kenne ich garnicht. Was sollen wir hier machen?"

„Vater!" Zärtlich preßt Magdalene den Arm des alten Mannes an sich. „Vater! Willst du mir ein großes Opfer bringen?"

Robert Harrison lächelt gutmütig.

„Warum so tragisch, Magda? Sind wir nicht heute sehr glücklich gewesen?"

„Gewiß, Vater. Und eben, weil wir einander heute so ganz verstehen, wage ich, eine Bitte auszusprechen."

„Nun?"

„Ich muß mit Ralph Donald reden!"

„Magda!"

Über Robert Harrisons soeben noch sonnigheiteres Gesicht huscht eine Wolke.

„Ich muß noch heute mit ihm reden!" wiederholt Magdalene fest.

„Aber warum denn? Und wo um Himmelswillen?"

„In seiner Wohnung, Vater. Bitte, fahre nicht auf! Ich wiederhole nochmals: ich muß mit ihm reden, und es würde mich unendlich glücklich machen, wenn es mit deiner Einwilligung geschähe."

Robert Harrison schwankt. Er kennt seine Tochter. Er weiß, nichts vermag sie von dem abzubringen, was sie einmal für richtig erkannt hat. Ist es also nicht besser, er gibt ihr nach?

„Woher weißt du denn, wo er wohnt?" fragt er resigniert.

„Ich habe ihn danach gefragt."

„Wie? Hast du ihn denn schon gesprochen?"

„Ja, Vater, einmal."

Und Magdalene erzählt mit wenig Worten ihre Begegnung mit Ralph in der St. Johns-Halle nach dem Konzert und ihren gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem kleinen, verwitterten Friedhof.

Zuerst ist Robert Harrison böse . . . dann gibt er seufzend nach. Schließlich sagt er sich, daß seine Tochter vielleicht doch ein gutes Werk täte, wenn sie diese geknickte Seele wieder aufrichtet . . .

Während beide langsam die öden Häuserreihen der Klarkstraße entlang schreiten, verfolgt Magdalene aufmerksam die Nummern an den kleinen Schildern über den Haustüren.

Vor einem düstern, zweistöckigen Gebäude bleibt sie stehen.

„Hier, lieber Vater! Wir sind zur Stelle."

Noch einmal versucht Robert Harrison, seine Tochter von ihrem Vorsatz abzubringen. Vergebens. Auch von seinem Vorschlag, sie hinauf zu begleiten, will sie nichts wissen.

„Wenn du es unbedingt für nötig hältst, so komm mit, Vater! Aber meine Absicht ist dann vereitelt. Wäre der Mann dort oben krank und ich eine Krankenpflegerin, würdest du mich ohne Bedenken zu ihm gehen lassen. Nun wohl — Ralph ist seelisch krank. Versuche, in mir eine Krankenpflegerin der Seele zu sehen, lieber Vater! Fürchte nichts für mich! Du kennst mich ja. Erwarte mich hier unten! Ich bleibe nicht lange. Vielleicht bin ich in einer Viertelstunde wieder zurück."

Damit eilt sie ins Haus.

Sie wagt nicht, sich noch einmal umzublicken. Sie weiß — der gute, brave Vater dort unten ist in tiefem Zwiespalt mit sich selbst. Das Konventionelle, Althergebrachte in ihm kämpft einen harten Kampf gegen seine besseren, höheren, edleren Empfindungen . . .

Während Magdalene die schmale Treppe emporklimmt, ist ihr Herz von der Aufgabe erfüllt, die sie sich gestellt hat.

Auf ihr Läuten öffnet die Tochter der Wirtin.

Verwundert prallt die kleine Polly zurück beim Anblick der fremden Dame. Befangen streicht sie sich mit beiden Händen das unordentliche Haar aus der Stirn.

„Wohnt Herr Donald hier?" fragte Magdalene ruhig, mit einem vollen Blick in das verlegene Gesichtchen, in dessen rotgeweinten Augen noch ein paar Tränen schimmern.

„Ja, Madame."

„Ist er zuhause?"

„Ja, Madame."

„Ich möchte ihn sprechen."

Pollys trauriges Gesicht klärt sich auf.

„Das ist gut von Ihnen, Madame. Sie sind gewiß seine Schwester; Sie haben gerade solche Augen wie er. Ach, es war zu schrecklich vorhin!"

Und das erregte Mädchen schluchzt leise in sich hinein.

Sanft zieht Magdalene dem Kinde die Hände vom Gesicht.

„Was hat es denn gegeben, mein liebes Mädchen? Erzähle!"

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Neue westpreußische Landschaft in Marienwerder) wird ihr 50jähriges Bestehen am 6. Juli begehen. Aus diesem Anlaß findet ein außerordentlicher Generallandtag mit Festakt und Festmahl statt. Der außerordentliche Generallandtag soll vornehmlich über die Beteiligung der Landschaft bei der Lebensversicherungsanstalt „Westpreußen" Beschluß fassen. Da die staatliche Aufsicht bei dieser provinziellen Anstalt durch den Oberpräsidenten ausgeübt wird, wird Herr v. Jagow den Verhandlungen beiwohnen. Die Anstalt soll mit einem Stammkapital von 1 Million Mark ausgestattet werden, zur Hälfte in 3½ prozentigen westpreußischen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen, zur Hälfte in 3½ prozentigen westpreußischen landschaftlichen Pfandbriefen, von denen die ersteren vom Provinzialverband, die letzteren von den westpreußischen Landschaften der Anstalt zu Eigentum gewährt werden, ohne daß diesen Körperschaften, abgesehen von dem Fall der Auflösung der Anstalt, ein Rückforderungsrecht zusteht. Das Stammkapital ist in den ersten sechs Jahren unverzinslich, nach Ablauf dieser Frist mit 3½ Prozent.

— (Die Hauptversammlung des ostdeutschen Landesvereins der Ortskrankenkassenbeamten) hat vor einigen Tagen in Posen stattgefunden. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzers betraute Rendant Michael-Breslau eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und gab dann einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit des Verbandes, über dessen Stellung zu dem Verbande der Bureauangestellten und über die Gründe des Rücktritts des bisherigen Vorsitzers Böhm. Der Jahresbeitrag wurde von 6 auf 8 Mark erhöht und der Name des Vereins in „Landesverein der Krankenkassenbeamten" umgeändert. Auf Anregung zum Beitritt des Landesvereins zu den Wohlfahrtseinrichtungen wurde beschlossen, das nähere darüber den Mitgliedern nach der am 25. Juni in Leipzig stattfindenden Bundesvorstandssitzung schriftlich mitzuteilen. Es wurden sodann in den Vorstand gewählt: Michael-Breslau zum 1. Vorsitzer, Böhm-Breslau zum Kassenführer, Firschke-Kattowitz zum Schriftführer, Draffke-Hohensalza zum Beisitzer. Der Vorstand wählte aus seiner Mitte Gauer-Bromberg zum stellvertretenden Vorsitzer. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Bromberg statt. — Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl wurde die Posener Ausstellung besucht.

— (Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter Thorns, H.-D.) feiert am Sonnabend den 24. Juni im Nicolai'schen Saale sein diesjähriges Sommervergnügen, verbunden mit Blumenverlosung, humoristischen Vorträgen und Tanz. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind nebst Familie hierzu eingeladen. Militär hat Zutritt.

— (Die Ohrfeige als Kündigungsgrund.) Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Mädchen, welches Ohrfeigen erhalten hat, den Dienst ohne Kündigung verlassen darf. Ein Mädchen hatte sich ein Jahr bei einem Bäckermeister vermietet; es hatte jedoch vorzeitig den Dienst verlassen, weil es Ohrfeigen erhalten hatte und unter einer Treppe schlafen mußte. Das Landgericht verurteilte das Mädchen wegen vorzeitigem Verlassen des Dienstes zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung focht das Mädchen durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und unter anderem ausführte, die landesgesetzlichen Vorschriften, welche dem Gesinderecht angehören, bleiben nach dem Art. 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch unberührt. Nach der Gesindeordnung darf das Gesinde den Dienst ohne Kündigung verlassen, wenn es durch die Mißhandlung in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit sei, oder, wenn es mit ausschweifender und ungewöhnlicher Härte behandelt werde. Davon könne vorliegend nicht die Rede sein; das Mädchen durfte daher den Dienst nicht unbefugt verlassen, wenn auch durch Artikel 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ein Recht auf Züchtigung beseitigt sei.

Podgorz, 22. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Am Dienstag fand eine Sitzung statt, in der folgende 11 Punkte der Tagesordnung erledigt wurden, die ersten 4 in gemeinschaftlicher Sitzung des Zweckverbandes. 1) Die Jahresrechnung des Zweckverbandes schließt, bei einer Einnahme von 42 828 Mark und einer Ausgabe von 42 653 Mark, mit einem Überschuß von 175 Mark ab. 2) Der Haushaltsplan für 1911 ist auf 40 287 Mark festgesetzt, wovon der Zweckverband 17 222 Mark aufzubringen hat; auf Podgorz entfallen 13 533 Mark, auf Piask 3689 Mark. 3) Die Kurkosten für den Knaben Kr. in Höhe von 114 Mark werden zur Zahlung angewiesen. 4) Die Kosten der Musik für das diesjährige Kinderfest in Höhe von 40—50 Mark werden auf die Zweckverbandskasse übernommen. Außerhalb Tagesordnung wird bewilligt Ausbesserung oder Neulieferung eines Stelzbeins für den Invaliden Pruschiworski, ferner einige Reparaturen in der Schule, die in den Ferien ausgeführt werden müssen. 5) Der Ausbau des Weges nach der Vockrodtstraße wird bis zur Umpflasterung der Magistratsstraße, die in kurzem erfolgen soll, vertagt. Die Forderung des Gastwirts Ferrari für einen Streifen Gartenlandes, den die Stadt zur Verbreiterung des anzulegen Bürgersteiges erwerben will, 300 Mark und Versetzung des Gartenzaunes auf Kosten der Stadt, wird bewilligt. 6) Die Malerarbeiten für das Gas- und Wasserwerk werden dem Malermeister Scharnetzki auf sein Gebot von 782,25 Mark übertragen. 7) Der Anschluß des Szumotalskischen Neubaus, Ringchaussee, an die Gasleitung, sowie die Aufstellung einer Straßenlaterne in der Nähe des sog. Juliusturms, wird genehmigt. 8) Der Verwaltungsbericht des Gas- und Wasserwerks wird zur Kenntnis genommen. Der Überschuß beträgt 9206,85 Mark, wovon der Betriebsleiter Weber, als Tantieme von 3 Prozent, 276,21 Mark erhält. Die Summe wird zur Zahlung angewiesen. 9) Der Kämmereikassenabschluß für Monat Mai wird zur Kenntnis genommen. 10) Die Beschaffung einer neuen Gartenpumpe auf dem Posthofe zum Preise von 45 Mark wird genehmigt. 11) Die Restbaukosten für das Kriegerdenkmal in Höhe von 273 Mark werden zur Zahlung genehmigt.

Podgorz, 22. Juni. (Basar.) Das Sommerfest, das der Wohlfahrtstätigkeitsverein am Sonntag im Hotel Kaiserhof veranstaltete, ist leider verregnet. Dank dem Entgegenkommen des Wirtes, Herrn Romann, und dem zahlreichen Besuch der auf dem Schießplatze einquartierten Offiziere, Feuerwerker und Einjährig-Freiwilligen konnte der Basar wenigstens zumteil abgehalten werden, die Tombola und anderes mußte jedoch unterbleiben. Der Basar wird am nächsten Sonntag wiederholt werden.

Rettich.

Nicht nur der Bayer will seinen „Radi" zum gehaltreichen Bier haben, auch der Norddeutsche hat eine Vorliebe für den Rettich, auch Rüberettich genannt, den er gern zum Abendbrot oder nach demselben oder gleichfalls als Zuspeise zu einem „brotlosen" Abendschoppen genießt. Von zarterem Geschmack als der beißende Rettich ist meistens die Spielart desselben: das Radieschen. Hier ist die Entstehung des Namens klar: er stammt von dem lateinischen „radix", die Wurzel, denn die rübenförmig verdickte Wurzel ist es ja, die uns — als Gewürz mehr denn als Nahrung — dient. Aber auch das Wort „Rettich" ist wohl durch Verstümmelung aus dem lateinischen „radix" hervorgegangen. Der Rettich gehört in die artenreiche Familie der Kreuzblütler oder Cruciferen, in der wir zahlreichen unserer Gemüse- und Gewürzpflanzen begegnen, vor allem den verschiedenen Kohlsorten, der Brunnenkresse, dem Senf, dem Meerrettich. Die Blüten dieser Gewächse zeigen in ihrer Blütenhülle (Kelch und Krone) wie im Staubgefäßkreise eine kreuzweise Anordnung: die 4 Kelchblätter und ebenso die 4 mit ihnen abwechselnden Kronblätter stehen einander paarweise kreuzförmig gegenüber; von den 6 Staubgefäßen stehen die 2 langen und die zwei Paare kurzer Staubgefäße einander, ebenfalls gekreuzt, gegenüber. In der Mitte der Blüte aber erheben sich die mehr oder minder gestreckten, mit einander verwachsenen 2 Stempel, die zu einer Schotenfrucht auswachsen, d. h. einer aufspringenden, länglichen Frucht, die — im Gegensatz zur Hülse — im Innern eine Längsscheidewand besitzt. Die Schote des Rettichs wird als Gliederschote bezeichnet, weil sie zwischen den einzelnen, übereinander angeordneten Samen eingeschnürt ist und so einzelne Abschnitte oder Glieder erkennen läßt; doch ist die Gliederung in unserm Falle keine scharfe. Die Farbe der Blüte ist schwach violett (lila) oder weiß mit violetter Aderung. Der wirksame Stoff in der Wurzel, der schleimlösend auf Rachen, Kehlkopf und Magen wirkt, aber auch den Harnabgang befördert, ist dem Senföl, einem ätherischen — d. h. flüchtigen, nicht fetten — Öl, verwandt und entwickelt bei der Zersetzung, vor allem innerhalb der Verdauungswerkzeuge, den übelriechenden Schwefelkohlenstoff — was nicht zu den angenehmen Eigenschaften des Rettichs zu rechnen ist. Der Rettich wird, wie auch das Radieschen, mit Salz genossen; verfeinert wird er, wenn er gerieben und mit Sahne sowie etwas Zucker versetzt wird. Auch dient noch heutigen Tages Rettichsaft mit Zucker als Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Rettichbonbons haben die gleiche Wirkung. Dem gewöhnlichen Rettich oder Rüberettich, wie wir ihn schon eingangs nannten, aufs nächste verwandt ist der Ölrettich, dessen Wurzel dünn-spindelförmig ist und dessen Samen, ähnlich wie bei uns die des Rapses, in China zur Ölgewinnung dienen. Das Öl verbrennt schnell und unter starker Rauchentwickelung, die neben der des Sesamöls zur Herstellung der chinesischen Tusche benutzt wird.

Jo.

Thorner Schwurgericht.

Als Beisitzer fungierten in der heutigen Sitzung die Herren Landrichter Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklagebehörde vertrat Herr erster Staatsanwalt Storp. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Gutsbesitzer Achilles-Dombrowken, Proviantamtsdirektor Becker-Thorn, Rentier Braun-Goßlershausen, Rittergutsbesitzer Gaebel-Rosenthal, Gutsverwalter Geisler-Zeigland, Professor Fabian-Culm, Rittergutspächter Fritz-Fronau, Rektor Lottig-Thorn, Domänenpächter Moeller-Kl. Radowisk, Rittergutsbesitzer Probst-Straszewo, Stadtrat Laengner-Thorn und Bankvorstand Knoche-Culmsee. Wegen Meineids hatte sich der Besitzer Julius Domzalski aus Janowko, Kreis Strasburg, zu verantworten. Als Verteidiger stand ihm Herr Rechtsanwalt Stenzel zur Seite. Der Tatbestand war folgender: Der Angeklagte besaß einen Schwager, den Konstantin Kaminski, der von seiner Frau getrennt lebte. Als dieser auf dem Sterbebette lag, kaufte der Angeklagte von ihm die Grundstücke Blatt 9 und 70. Zu diesem Zwecke wurde eine Gerichtskommission bestellt, die den Kaufkontrakt aufsetzte. Zwei Tage darauf, am 11. März 1910, starb der 35jährige Kaminski. Wie sich später herausstellte, hatte Kaminski mit seiner Frau in Gütergemeinschaft gelebt, also nicht das Recht gehabt, das Grunostück allein zu verkaufen. Und in der Tat strengte die Witwe Kaminski gegen den Angeklagten einen Zivilprozeß auf Herausgabe des Grundstücks an. In dem entscheidenden Termin vor dem Amtsgericht in Strasburg am 26. November 1910 leistete der Angeklagte den ihm zugeschobenen Eid, er habe zurzeit des Kaufes von der bestehenden Gütergemeinschaft zwischen den Kaminskischen Eheleuten nichts gewußt. Die Anklage behauptet nun, Domzalski habe damals wissentlich einen Meineid geleistet, da ihm die Verhältnisse bekannt gewesen sein sollen. Das Belastungsmaterial häufte sich derartig, daß er am 15. März in Haft genommen und erst am 4. April gegen eine hohe Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde. In der heutigen Verhandlung fiel die Beweisaufnahme zugunsten des Angeklagten aus. Der als Zeuge geladene Amtsrichter Plath aus Strasburg, der damals den Kaufkontrakt gefertigt, bekundet, daß der kranke Kaminski auf wiederholtes Befragen in Gegenwart des Angeklagten erklärte, er sei alleiniger Besitzer des Grundstückes. Der Zeuge schenkte diesen Aussagen vollen Glauben, da wohl nicht anzunehmen war, daß jemand an der Schwelle des Todes die Unwahrheit sprechen werde. Der Angeklagte mußte daher erst recht überzeugt sein, daß Kaminski über sein Grundstück frei zu verfügen hatte. Übrigens habe der Angeklagte das Anwesen sehr teuer bezahlt, daß weder die Witwe noch die Kinder irgendwie geschädigt seien. Der Amtsgerichtssekretär Zielinski erinnert sich, daß der Angeklagte in Begleitung des Volksanwalts Heinrich eines Tages bei ihm im Bureau erschienen sei und gefragt habe, wer als Besitzer des Kaminskischen Grundstücks eingetragen sei. Es wurde ihm die Auskunft, daß darin nur Konstantin Kaminski allein vermerkt stehe. Volksanwalt Heinrich bekundet, daß er daraufhin dem Angeklagten gesagt habe, nun habe er bei einem Kaufe nur mit Konstantin Kaminski allein zu tun. Nach Vernehmung dieser Zeugen — es waren im ganzen 26 — läßt der erste Staatsanwalt die Anklage fallen. Wenn selbst ein in Rechtssachen erfahrener Mann wie Heinrich so wenig von dem Begriff der Gütergemeinschaft verstehe, daß er die Eintragung im Grundbuch für ausschlaggebend hält, so könne man dem Angeklagten wohl glauben, daß er bei seiner Eidesleistung die Überzeugung hatte, eine Gütergemeinschaft bestände zwischen den Eheleuten Kaminski nicht. Er bitte daher, die Schuldfrage zu verneinen. Nach dieser Stellungnahme der Anklagebehörde verstand sich die Freisprechung des Angeklagten von selbst.

Mannigfaltiges.

(Schwer bestrafter Leichtsinn.) Auf der Oberspree kreuzten Sonntag drei junge Leute in einem Boot einen Dampfer, um sich dann plötzlich einem zweiten Dampfer gegenüber zu sehen. Das Boot geriet in den Wellenstrudel des Dampfers und kenterte. Trotzdem alles zur Rettung geschah, ertranken zwei der jungen Leute.

(Der Margarine-Fabrikant Mohr) hat gegen das Urteil der Strafkammer zu Altona das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

(Gymnasiastenmord in Köln?) Seit einigen Tagen wurde in Köln ein Gymnasiast vermißt, dessen Leiche nunmehr aus dem Rhein gelandet worden ist. Der Körper des vermißten jungen Mannes weist mehrere Stichwunden auf, auch waren seine Taschen ausgeraubt, sodaß der junge Mann anscheinend durch verbrecherische Hände zu Tode gekommen ist. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

(Ein blutiges Renkontre zwischen Wilddieben) spielte sich in den gräflich Schaffgotschen Forsten bei Bujakow ab. Dort war beim Wildern der Arbeiter Hoffmann auf den gleichfalls der Wilddieberei obliegenden Maurer Mansfeld gestoßen, den er in der Annahme, daß er einen Jagdschutzbeamten vor sich habe, durch einen Schuß niederstreckte. Hoffmann wurde verhaftet.

Bromberg, 21. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 162 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware —,— Mk. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 23. Juni: Windig, wolkig, später Regen.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen sind die Kähne der Schiffer: G. Großmann mit 2300 Ztr., J. Kubacki mit 2900 Ztr., J. Kolaszinski mit 2800 Ztr., B. Scheffera mit 1700 Ztr., O. Glienke mit 2200 Ztr., G. Kaehne mit 2100 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, H. Burnicki mit 1800 Ztr. Getreide von Nieszawa, J. Silber mit 1500 Ztr. Getreide von Plozk, A. Gurecki mit 2000 Ztr. Getreide von Wysznogrod. Abgefahren: Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 600 Ztr. Mehl, Dampfer „Bromberg", Kapt. Wittstock, mit 100 Ztr. Gütern und 900 Ztr. Mehl, beide nach Danzig, sowie der Schleppkahn des Steuermanns Scheffera mit 2500 Ztr. Mehl nach Danzig.

---

23. Juni:	Sonnenaufgang	3.39 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.24 Uhr,
	Mondaufgang	1.13 Uhr,
	Monduntergang	4.50 Uhr.

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50 Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.— Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb. Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Thüringisches Technikum Ilmenau
Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. —
Staatskommissar.

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Zu der
am 11. und 12. Juli cr.
stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 225. Lotterie sind
1 | 1 | 1 | 1
1, | 2, | 4, | 8 Lose
à 40, 20, 10, 5 Mark
zu haben.
Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

In unserm Hause Baderstr. 23 ist
ein Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.
Kl. Stub. a. anst. Frau z. v. Strobandstr. 11.

Herrschaftl. Wohnung,
renoviert, von 5 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Badezim., Gas, elektr. Beleuchtung und all. Zubeh., auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich zu vermieten.
Schuhmacherstr. 12, 1, l.

4- oder 3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 11 zu mieten gesucht.
Angebote erbeten an
R. Geyer, Briesen Wpr.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Bäckerstraße 15, 2.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, mit auch ohne Pension, per 1. Juli zu vermieten Baderstraße 2, 3, I.

2–3 Zimmer-Wohnung,
Stadt auch Brombg. Vorst., p. 1. 10. zu mieten ges. Angeb. m. Pr. unt. S. 14 an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

1 Stube und Kammer
sofort billig zu vermieten
Neustädt. Markt 16.

1 Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Badestube, Gas, Elisabethstr. 2 Tr., sofort oder später zu vermieten
Albert Schultz.
Näheres daselbst im Laden.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Elisabethstr. 9.

Zwei Zimmer,
Küche und Zubehör, vom 1. Oktober auf der Altstadt zu vermieten Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Mellienstraße 111
ist die
erste Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und reichlichem Zubehör nebst Pferdeställen sofort oder später, auch geteilt, zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Pferdeställe
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Nur in dieser Packung
mit Schutz-Marke Kaminfeger können Sie das echte wegen seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebte
Dr. Gentner's Veilchen-Seifenpulver
Goldperle
erhalten.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner i. Göppingen.

Für die Reise

farbige Stiefel und Schuhe in den neuesten Formen,
Sandalen, Tennis-, Turn- und Hausschuhe für Herren, Damen und Kinder. — Naturgemässe Formen.
Grosse Auswahl. — Bestes Material.
— Billigste Preise. —

Schuhwarenhaus
H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
(auf Wunsch mit Pension), in schönster gesunder Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt, am Glacis, im Sommer herrlicher Gartenaufenthalt, ab 1. Juni zu vermieten Kirchhofstr. 6, 1 Tr.

Umzugsh. eine 3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör vom 1. 7. zu vermieten
Culmer Chaussee 54.

M. Zim. z. verm. Bankstr. 2, 2.

Fischerstraße 45, Ecke Parkstraße,
Wohnung von 5 Zimmern,
3 Tr., 2 Balkons, 1 Loggia, Badezimmer sowie reichl. Zubehör, im modernen Neubau, sofort oder später für 850 M. jährl. zu verm. Näheres daselbst, part., links.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, part., von 6 Zimmern, Bad, Mädchen- und Burschenstube, Pferdestall, Garten, versetzungsh. per 1. Juni oder später zu vermieten.
E. Petina, Villa Clara.

Schluß des Inventur-Ausverkaufs

Sonnabend den 24. Juni.

Bis zu diesem Tage kommen
— — **solange der Vorrat reicht** — —
zum Verkauf:

Damen-Blusen, Stickereien, Schlafdecken, Handarbeiten, Wollstoffreste Waschstoffreste.

Nur Sonnabend den 24. Juni:

Einzelne Kannen von Waschgarnituren,	elegante Formen, moderne Dekore, Stück	75 Pf.
Einzelne Waschbecken, dekoriert und extra groß, ...	das Stück	75 Pf.
Dekorierte Nachtgeschirre	das Stück	37 Pf.
Dekorierte Essig- und Oelflaschen	das Stück	14 Pf.
Dekorierte Vorratskannen	das Stück	27 Pf.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Altstädtischer Markt 28. **Altstädtischer Markt 28.**

Beamtenverein zu Thorn j. L.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des Vereins hierdurch die Mitteilung, daß die Firma **Curt Otto & Co., Kirchhofstraße** (am Culmer Walldurchbruch) hierselbst, die **Lieferung der Kohlen** zu Vorzugspreisen übernommen hat.

Die Preise, sowie die Lieferungsbedingungen sind bei den einzelnen Herren Vorstandsmitgliedern zu erfragen.

Der Vorstand.

Lehrschwestern
für Krankenpflege und Haushalt
nimmt an und
ausgebildete Schwestern
gibt ab
Rotes Kreuz, Thorn.
Oberin.

Stellenangebote

Rock- und Hosenschneider
finden bei Höchstlohn dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Kreibich.**

Fünfzehn
Maler-Gehilfen
stellt sofort ein
Richard Sachs, Malermstr.,
Neidenburg.

Junger Mann, welcher
tücht. Rahmenmacher
ist und **Bilder-Einrahmung** versteht, kann sich melden (auch auf Akkord).
Atelier **Bonath,** Gerechtestraße 2.

Ein junger, ausgelernter
Geselle
kann gleich eintreten.
Luczyk, Bäckerei, Thorn, Mellienstraße 120.

Junger Kutscher
von sofort gesucht.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Eine perfekte
Köchin
per sofort gesucht, auch durch Vermittelg.
Lewin & Littauer.

Jüngere Aufwärterin
per 1. Juli gesucht.
Schloßstraße 9 im Geschäft.

Mädchen für alles
sofort verlangt. **Frau Olbrisch,** Neust. Markt 11.

Kinderfräulein, Bonnen,
Fräulein, die nähen können, auch nach Rußland, sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Für feine Küche
nimmt
Lehrfräulein
an
Hotel „Thorner Hof",
Thorn.

L. Puttkammer,

Inh.: **Oskar Stephan,**

verkauft wegen vorgerückter Saison:

Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme, engl. Paletots und Mäntel

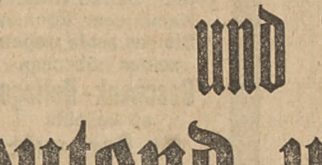
bedeutend unterm Preis.

Streng feste Preise. — Reelle Bedienung.

Kein Kaufzwang.

Gebr. Windhoff
Motoren- u. Fahrzeug-Fabrik, Rheine i. W.
Gründliche Ausbildung zum Automobilführer. — Reichhaltiges Lehrmaterial. — Mod. Uebungs-Automob. Kostenfreie Stellenvermittlg. Brosch. gratis u. frk. B72

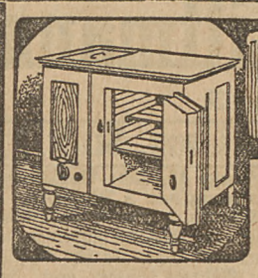
Automobil Fachschule



In großen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Ueberall zu haben.



Eis-Schränke
Eismaschinen und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Alleinvertreter
für
Original „Weck's" Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat. Koche auf Vorrat.

Wohnungsgesuche

Ruhiger Mieter (ohne Kinder) sucht zum 1. Oktober eine
Wohnung von 3 Zimmern.
Angebote unter **K. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnung gesucht
von kinderlosem Ehepaar zum 1. Oktober. Erwünscht sind 2—3 Zimmer. Gefl. Angebote **mit Preisang.** unter **Th. H.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Eine kleine Wohnung für ält. Dame vom 1. 10. ges. Angebote unter **K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Araberstr. 4, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2, l., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstraße 16, 1 Tr., r.**

---

2 gut möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Tuchmacherstr. 5, 2, l.**

Ein elegant möbl. Vorderzimmer
per sofort zu vermieten. **Charles Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten **Gerechtestr. 33.**

Möbliertes Zimmer nebst Entree, sep. Eingang, Gas oder elektr. Licht, Haltest. d. Elektr., von sofort zu vermieten Parkstr. 11.

---

1 möbl. Zimmer nebst Schlafstube, vollständig separat liegend, ist von sofort zu vermieten **Bachestr. 12.**

Erste Etage:
1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten
Baderstraße 2.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.,** per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

---

4 Zimmer-Wohnung
mit Gas und Badeeinrichtung zu verm.
J. Rucki, Lindenstr. 3.

Brückenstr. 5, 1. Et.
Eine hocherrschaftliche **Wohnung** von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

---

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Großer
Speicher,
Leibitscherstraße 51, sofort oder später zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Nr. 145. Thorn, Freitag den 23. Juni 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 21. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Dallwitz.

Das allgemeine Zweckverbandsgesetz

steht zur Besprechung.

Berichterstatter Oberbürgermeister Scholtz-Danzig: Die Kommissionsmehrheit sieht in dem Gesetz nur eine sinngemäße Ausdehnung der Landgemeindeordnung. Die Minderheit wendet sich hauptsächlich gegen die zwangsweise Verbandsbildung.

Professor Dr. Loening: Ich stimme dem Gesetz im allgemeinen zu, halte aber die Bestimmung über die zwangsweise Bildung von Zweckverbänden für verfehlt. Am allerwenigsten paßt der Zwangszweckverband für die Landgemeinden. Im Gegensatz zur Landgemeindeordnung kann den Städten durch polizeiliche Anordnung eine Reihe von Verpflichtungen auferlegt werden, die letzten Endes eine selbständige Verwaltung ganz ausschließen. Davor wollen wir unsere Bürgerschaft bewahren. Ich bitte daher, den § 2, der zwangsweise Bildung von Zweckverbänden vorsieht, zu streichen.

Minister v. Dallwitz: Eine städtefeindliche Tendenz wohnt dem Gesetz nicht inne. Die Vorlage will keine umstürzenden Neuerungen, sie führt lediglich für den Westen ein, was der Osten schon hat. Eine einfache Übertragung der Bestimmungen der Landgemeindeordnung war nicht möglich, da ja auch die Einbeziehung der Städte in die Zweckverbände in Frage kommt. Auch in Zukunft wird von der Ermächtigung zur Bildung von Zweckverbänden nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Die Befürchtung, daß begründete Eingemeindungen infolge dieses Gesetzes unterbleiben werden, teile ich nicht.

Herr Tortilowicz v. Batocki-Friebe: Man sollte der Differenzierung der Kommunen inbezug auf Steuern und kommunale Einrichtungen, die immer stärker wird, entgegenwirken. Eine Verschlechterung bringt ja die Vorlage in dieser Beziehung nicht. Vielleicht kann man einen Fonds schaffen zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden.

Oberbürgermeister Veltmann-Aachen: Wir befürchten von der Vorlage eine ganz wesentliche Einschränkung der Eingemeindungen und eine Hemmung der günstigen Entwicklung der Städte. Es fehlt jede Bindung für die Zukunft und die Ministermeinungen wechseln; Beweis Berlin. Eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land wird die verhängnisvolle Folge des Gesetzes sein. Wir sind ja daran gewöhnt, daß Gesetze gemacht werden, die die Städte schwer schädigen, aber kein Gesetz greift so wesentlich in ihre wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und in die Selbstverwaltung ein wie dieses. Die glückliche Entwicklung unserer großen Provinzialstädte ist bisher ein Vorzug Deutschlands gegenüber England und Frankreich gewesen. Wenn das Herrenhaus bei dieser Vorlage versagt, wo es sich darum handelt, historisch gewordene Rechte unserer Städte zu verteidigen, dann werden die Bestrebungen nach einer Reform des Herrenhauses Unterstützung aus den Kreisen der Städte erhalten. Die Vertreter aller preußischen Städte hier erklären sich einmütig gegen den Grundgedanken des Gesetzes, gegen den vorgesehenen Zwang. Ein Zwang sollte nur da erfolgen, wo er wirklich notwendig ist.

Herr v. Wedel-Piesdorf: War denn das Feuerbestattungsgesetz notwendig? Die Vorlage ist nicht so gefährlich, wie es der Vorredner schilderte. Nur in den Fällen, wo ein öffentliches Bedürfnis vorliegt, soll ein Zweckverband gebildet werden können, allerdings dann auch gegen den Willen einzelner Beteiligten. Die Entwicklung der Großstädte wird nicht gestört werden. Für eine Reform des Herrenhauses kann man sich nach anderen Gründen umsehen.

Oberbürgermeister Bender-Breslau: Das Gesetz ist nicht so harmlos, als es von manchem hingestellt wird. Es rührt in der Tat an den Grundlagen unserer städtischen Selbstverwaltung, da es einige dieser Grundlagen in Frage stellt.

Die allgemeine Aussprache schließt.

§ 1 wird angenommen.

§ 2 enthält die Bestimmungen über die zwangsweise Bildung von Zweckverbänden.

Oberbürgermeister Rive-Halle beantragt die Streichung der §§ 2—3. Dieser Antrag wird abgelehnt. Dagegen wird ein Antrag des Oberbürgermeisters Veltmann angenommen, wonach die Bildung eines Zweckverbandes unterbleibt, sofern und solange ein Beteiligter bereit und imstande ist, die gemeinsame Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er den übrigen Beteiligten die Mitbenutzung einer kommunalen Anstalt gegen angemessene Entschädigung einräumt. Darüber, ob die Voraussetzungen vorhanden sind, sowie über die Höhe der Entschädigung, beschließt im Streitfalle der Kreis-(Bezirks)Ausschuß, dem auch die Entscheidung über sonstige aus diesem Verhältnisse entstehende Streitigkeiten zusteht.

Bei den Bestimmungen über die Regelung der Verhältnisse zwischen den Beteiligten wird ein Antrag des Oberbürgermeisters Scholtz angenommen, wonach eine dem Zwecke des Verbandes dienende Einrichtung, die einem Beteiligten gehört, dem bisherigen Eigentümer verbleibt, dieser aber verlangen kann, daß das Eigentum gegen Entschädigung an den Verband übergeht.

In der Abstimmung wird das allgemeine Zweckverbandsgesetz mit 59 gegen 45 Stimmen angenommen. Dagegen stimmt mit sämtlichen Oberbürgermeistern u. a. auch Graf Posadowsky. Das Gesetz muß wegen der Änderung an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Das Gesetz über den Erwerb von Fischereiberechtigungen durch den Staat wird en bloc debattelos angenommen.

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen vertagt sich das Haus auf Donnerstag: Kleine Vorlagen. Schluß gegen 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung. Mittwoch 21. Juni, 11 Uhr.

Von westfälischen Mitgliedern des Zentrums, der Nationalliberalen und der Rechten ist eine **Novelle zur westfälischen Provinzialordnung** beantragt die eine Änderung des Wahlrechts zur Verhinderung eines zu starken Anwachsens der Zahl der Abgeordneten bezweckt. Bisher entfällt auf jeden Kreis mit weniger als 35 000 Einwohnern ein Abgeordneter, bis zu 70 000 2, darüber hinaus drei und für jede weiteren 50 000 ein Abgeordneter. Die Novelle legt die Grenzziffern auf 60 000 und 120 000 fest und billigt darüber hinaus nur für je 100 000 Einwohner einen Abgeordneten zu. Die bisherige Zahl der Abgeordneten bleibt den Kreisen. Die Kommission hat den Entwurf gegen die eine Stimme des freisinnigen Vertreters angenommen.

Die Novelle wird, nachdem Abg. Lippmann namens der Volkspartei dagegen, Abgg. Schulze-Pelkum (kons.) und Haußmann (ntl.) dafür gesprochen, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der aus dem Herrenhause in abgeänderter Form zurückgekommene Gesetzentwurf über die

Beschulung blinder und taubstummer Kinder

wird durch Zustimmung zu der vom Herrenhaus vorgenommenen Änderung endgiltig verabschiedet. In 2. und 3. Lesung wird der Gesetzentwurf über die

Umlegung von Grundstücken in Posen,

in 1. und 2. Lesung der bezügliche Gesetzentwurf für Köln angenommen. Beide Vorlagen hat das Herrenhaus schon beraten.

Das

Ausführungsgesetz zum Reichsviehseuchengesetz

wird in 3. Lesung angenommen und geht an das Herrenhaus.

Es folgt die 2. Lesung des

Ausführungsgesetzes zum Reichszuwachssteuergesetz.

Die Kommission hat die Verteilung des den Gemeinden und Gemeindeverbänden verbleibenden Anteils an der Zuwachssteuer dexart getroffen, daß die kreisangehörige Gemeinde, in der sich der Steuerfall ereignet hat, sofern sie nicht mehr als 15 000 Einwohner hat, zwei Drittel, bei mehr als 15 000 Einwohner drei Viertel erhalten soll; der Rest des Anteils steht dem Kreise zu.

Abg. Brämer (kons.) begründet einen Antrag seiner Partei, der Gemeinde in allen Fällen drei Viertel zu überlassen und dem Kreise ein Viertel.

Abg. Westermann (ntl.) befürwortet dagegen einen nationalliberalen Antrag, der Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern nur zwei Drittel zubilligt. Ein anderer Antrag der Nationalliberalen will die Veranlagung einem Steuerausschuß übertragen, bestehend aus dem Landbürgermeister bezw. Amtmann, dem Gemeindevorsteher und einem Gemeinderat. Redner erklärt, daß seine Freunde bei Aufrechterhaltung dieser Kommissionsfassung das Gesetz ablehnen würden.

Abg. Waldstein (Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Antrag der Konservativen und will eventuell die Beschränkung des Anteils auf zwei Drittel nur für Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern. Er begründet weiter einen Antrag der Freisinnigen, der die Steuerfreiheit des Landesfürsten und der Landesfürstin für den Gemeindeanteil der Zuwachssteuer beseitigen will.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) lehnt mit seinen Freunden dieses Junkergesetz ab.

Finanzminister Dr. Lentze widerspricht dem Antrage der Freisinnigen. In Preußen sei der Landesfürst und die Landesfürstin bisher noch niemals besteuert worden. Eine Änderung würde sich nicht rechtfertigen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag der Volkspartei, die landesfürstliche Steuerfreiheit betreffend, gegen Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt. Nach Ablehnung der anderen Abänderungsanträge wird das Gesetz in 2. und dann auch in 3. Lesung gegen die Linksparteien einschließlich der Nationalliberalen angenommen.

In einer Geschäftsordnungsdebatte wünscht Abg. v. Brandenstein (kons.), die **Reform der Geschäftsordnung** des Abgeordnetenhauses noch vor dem Auseinandergehen des Landtags zu beraten.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) widerspricht. Andere Initiativanträge seien wichtig, z. B. Erledigung des Wahlrechtsantrags. (Beifall links; Widerspruch rechts.)

Donnerstag 11 Uhr: Zweckverband Groß-Berlin, Wegereinigung, Bullenhaltung, Rheinische Gemeindeordnung. Schluß 5 Uhr.

Deutsch-amerikanische Friedensbestrebungen.

Der **Ausschuß für Friedensbestrebungen und internationale Beziehungen des deutsch-amerikanischen Nationalbundes** veröffentlicht angesichts des **Schiedsgerichtsentwurfs** einen **Aufruf an das deutsche Volk,** von welchem gleichzeitig eine Abschrift an den deutschen Botschafter zur Übermittelung an Kaiser und Reichstag, sowie an den Präsidenten Taft und den Kongreßausschuß für auswärtige Angelegenheiten gegangen ist. Darin wird gesagt:

„In dem vorgeschlagenen Schiedsgerichtsvertrage mit Großbritannien sieht man die Festlegung eines beinahe hundertjährigen Friedenszustandes. Mit Deutschland würde er einen Frieden für immer zu sichern suchen, der überhaupt nie getrübt wurde und seit der Gründung unserer Republik bestanden hat. Im Vertrauen auf unsere Bluts- und Kulturverwandtschaft wenden wir uns in diesem weltgeschichtlich bedeutenden Augenblick an Euch, liebe Stammesbrüder, mit der Bitte, Eure Bemühungen mit den unseren für den Abschluß des Vertrages zu vereinigen. Wir wissen, daß unser altes Vaterland vielleicht mehr als irgendein Land durch die geschichtliche Entwickelung an die Kriegsgefahren gemahnt und auf seine Stärke zu vertrauen gelehrt wird. Aber gerade die geschichtliche Entwickelung weist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf Frieden und friedfertige Auseinandersetzung bei Meinungsverschiedenheiten hin. Gewiß gibt es Fälle, wo elementare Gewalten trotz jeder Bindung losbrechen, ebensowenig durch Verträge, wie durch Gesetze zurückgehalten. Aber ebensowenig, wie uns solche Fälle veranlassen, die bürgerlichen Gesetze überhaupt zu verwerfen oder sie für nutzlos zu erklären, können sie einen Grund dafür bilden, im internationalen Leben auf ein Rechtsverfahren ganz und gar zu verzichten.“ Am Schluß des Aufrufes heißt es: „Sprecht aus, daß das deutsche Volk diesen Friedensvertrag mit der Schwesternation jenseits des Weltmeeres wünscht, daß Ihr vertraut auf die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit unseres Anerbietens, daß Freundschaft und Gerechtigkeit walten sollen zwischen Eurem und unserem Volke, das 25 Millionen Bürger deutschen Blutes zu den Seinen zählt.“

Aus den Erinnerungen eines Boulevardiers.

So oft einer der Männer, die durch ihren Witz und ihre Eleganz, ihre Ritterlichkeit und ihre Galanterie zum Glanze des zweiten Kaiserreiches beitrugen, ein Herzog von Sagan, ein Marquis de Massa, ein Galliffet, ins Grab sank, hoben die letzten Überlebenden dieser ihnen unvergeßlichen Epoche das immer und überall wiederkehrende Klagelied über die verschwindende gute alte Zeit an. Auf diesen Grundton sind auch die Erinnerungen, die Arthur Meyer jetzt unter dem Titel „Was meine Augen gesehen haben“*) veröffentlicht, gestimmt.

Zunächst, wer ist Arthur Meyer? Vor zwanzig Jahren war sein Name auch jenseits der Grenzen Frankreichs bekannt und viel genannt. Das war zu der Zeit, als der Rausch des Boulangismus alle mit der dritten Republik Unzufriedenen erfaßt hatte und sie von dem blondbärtigen, blauäugigen General, der seinen schwarzen Rappen so anmutig zu meistern verstand, die Erfüllung ihrer Sehnsucht, Wiederherstellung eines tatkräftigen monarchischen Regiments und Wiedervergeltung für die Niederlagen des letzten Krieges erhofften. Arthur Meyer, der Eigentümer und Leiter des dem Königtume ergebenen Blattes „Le Gaulois“, stand in der ersten Reihe der Vorkämpfer für den General Boulanger. Der sollte die Rolle spielen, die einst, unter ähnlichen Verhältnissen, der General Monk in England durchgeführt hatte, indem er zuvörderst die Herrschaft über das Land an sich riß und sie dann der entthronten Dynastie ehrfürchtig zu Füßen legte. Auch während des Dreyfus-Prozesses ließ Arthur Meyer seine Stimme oft und laut genug vernehmen. Trotz der Abstammung, die sein Name verrät, war er einer der leidenschaftlichsten Gegner des des Landesverrates beschuldigten Kapitäns, der, wenn es nach seinem Willen gegangen wäre, wahrscheinlich heute noch auf der Teufelsinsel säße.

*) „Ce que mes yeux ont vu“. Paris. Librairie Plon.

Arthur Meyers Erinnerungen beginnen mit dem Jahre 1870. Es hub unter den günstigsten Vorzeichen an. Mit großer Mehrheit hatte das um seinen Willen befragte Volk sich für das vom Absolutismus zu gemäßigten liberalen Grundsätzen bekehrte Kaisertum entschieden. Der junge Arthur Meyer begleitete als Sekretär des mit der Durchführung des Plebiszits betrauten Komitees dessen Vize-Präsidenten, den Herzog von Albufera, in den Tuilerienpalast, um dem Kaiser das Ergebnis mitzuteilen. Napoleon III. hörte die willkommene Botschaft an, ohne eine Muskel seines Antlitzes zu verziehen. Er antwortete einfach: „Ich danke Ihnen, meine Herren!“ Aber dann hob er mit glücklichem Lächeln den neben ihm stehenden kaiserlichen Prinzen in seinen Armen hoch und sprach: „Begrüßen wir gemeinschaftlich unseren kleinen Kaiser!“ Er konnte in der Tat glauben, daß die Fortdauer seiner Herrschaft nun gesichert wäre. Arthur Meyer war Augen- und Ohrenzeuge der stürmischen Verhandlungen in der Kammer, die der Kriegserklärung vorausgingen. Und er stand, kaum zwei Monate später, auf der Tribüne als der General Graf Palikao, mit Tränen in den Augen, der Kammer den Fall von Sedan und die Gefangennahme des Kaisers mitteilte. Die Deputierten schienen unbeweglich vor Schreck und Schmerz, doch war die Anhänglichkeit an das Kaisertum noch so lebendig in ihnen, daß Jules Favres Vorschlag, die Monarchie für abgesetzt zu erklären, einstimmigen Widerspruch hervorrief. Der belgische Gesandte Baron Beyens beurteilte die gefahrvolle Lage indessen ganz richtig, als er zu Arthur Meyer nach dem Ende der Sitzung sagte: „Wenn Paris morgen früh beim Erwachen nicht hört, daß vierzig Personen während der Nacht verhaftet worden sind, ist die Revolution da.“ Aber nichts geschah in der Nacht, und als der Morgen des 4. September unter hellem, strahlendem Sonnenschein anbrach, war der letzte Tag des zweiten Kaiserreiches gekommen. Arthur Meyer erzählt: „Ich bin während des ganzen 4. September in Paris umhergegangen, Ich habe gesehen, wie die Fahne auf den Tuilerien in dem Augenblicke herabglitt, als die Kaiserin sich auf den Rat einiger treu gebliebener Freunde endlich entschloß, vor dem siegreichen Aufruhr zu weichen. Ich sah Sardou die Tuilerien betreten, nachdem er zu mir gesagt hatte: „Ich will unter den ersten sein, um sie zu schützen, falls sie nicht hat fliehen können.“ Ich sah den tapferen General Mellinet an der Spitze der letzten treuen Bataillone aus den Tuilerien marschieren und die Nationalgarde deren Platz einnehmen.“

Arthur Meyer bestätigt, daß Napoleon III. bis zu seinem Tode fest an die Wiederaufrichtung seines Thrones glaubte. Der gestürzte Kaiser empfing ihn in Chislehurst und tat bei dieser Gelegenheit einen klugen und für ihn bezeichnenden Ausspruch. Die Kaiserin Eugenie hatte sich in ihrer angeborenen Lebhaftigkeit zu einigen heftigen Worten über Adolphe Thiers, den Präsidenten der Republik, hinreißen lassen. Napoleon III. wehrte ihr ab und sprach: „Mißachten wir Herrn Thiers nicht! Alle Regierungen sind miteinander solidarisch“. Nachdem der Kaiser gestorben, sein Sohn im Zulukriege getötet war und der Prinz Napoleon ihre Erbschaft aufzunehmen zögerte, wurde Freund Arthur Meyer ein ebenso begeisterter Anhänger des Königtums, wie er vorher des Kaisertums gewesen war. In seinem Kopfe entstand, so versichert er, zuerst der Gedanke, den General Boulanger vor den Wagen zu spannen, in dem der Graf von Paris als König der Franzosen in seiner Hauptstadt einziehen sollte. Aber im Grunde war der Boulangismus nur eine Komödie. Clémenceau, der starre Republikaner, machte Arthur Meyer, den überzeugten Monarchisten, mit dem General bekannt. Und nebeneinander, ohne daß eins von der Existenz des anderen rechtes ahnte, bestanden ein republikanisches und ein royalistisches Komitee, die beide, zu entgegengesetzten Zwecken, den vom Volke vergötterten „brav' général“ auf den Präsidentenstuhl heben wollten. Die Herzogin von Uzès übernahm die Kosten des Spiels. Sie streckte dem General jede notwendige Summe vor und richtete ihm ein Haus ein, wo er mit den Allüren eines Prätendenten einen förmlichen Hof hielt. Man weiß, wie kläglich die Komödie endete. Boulanger, der nicht das Zeug zum Eroberer hatte, ergriff die Flucht, sowie die Regierung sich zu energischen Maßnahmen gegen ihn entschloß. Mit seiner Geliebten, Madame Bonnemain, ließ er sich in Brüssel nieder, und als der Tod sie ihm genommen hatte, setzte er seinem des letzten Inhaltes beraubten Dasein auf ihrem Grabhügel durch einen Schuß ein Ziel. Dort steht ein verwitterter Stein, an dem jeder achtlos vorübergeht „Marguerite et Georges“, so lautet seine Aufschrift. Und Arthur Meyer schreibt: „Boulanger hat sich selbst gerichtet. Er wollte der Geschichte nur einen Vornamen hinterlassen.“

Arthur Meyer ist der Typus des Pariser Boulevard-Journalisten alter Schule, in den Salons ebenso heimisch wie in den Wandelgängen der Kammer, hinter den Kulissen der Börse und im Tanzfoyer der Großen Oper. Er gehört jener aussterbenden Generation an, die sich nicht mit der geschäftigen, hastigen Art unserer Zeit befreunden kann. Er denkt melancholisch an die erlesenen Tafelrunden zurück, die sich einst bei Bignon und im Café Anglais zusammenfanden, um über die Ereignisse des Tages munter und geistreich zu disputieren. Die meisten dieser Stätten, wo die alte französische Küche noch ihren Ruf behauptete und die edelsten Weine von gründlichen Kennern mit Behagen geschlürft wurden, gehören längst der Vergangenheit. An ihre Stelle sind die Riesenhotels getreten, deren fabelhafter Luxus so ganz unpersönlich ist und die sich nicht von einander unterscheiden, ob sie nun in Paris, oder in London, in Berlin, in Wien oder in Rom stehen. Ist es nicht imgrunde, so meint Arthur Meyer, ein barbarischer Gedanke, daß in all diesen über die ganze Welt verstreuten Hotelpalästen die Menschen in derselben Umgebung und zu derselben Stunde das auf dieselbe Weise zubereitete und angerichtete Essen vorgesetzt erhalten? — — Dr. A. v. W.

11. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtrat Rittweger, Oberförster Löwe und Assessor Dr. Graschtat. Anwesend sind 24 Stadtverordnete. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Weese eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß der Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Trommer durch einen vor zehn Tagen erlittenen leichten Unfall bettlägerig geworden und daher noch nicht in der Lage ist, die Sitzung zu leiten. Ferner gibt der Vorsitzer ein Einladungsschreiben bekannt, das die Veranstalter des am nächsten Freitag stattfindenden Abschiedsessens für den von Thorn scheidenden Landrat Dr. Meister an den Stadtverordnetenvorsteher gerichtet haben. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß die Einladung für die ganze Stadtverordnetenversammlung gelten solle. Der Vorsitzer wird an dem Essen als Vertreter des Stadtverordnetenvorstehers teilnehmen und bitte die Stadtverordneten, welche sich gleichfalls daran beteiligen wollen, sich bei ihm zu melden.

Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, für den Stv. Wolff referiert. 1) Protokoll über die Verwaltungsrevision des städtischen Krankenhauses vom 21. März 1911. Das städtische Krankenhaus ist von einer Kommission revidiert worden. Diese hat einige bauliche Veränderungen als dringend nötig befunden, u. a. die Schaffung einer Verbindungstür zwischen dem Operationszimmer und der Apotheke. Ferner wird die Anlage einer elektrischen Beleuchtung empfohlen. Das Krankenhaus beherbergte 119 Kranke. An der Verwaltung hat die Kommission nichts zu erinnern gefunden. Von dem Revisionsprotokoll nimmt die Versammlung Kenntnis. — 2) Anderweite Festsetzung des Besoldungs- und Pensionsdienstalters der ordentlichen Lehrerin Rogowsky. Die an die höhere Mädchenschule berufene, von Strasburg zugezogene Lehrerin Rogowsky bittet, ihr Antrittsalter auf das Jahr 1906 zurückzuverlegen. Der Magistrat hat sich deswegen an die Regierung gewandt und den Bescheid erhalten, daß als Beginn des Dienstalters der Tag der Anstellung, nicht der Tag der Beschäftigung zu gelten hat. Das ist der 1. Januar 1906. Der Magistrat hat infolgedessen den Anfang des Dienstalters auf den 1. Januar 1906 gelegt. Auf Antrag des Ausschusses wird dem Beschlusse zugestimmt. — 3) Einrichtung einer weiteren 6. Klasse bei der katholischen Knabenschule Thorn-Mocker und Einstellung einer Hilfskraft für diese Klasse. Auch dieser Vorlage wird ohne Debatte zugestimmt. — 4) Weitervermietung des Rathausgewölbes Nr. 27/28 vom 1. April 1912 ab an den Händler J. Willamowski von hier. Willamowski hat das Gewölbe bisher innegehabt für eine jährliche Pacht von 800 Mark. Der Vertrag gilt als für ein Jahr weiter verlängert, falls von keiner Seite eine Kündigung erfolgt. Die Höhe der Pacht bleibt dieselbe. Der Vertrag wird genehmigt. — 5) Übertragung des Mietsvertrages über Raum Nr. 12 im Uferlager-Schuppen Nr. 1 auf den Töpfermeister Dietrich von hier. Töpfermeister Dietrich benutzt den Raum bereits ein halbes Jahr. Der Pachtpreis beträgt 235 Mark pro Jahr. Es handelt sich nur um eine formelle Übertragung. Der Vertrag wird genehmigt. — 6) Von der endgiltigen Anstellung des Magistratsbureauassistenten Morsch wird Kenntnis genommen. — 7) Verlegung der

Tagung des westpreußischen Städtetages

auf den 31. Juli und 1. August. Referent Wolff: Der westpreußische Städtetag hat verlegt werden müssen. In voriger Sitzung hatten wir als Vertreter den Stadtverordneten Justizrat Aronsohn gewählt. Dieser teilt uns mit, daß er am 31. Juli verhindert ist, nach Danzig zu fahren. Der Ausschuß schlägt Ihnen vor, Herrn Geheimrat Trommer zu entsenden und noch einen zweiten Delegierten zu wählen, wofür Herr Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Weese vorgeschlagen wird. Ich persönlich habe diesen Standpunkt des Ausschusses nicht gebilligt. Zunächst genügt meiner Ansicht nach ein Delegierter. Sodann müßten wir, falls wir uns für zwei Delegierte entschließen, doch wohl erst den Beschluß der vorigen Sitzung aufheben. Stv. Dreyer: Ich teile auch die Ansicht des Herrn Wolff. Es liegt ein Beschluß der vorigen Sitzung vor. Dem wird leicht entsprochen, wenn wir für den verhinderten Stv. Aronsohn Geheimrat Trommer wählen. Andernfalls muß der frühere Beschluß erst wieder aufgehoben werden. Es ist nicht recht einzusehen, warum gerade diesmal zwei Delegierte entsandt werden sollen. Es sollen auf dem Städtetage weder besonders wichtige Beschlüsse gefaßt werden, noch stehen wichtige Referate auf der Tagesordnung. Vorsitzer Weese: Die Angelegenheit, soweit sie meine Person betrifft, erledigt sich dadurch, daß ich auf eine Wahl verzichte. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Die Stadt Thorn hat auf dem Städtetage fünf Stimmen. Ich habe die Liste des vorjährigen Städtetages in Elbing eingesehen und gefunden, daß fast alle Städte eine größere Anzahl Vertreter hatten, Thorn nur einen einzigen, Herrn Bürgermeister Stachowitz. Im allgemeinen müßte die Zahl der Vertreter der Zahl der abzugebenden Stimmen entsprechen. Bei der Zusammensetzung unserer städtischen Körperschaften wären aber mindestens ein Mitglied des Magistrats und zwei Stadtverordnete zu wählen. Doch liegt die Entschließung ganz in Ihrem Ermessen. Stv. Wartmann: Ich habe schon lange das Gefühl, daß wir der Tagung des westpreußischen Städtetages nicht genügende Beachtung schenken. Selbst kleinere Städte wie Thorn entsenden aus der Stadtverordnetenversammlung zwei oder drei Mitglieder, wir aber entsenden nur ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Dazu kommt ja noch ein Magistratsmitglied, gewöhnlich fährt aber doch nur einer, und im vorigen Jahre sollen wir ganz unvertreten gewesen sein. Eine so schwache Vertretung entspricht nicht der Stellung Thorns unter den westpreußischen Städten, die auch bei einer solchen Tagung zum Ausdruck kommen. Die Verhandlungen sind doch tatsächlich recht wertvoll. Es kommt aber nicht blos auf die Vorträge und Referate an, die bei diesen Tagungen gehalten werden, sondern von besonderem Werte ist, daß die Tagung Gelegenheit gebe, sich über neu auftauchende kommunale Fragen 2c. zu informieren. Wenn wir zwei Herren entsenden, werden wir umsomehr etwas profitieren. Ich bin daher für die Wahl von zwei Vertretern. Stv. Professor Boethke: Ich habe ja verschiedene Städtetage mitgemacht und es immer schmerzlich empfunden, daß Thorn sich die Beratungen des Städtetages so wenig zunutze gemacht. Denn es wird da tüchtige Arbeit geleistet. Ich entsinne mich der Vorträge des Culmer Bürgermeisters und des Stadtrats Mitzlaff-Danzig, die außerordentlich tüchtige Arbeitsleistungen waren. Man empfängt doch eine Menge fruchtbarer Anregungen. Ich möchte Sie daher bitten, zwei Delegierte zu schicken. Stv. Wendel: Wir haben voriges mal die Entsendung eines Delegierten beschlossen. Es würde doch keinen guten Eindruck machen, wenn wir heute den Beschluß umstoßen sollten. Welterschütternde Ereignisse sind diesmal von der Tagung nicht zu erwarten. Das nächste Jahr können wir ja den Wünschen des Ausschusses Rechnung tragen, aber diesmal wollen wir es doch bei einem Delegierten lassen. Wäre Herr Aronsohn nicht zurückgetreten so hätte kein Mensch an einen zweiten Vertreter gedacht. Stv. Houtermans: Der Beschluß der vorigen Sitzung braucht uns doch nicht weiter aufregen. Wir haben damit nur die Frage entschieden, ob wir den Städtetag überhaupt beschicken wollen. Es ist uns aber unbenommen, zwei Vertreter statt einen zu schicken. Referent Wolff: Wir haben ausdrücklich beschlossen, einen Delegierten zu entsenden. Die Tagesordnung ist wirklich nicht so wertvoll. Außerdem hat die fünf Stimmen auch ein Vertreter, sodaß wir keine Einbuße erleiden. Ein besonderes Interesse haben die Tagungen ja nur für die kleinen Städte. Selbstverständlich haben die großen Städte die Pflicht, die Sache zu unterstützen. Ich bitte, bei dem alten Beschluß zu bleiben. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Der Herr Vorredner hat ganz recht, wenn er sagt, daß auch der Eine, den wir delegieren, fünf Stimmen vertritt. Es ist aber doch durchaus wünschenswert, daß Thorn einigermaßen seiner Bedeutung entsprechend vertreten wird. Es kommt auch nicht so sehr auf den Gegenstand der Tagesordnung an, sondern daß Thorn die Fühlung mit den übrigen Selbstverwaltungskörpern der Provinz nicht verliert. Übrigens erscheint mir ein Punkt der Tagesordnung, das Referat zum Zweckverbandsgesetz, außerordentlich wichtig. Es ist ja möglich, daß bei der Verlegung des Städtetages dies Gesetz inzwischen erledigt wird, hoffentlich durch Ablehnung; aber eine Aussprache über die Sache ist doch von großer Bedeutung. Ich kann Ihnen nur empfehlen, zwei Vertreter zu entsenden. Die Abstimmung ergibt Annahme des Ausschußantrages gegen 2 oder 3 Stimmen. Zu Vertretern werden die Herren Geheimrat Trommer und Weese gewählt. — 8) Von der endgiltigen Anstellung des Försters Thomas wird Kenntnis genommen. —

Bessere Beaufsichtigung der städtischen Anlagen.

9) Annahme des pensionierten Gendarmeriewachtmeisters Fichte als Feldhüter. Referent Wolff: Es hat sich die Notwendigkeit einer schärferen Aufsicht für die vorstädtischen Wäldchen herausgestellt. Fichte hat sich erboten, diese Aufsicht für eine Entschädigung von 10 Mark monatlich zu übernehmen. Der Magistrat hat die Anstellung genehmigt mit dem Vorbehalt 4wöchentlicher Kündigung. Der Ausschuß empfiehlt Annahme des Vertrages. Stv. Wartmann: In der Vorlage ist nur von vorstädtischen Wäldchen die Rede. Ich glaube, auch das Glacis bedarf einer strengeren Aufsicht. Oberförster Löwe: Selbstverständlich soll der Feldhüter auch das Glacis beaufsichtigen; er soll seine Kontrollgänge sogar bis zur Bazarkämpe ausdehnen, wo wir bereits einen Arbeiter zur Bewachung angestellt haben, nachdem Klagen über die Belästigung des Publikums durch lichtscheue Elemente laut geworden waren. Der Feldhüter soll dem Förster Neipert zur Unterstützung dienen in dem ganzen Bezirk. Es handelt sich um einen Herrn, der mit dem 1. April dieses Jahres in Pension getreten ist und der an dauernde Bewegung gewöhnt ist. Es kommt ihm nicht aufs Geld an, daher hat er sich mit dem geringen Satz von 10 Mark pro Monat einverstanden erklärt. Er soll ja auch bei seinen Spaziergängen nur ein Auge darauf werfen, daß nichts Ungehöriges geschieht. Stv. Krause: Ich habe ja im Ausschuß nicht widersprochen, aber unklar ist mir doch, wie der Mann einen so großen Bezirk belaufen soll für die Vergütung von 10 Mark den Monat. Da läuft er ja mehr an Stiefelsohlen ab. Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob ihm gewisse Verpflichtungen auferlegt sind, ob er nach vorgeschriebenem Programm arbeiten soll, oder ob das alles in sein eigenes Ermessen gestellt ist. Oberförster Löwe: Gewiß wird er seine Gänge nach Auftrag machen. Hauptsächlich wird F. des morgens, wenn die Kinder zur Schule gehen, und in den Abendstunden aufpassen müssen. Als vollbeschäftigte Kraft dürfen wir ihn nicht ansehen. Eine solche würde uns viel teurer kommen. F. hat ja sein Auskommen von seiner Pension; er braucht daher nur eine kleine Unterstützung. Ich bitte darum, nicht über das hinauszugehen, was er sich selber gewünscht hat. Stv. Mallon: Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch auf einen anderen Übelstand hinweisen. Die Anlagen an der Reichsbank und am Amtsgericht, die der Stadtgärtner so schön hergestellt, bedürfen dringend einer schärferen Aufsicht. Sie bilden jetzt den Tummelplatz der Kinder aus der Grabenstraße. Diese begnügen sich nicht mit den Gängen, sondern laufen auch innerhalb der Umzäunung umher; selbst die Rosenstöcke sind vor ihnen nicht sicher. Hier müßte vom Magistrat Remedur geschaffen werden. Stv. Krüger: Bei Spaziergängen im Wäldchen sieht man häufig, daß halbwüchsige Burschen ihr Unwesen treiben. Sie haben es besonders auf die Vogelnester abgesehen. Ich hatte selber ein Drosselnest durch Zufall entdeckt; nach drei oder vier Tagen fand ich es zerrissen am Boden. Herr Neipert kann nicht überall sein, er muß Unterstützung erhalten. Freilich kommt das für den Vogelschutz in diesem Jahre schon etwas zu spät. Aber eine Hilfskraft scheint mir für den ganzen Bezirk doch zu wenig. Stadtbaurat Kleefeld: Daß die Aufsicht bei unseren Gartenanlagen innerhalb der Stadt nicht genügt, haben wir im Magistrat auch erkannt. Die Revierbeamten haben daher die Anweisung erhalten, mehr darauf zu achten. Wir werden die Angelegenheit weiter verfolgen. Wenn es nicht helfen sollte, so müßten wir noch eine Person dazu nehmen. Oberförster Löwe bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Krüger: Aus dem Gefühl heraus, daß der Schutz unserer Anlagen nicht genüge, wollen wir den Versuch mit der Anstellung eines Feldhüters machen. Sollte die eine Hilfskraft nicht genügen, so kann ich wohl in Aussicht stellen, daß ich im nächsten Jahre mit einer weiteren Forderung kommen werde. Vorläufig bitte ich, diesem Versuch zuzustimmen. Die Vorlage wird angenommen. — 10) Zum stellvertretenden Vorsteher und Waisenrat für den 1. Armenbezirk wird auf Vorschlag des Ausschusses Herr Richard Tews, Brückenstraße, gewählt. — Es folgt nunmehr die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Mallon. 11) Bewilligung von Umzugskosten für die ordentliche Lehrerin Rogowsky. Die Kalkulatur hatte die Kosten auf 127 Mark berechnet; der Magistrat hat sich jedoch entschieden, die ganze liquidierte Summe von 173,11 Mark zu bewilligen. Stv. Wolff: Wenn die Lehrerin nur auf 127 Mark Anspruch hat, so ist nicht einzusehen, warum ihr für den Umzug mehr bewilligt werden soll. Die Diäten stehen doch fest. Syndikus Kelch: Wir haben der Dame den Satz für Verheiratete bewilligt. Sie hat ihre Mutter bei sich und führt mit dieser einen eigenen gemeinsamen Haushalt. Nach dem Gesetz für die unmittelbaren Staatsbeamten, das auch für die Lehrer maßgebend ist, soll ein Beamter, der einen selbständigen Haushalt unterhält, ebenso behandelt werden, wie die Verheirateten. Stv. Wolff: Wir haben doch nicht die Mutter gewählt, sondern nur die Tochter. (Heiterkeit.) Der Betrag wird bewilligt. — 12) Desgleichen die Umzugskosten von 37,15 Mark für den Lehrer Lunkwitz. — 13) Rechnung der städtischen Sparkasse für 1910. Die Vorlage wird vom Magistrat zurückgezogen. — 14) Bewilligt werden die Umzugskosten für den Lehrer Henke aus Tüz in Höhe von 239,80 Mark. — 15) Erhöhung des Titels I A c Nr. 23 (zur **Besoldung von Hilfskräften im Steuerbureau**) des Haushaltsplans der Kämmereikasse für 1. April 1911/12. Referent Mallon: Die Arbeiten im Steuerbureau haben sich derartig gehäuft, daß sie von den vorhandenen drei Kräften nicht mehr bewältigt werden können. Herr Bahlke hat dies in einem Gesuch begründet und die Anstellung einer Hilfskraft für 1200 Mark jährlich beantragt. Ferner wird für Mehrleistungen der einzelnen Beamten eine Erhöhung von 10 Mark pro Monat erbeten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1800 Mark. Der Magistrat hat die Forderung als berechtigt erkannt und bittet, für die Zeit vom 1. Juli 1911 bis 1. April 1912 1350 Mark bereit zu stellen. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu. — 16)

Etatsentwurf der städtischen höheren Mädchenschule

nebst Lehrerinnenseminar zu Thorn für die Etatsjahre 1911 bis einschließlich 1913. Ref. Mallon: Wie bereits in der Sitzung am 10. Mai bekannt gegeben wurde, hat das Provinzialschulkollegium für unsere höhere Mädchenschule einen Zuschuß von 13 000 Mark bewilligt, daran aber verschiedene Bedingungen geknüpft. Um all diesen staatlichen Grundsätzen gerecht zu werden, war eine völlige Umgestaltung des von uns bereits genehmigten Etats nötig. Der neue Entwurf besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfaßt die Positionen, bei denen das Provinzialschulkollegium beteiligt ist. Der zweite Teil geht die Stadt ganz allein an. Der Schlußeffekt läuft darauf hinaus, daß die Stadt gegen früher 3600 Mark weniger zu zahlen hat. Referent geht nun die einzelnen Positionen durch. Neu in Einnahme kommen 13 000 Mark Zuschuß, auch ist rechnerisch dadurch eine Mehreinnahme erzielt worden, daß statt 90 neu aufzunehmende Schülerinnen 100 in Anschlag gebracht sind; ferner hat das Provinzialschulkollegium nicht wie wir beim Schulgeld die durchschnittliche Schülerzahl der letzten 3 Jahre, sondern einfach den Bestand im Mai vorigen Jahres der Berechnung zugrunde gelegt. Stv. Dreyer: Es ist mir aufgefallen, daß der Referent eine Position als Stellenverbesserung bezeichnet hat. Ich weiß nicht, um was es sich da handelt. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Wir unterstehen den neuen ministeriellen Bestimmungen, und diese Anforderungen müssen wir erfüllen, damit unsere Anstalt als volle höhere Mädchenschule anerkannt wird. Die Bestimmungen verlangen nun, daß die seminarisch gebildeten Lehrkräfte höher besoldet werden, als die an den Volksschulen, und zwar soll das Mehr bei den ordentlichen Lehrern 600 Mark, bei den Zeichenlehrern 450 Mark, bei den technischen Kräften mindestens 360 Mark betragen; ähnlich ist es bei den weiblichen Lehrkräften. Das Provinzialschulkollegium verlangte die Gewährung dieser Zulage als Ostmarkenzulage. Das hat der Magistrat abgelehnt, da dann die Lehrer der anderen gehobenen Schulen, ja sämtliche Beamte, gleichfalls eine Ostmarkenzulage fordern könnten. Wir haben daher die Form einer Amtszulage gewählt. Redner führte dann weiter aus: Es muß betont werden, daß wir **in der ganzen Angelegenheit einen bedeutungsvollen Schritt** gehen und bei der ganzen Verhandlung uns in einer Zwickmühle befinden. Wir haben zunächst die allgemeinen Bedingungen des Gesetzes vom Jahre 1909 zu erfüllen. Für die Mittel- und Oberstufe muß die Hälfte der Stellen mit akademisch gebildeten Lehrkräften besetzt werden. Gegen diese Bestimmung ist ja nichts zu machen. Aber an den Zuschuß von 13 000 Mark hat die Staatsbehörde noch andere Bedingungen geknüpft. Wir haben nicht mehr das Recht, den Etat selbständig aufzustellen; wir haben genaue Rechnung zu legen, wir haben eine verschärfte Aufsicht; kurz, die Anstalt heißt städtische Mädchenschule nur noch in dem Sinne, daß die Stadt das Recht zu zahlen hat. Es ist schon erwähnt, daß die Einnahmen künstlich erhöht sind durch Annahme einer größeren Schülerzahl gegen unsere vorsichtige Schätzung. Es sind dadurch 5000 Mark herausgerechnet. Sollte die Annahme nicht zutreffen, so könnte aus der Ersparnis von 3600 Mark leicht ein Zuschuß von 1400 Mark entstehen. So, wie die Sache jetzt vorgeschritten ist, wird uns allerdings nichts übrig bleiben, als uns den Bedingungen für die nächsten drei Jahre zu fügen, für so bedenklich ich den Schritt auch halte. Aber ich möchte die Sache doch hier ganz besonders unterstreichen. Stv. Dreyer: Den Ausführungen des Herrn Ersten Bürgermeisters kann ich nur zustimmen, möchte sie aber nach einer Seite hin einschränken. Ich bin der Ansicht, daß die Stadt nicht die Verpflichtung hat, unter Aufwendung erheblicher Opfer die Lehrerinnen auszubilden. Wir zahlen zum Lehrerinnenseminar jährlich 37 000 Mk., dazu steht der gewährte Staatszuschuß in keinem Verhältnis. Wie ich aus dem letzten Schulbericht ersehen habe, sind die meisten ausgebildeten Lehrerinnen von auswärts. Die Opfer sind also zum größten Teil im Interesse des Staates gebracht. Es muß, falls das Seminar weiter erhalten bleiben soll, immer wieder darauf hingewiesen werden, damit der Staat größere Zuschüsse leistet. Stv. Lambeck beantragt, den neuen Etat für die höhere Mädchenschule als Nachtrag zum Haushaltsplan drucken zu lassen. Stv. Wartmann: Daß sich aus der Annahme des Staatszuschusses Konsequenzen von solcher Tragweite ergeben würden, haben wir wohl alle nicht vorausgesehen. (Zustimmung.) Diese Verbindung mit der Provinzialschulverwaltung kann zu einer Quelle beständiger Reibungen werden. Wir werden ja kaum den Etatsentwurf ablehnen können, aber ebenso schwer ist es, heute ihm zuzustimmen. Man muß lebhafte Bedenken dagegen haben, den Zustand zu verewigen, zumal der finanzielle Effekt für uns nur eine Ersparnis von etwa 3000 Mark ausmacht. (Referent: Soll ausmachen!) Liegen nicht schon Erfahrungen vor, welche andere Städte mit der Verwaltung solcher städtisch-staatlicher Anstalten gemacht haben? Syndikus Kelch: Da wir den Zuschuß nicht eher bekommen, als bis der Etat genehmigt ist, hat Herr Bürgermeister Stachowitz die Beschlußfassung zu beschleunigen gesucht, um einen Zinsverlust zu vermeiden. Herrn Dreyer möchte ich erwidern, daß der Staat sich durchaus nicht für verpflichtet hält, höhere Mädchenschulen mit Seminaren zu unterhalten. Er bgenügt sich mit einer einzigen derartigen Anstalt. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Nachdem einmal Magistrat und Stadtverordnete der Annahme der staatlichen Beihilfe zugestimmt, bleibt nichts anderes übrig, als es die drei Jahre so zu belassen und zu sehen, was dabei herauskommt. Zu den Ausführungen des Herrn Dreyer möchte ich bemerken, daß es doch sehr falsch wäre, jetzt das Lehrerinnenseminar eingehen zu lassen. Wenn beim letzten male so viele Auswärtige auf der Anstalt ausgebildet wurden, so ist das doch nur ein vorübergehender Zustand. Ein großer Übelstand ist ja der Mangel an akademischen Lehrkräften. Aber auch in dieser Beziehung haben mir die hier zur Direktorenkonferenz versammelten Provinzialschulräte erklärt, daß nach kurzer Zeit dieser Mangel gehoben sein werde. Solche Erscheinungen treten bei jeder Neuorganisation zutage. Die höhere Mädchenschule müssen wir in vollem Umfange zu erhalten suchen, und ich glaube auch Herrn Dreyer dahin verstanden zu haben, daß ihm nur der Staatszuschuß nicht genügt, daß er aber nicht etwa für Abschaffung des Lehrerinnenseminars ist. Stv. Dreyer: Ich möchte zur Klarstellung bemerken, daß ich an eine Abschaffung des Seminars nicht denke. Ich möchte aber, daß immer wieder betont wird, daß der Staat die moralische Verpflichtung habe, solche Anstalten zu unterstützen. Der geringe Nutzen, den die Stadt durch Pensionen hat, wird durch die höheren Kosten überreich aufgewogen. Durch Betonung dieser Tatsachen soll die Stadt versuchen, möglichst viel vom Staate herauszuschlagen. Stv. Wartmann: Wenn der Magistrat der Meinung ist, daß wir es mit dem neuen Etat einmal auf drei Jahre versuchen sollen, dann werden sich die Stadtverordneten dem ja wohl anschließen. Es muß aber die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Provinzialschulverwaltung in der Zwischenzeit nicht mit Forderungen kommt, die wir bei unseren Finanzen nicht erfüllen können. Stv. Wendel: Erfahrungen in dieser Sache haben andere Städte auch noch nicht gemacht, weil die Sache überall neu ist. Oberbürgermeister Dr. Kersten hat bei dem Staatszuschuß die Konsequenzen klar vorausgesehen, darum hat er seinen ablehnenden Standpunkt auch mit aller Schärfe vertreten. Daß sich der Mangel an Lehrkräften nach einiger Zeit heben wird, glaube ich nicht. Seminarisch gebildete Kräfte bekommen wir reichlich, nicht aber Akademiker, solange die Bestimmung besteht, daß sie bei ihrem Übertritt in den Kommunaldienst für alle Zeiten von einer Anstellung an staatlichen Anstalten ausgeschlossen sind. Diese Bestimmung müßte vor allen Dingen aufgehoben werden. Stv. Dreyer: Bezüglich der anderen Städte ist mir ein Fall bekannt geworden, daß einer Stadt, die den neuen gesetzlichen Bedingungen nicht nachkam, die Anerkennung der Schule als höhere Lehranstalt versagt wurde. Dem Etatsentwurf wurde zugestimmt und der Antrag Lambeck, den Etat als Nachtrag drucken zu lassen, angenommen. — 17) **Teilung der Klassen** 8 und 9 an der städtischen **höheren Mädchenschule.** Einstellung der Lehrerin Paetsch in Danzig als Hilfslehrerin bei derselben Schule vom 1. Juli 1911 ab. Beschaffung von fünf Nähmaschinen für die städtische höhere Mädchenschule. Referent Mallon: Die Teilung der beiden Klassen ist schon längst notwendig gewesen, dagegen dürfte wohl nichts einzuwenden sein. Die dazu notwendigen Räume sind vorhanden. Die fünf Nähmaschinen deutschen Fabrikats dürften etwa 750 Mk. kosten. Der Bitte der Lehrerin Paetsch, ihr die Aussicht auf feste Anstellung zuzusichern, glaubte der Magistrat nicht nachkommen zu können. Eine Antwort der Lehrerin auf diese Mitteilung ist noch nicht eingegangen. Ich bitte, den Betrag für die Nähmaschinen nicht aus dem Zuschuß von 1910, sondern aus dem Zuschuß von 1911 zu entnehmen. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Ich kann dem Vorschlag des Herrn Referenten nur zustimmen. Der Zuschuß von 1910 ist doch bereits verrechnet. Das Bedürfnis zur Anschaffung der Maschinen hat sich erst 1911 herausgestellt, daher ist er naturgemäß auch dem laufenden Etat zu entnehmen. Der Magistratsantrag wird mit dieser Änderung angenommen. — 18) Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1909. Die Kasse ist in bester Ordnung befunden. Die kleinen, von der Kalkulatur gezogenen Monita hält der Magistrat für eine Diskussion nicht geeignet. Von der Rechnung wird Kenntnis genommen. — Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In geheimer Sitzung wurde noch das Unterstützungsgesuch einer Lehrerwitwe genehmigt. Schluß ¾5 Uhr.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Karl Muth. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten und München. Vierteljährlich 4 Mk. — Bei keinem deutschen Bundesstaat ist seine innerpolitische Geschichte während der letzten Jahrzehnte so sehr mit dem Fühlen und der lebhaften Anteilnahme des ganzen Volkes verwachsen, wie bei Bayern, wo durch den Tod des unglücklichen Königs Ludwig II. ebenso das Bedürfnis des einfachen Volkes nach Legendenbildung Stoff gefunden hat, als auch mit dem Beginn der neuen Landesregierung eine fortlaufende Reihe innerer staats- und kirchenpolitischer Fragen aufgetaucht ist. Das Juniheft von „Hochland" bringt nun aus der Feder des Historikers Geh. Hofrat Univ.-Professor Dr. Hermann Grauert eine bis in die einzelnen Tatsachen gehende historisch-kritische Schilderung der „Anfänge der Regentschaft in Bayern", die nun der greise 90jährige Prinzregent Luitpold 25 Jahre inne hat. Die Darstellung beginnt mit den Ereignissen auf Schloß Neuschwanstein, wo die Staatskommission von dem geistig erkrankten König gefangen gesetzt wurde, der dann wenige Tage darauf im Starnberger See seinen Tod fand; dann folgt eine eingehende Darlegung der alsbald heftig einsetzenden parlamentarischen und Parteikämpfe, vielfach verknüpft mit der Person des Ministers Freiherrn von Lutz, die in eine getreue Charakterisierung der markanten bayerischen Regentengestalt ausmündet. Der Aufsatz wird neben dem wissenschaftlichen auch das allgemeinste Interesse finden. — Ein sehr interessanter Beitrag ganz anderer Art in diesem Hefte unter dem Titel „Willensübungen und Gesundheit" enthält persönliche Beobachtungen und Erfahrungen von Univ.-Professor Dr. Wincenty Lutoslawski über psychische Tatsachen, Störungen und systematische Willenskuren. Dr. Eduard Korrodi grenzt die beiden großen Schweizer Dichter „Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer" in ihren spezifisch verschiedenen Charakteren feinfühlig gegeneinander ab. Dr. Hermann Platz schildert in seinem gründlichen, auf lauter Quellenmaterial beruhenden Artikel über den „Sillon" seine Volkserziehungsarbeit, die Studienzirkel, die Volksinstitute, die in der neueren sozialen und politischen Bewegung wohl einzig dastehende ideale Geistesverfassung des Silloniten. Den belletristischen Teil des Heftes bestreitet eine hoffentlich reiz-

volle und darstellerisch feine Qualitätsarbeit „Der Roman eines Bildes“ von dem bekannten französischen Romanzier Paul Bourget. Von den zahlreichen sonstigen Beiträgen sei noch auf die „Glossen zum Protest deutscher Künstler“ von Konrad Weiß und die Würdigung von „Richard Wagners Selbstbiographie“ durch Dr. Eugen Schmitz verwiesen, ferner auf das Hochland-Echo „Pessimismus der Intellektuellen?“ vom Herausgeber, worin der Finger auf tiefsitzende Schäden im kulturellen Leben der Gegenwart gelegt wird.

Erdbeerpoesie.

Von K. v. Jezewski.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Beerensammlerinnen des Brockens zum erstenmal in der schönen Jahreszeit die sogenannte „Brautklippe“ erreichen, versäumen sie nicht, sie festlich zu bekränzen — in der Hoffnung, daß ihnen dafür den Sommer über das Glück beim Beerensuchen hold sein werde. Ein poetischer, sinniger Brauch! Romantik umwebt überhaupt das mühselige und doch gern geübte Geschäft des Beerensuchens, Poesie umwebt vor allem sie selber, die köstlichen, kühlenden Früchte, die der grüne Wald uns schenkt!

Und gerade die Erdbeere umgibt eine ganz besonderer Nimbus von Wertschätzung und Liebe. Neunmal sollte ein Mann vom Rosse steigen um einer einzigen Erdbeere willen, meint das Sprichwort. Denn eine größere Gaumenweide vermag die einheimische Natur uns kaum zu bieten; ja, wir geben wohl alle dem deutschen Dichter recht, der dem im Süden weilenden Freunde zurief:

Neben Pfirsichen und Trauben,
Deiner Villa Stolz und Ehre,
Möcht ich fast noch höher preisen
Das Arom' der Walderdbeere.

Und ist schon die Erdbeere an sich des Preises würdig, so bildet sie, in Milch genossen, erst recht eine unübertroffene Leckerei. Das wußten unsere Poeten auch.

Ich bringe Weizenbrot und frischen Rahm,
Sie taugen stets zur Erdbeer' wundersam

heißt es in Karl Becks „Meister Gottfried.“ Auch Voß läßt seine Luise „spanische Erdbeeren in sahniger Milch“ auftragen.

Für welch vorzügliches Gericht man Erdbeeren in Milch immer hielt, das geht auch hervor aus der Redensart: „Die Erdbeer' in der Milch hinabschlucken“. Sie bedeutet nichts anders als „schlemmen, ein Wohlleben führen.“

In Schwaben besonders soll dieser Ausdruck beliebt sein. Gerade in schwäbischen Spruch und schwäbische Rede scheint die Erdbeere überhaupt recht freundliche Aufnahme gefunden zu haben. Im volkstümlichen Liebeslied wird ihrer gedacht, und ein schwäbisches Kinderrätsel umschreibt die beliebte Frucht mit dem drolligen Vierzeiler:

„Es sitzt etwas amme Rainle,
Es wackelt ihm sein Beinle,
Vor Angst und Not
Wird ihm sein Köpfle feuerrot.“

Gern scheint auch der schwäbische Humor — wohl um des drolligen Kontrastes willen — die plumpe Kuh in die feine Erdbeere nebeneinander zu stellen. „Der spitzet das Maul darauf hin wie eine Kuh auf eine Erdbeere!“ sagt man bei gewissen Gelegenheiten von einem täppischen Menschen. Oder ein anderesmal heißt es: „Da hat eine blinde Kuh eine Erdbeere gefunden.“

Zischen Kühen und Erdbeeren gibt es aber noch andere als nur Sprichwortbeziehungen: in gewissen Gegenden pflegte man nämlich einst den Kühen Alpenrosensträuße und Körbe voll Erdbeeren zwischen die Hörner zu binden als Geschenk „für die Fräulein“.

Eng zusammen gehören ja die Sagen- und Märchengestalten der Waldfräuleins und die köstlichen Waldkinder, die Erdbeeren. Gerade die Erdbeere ist unsere auserwählte Märchen- und Wunderfrucht. Trafen erdbeersuchende Kinder ein solches Fräulein im Walde, dann füllten sich ihre Becherchen und Töpfchen im Handumdrehen.

Noch größere Wunder aber geschahen, wenn Gott den kleinen Beerensammlern erschien. Einmal, so heißt es in der Sage, wurden Kinder von übelwollenden Menschen in den winterlichen Wald gesandt, um Erdbeeren zu suchen. Doch da gesellte sich zu ihnen Gott der Herr und half ihnen, mitten im Schnee so viel Früchte zu pflücken, daß sie ganze Körbe voll heimbringen konnten. Wer denkt dabei nicht auch an die tiefsinnige Lagende von Christus und den beerensuchenden Kindern! „Was habt ihr da, Kindlein?“ fragte Jesu eines Tages freundlich, als er den kleinen Sammlern im Walde begegnete. „Nichts!“ gaben sie zur Antwort. „Nun wohl, so soll es auch nichts sein!“ sprach Christus. Von Stund' an kann von Erdbeeren niemand mehr satt werden.

Kinder waren natürlich — schon um ihres elastischen, jungen Rückgrats willen — von jeher die berufenen Beerenpflücker. Und die im grünen Walde verbrachten Tage bildeten später für sie gar freundliche Erinnerungen. Wie sang doch einst ein Minnesänger? — „Set, do liefen wir ertbern suochen — von den tannen zur der buochen — über stock und stein — der wile daz diu sunne schein.“

Die Erdbeeren sammelte die Jugend nicht nur in Becher und Töpfchen, sondern häufig auch in Näpfchen aus Baumrinde, mancherorts in Körbchen aus geflochtenen Tannenzweigen. Um den Inhalt brauchten sich die Eltern der kleinen Sammler nicht zu sorgen, denn an Absatz mangelte es nie. Auf den Märkten der Städte verlangte man ständig Walderdbeeren; sie waren ja nicht allein ein Hochgenuß für jedermann, sondern auch ein erwünschtes Labsal für Kranke. Heißt es doch auch in einem alten Kräuterbuch: „Die Köch seind der Erdbern auch gewahr geworden, machen gute müslin, gebüren den kranken, hitzigen Menschen mehr dann den gesunden, um der Kühlung willen.“ Sie waren die erlesenste Erquickung für „alte wip und junge kint, die sehr türstig worden sind“, überhaupt für alle Matten und Schwachen. Namentlich sah man in der Erdbeere auch ein Heilmittel gegen die Gicht. Linné hat sich von seinem quälenden Zipperlein durch eine Erdbeerkur befreit, und Erdbeerkurorte gibt es bekanntlich noch in der Schweiz.

Ziemlich spät — nachweislich erst im 15. Jahrhundert — entschloß man sich dazu, die wohlschmeckende und heilsame Walderdbeere in die Gärten zu versetzen. Unter der Obhut des Menschen entwickelte sie bald größere Früchte, verlor aber an Aroma. Auch die auf diese Weise entstandene „Monatserdbeere“ ist angedichtet oder wenigstens „angereimt“ worden. Denn in Hohbergs „Kuchelgarten“ (1682) lesen wir:

Es werden Erdbeer auch allhier nicht übel stehen,
Wo sich das Erdreich mag mit seinem Grund erhöhen.
Die Pröpstling sonderlich, dadurch der Mund erfrischet,
Das Herz erquickt wird, ganz rot, weiß untermischet.

Der Name „Pröpstling ist wohl eine Umformung des Wortes „Bresling, Presling oder Brösling.“ In Württemberg nennt man die Erdbeeren noch heute oft „Preßlinge“ oder „Brestlinge.“ — Nimm Brombeer und Bresteling, das ist das allerbeste Ding!“ lautet auch eine Stelle in dem „Buch von guter spise,“ dem frühesten deutschen Kochbuch, das wir kennen.

Unseren deutschen Gartenerdbeeren — Monatserdbeere und der zur „Vierländerbeere“ herangezüchteten, einheimischen Moschuserdbeere — erstanden im Laufe der Zeit starke Nebenbuhlerinnen: Amerika sandte uns seine großfrüchtigen Sorten. Allmählich lernten es nun die Gärtner, Früchte zu erzielen, die selbst die Größe eines Hühnereies erreichten! Augenweiden schufen sie in diesen Prunk- und Riesenfrüchten, aber der Gaumen ist mit den letzteren manchmal doch nicht einverstanden. Denn in Geschmack und Aroma stehen sie ihren kleinen, wilden Schwestern nach. Gerade Kenner ziehen darum den großen, anspruchsvollen Sorten die Walderdbeere vor — diese kleine, aber erlesene Frucht, an der sich schon die Menschen, die in vorgeschichtlicher Zeit auf Deutschlands Boden hausten, zu freuen wußten. Dies dürfen wir annehmen, denn auf den über so vieles Aufschluß gebenden prähistorischen Küchenabfallstätten entdeckten sorgfältig prüfende Forscheraugen auch die Samenkörnlein der Walderdbeere. Eine altehrwürdige Freundin des Menschengeschlechtes feiern also die Dichter, wenn sie die rote, deutsche Märchenfrucht im Liede begrüßen.

Sport.

Dienstag Vormittag 9 Uhr 30 Minuten begab sich der Kaiser in Brunbüttel mit Gefolge an Bord seiner Jacht „Meteor“. Um 11 Uhr begann die **internationale Segelwettfahrt** des norddeutschen Regattavereins auf der Unterelbe. Das Wetter war nach dem starken Regenfall gut; es herrschte eine frische Brise. Um 11 Uhr 5 Minuten starteten „Meteor“, „Hamburg“, „Waterwitsch“. In entsprechenden Abständen folgten die kleineren Jachten. Begleitdampfer waren der Dampfer „Cobra“, der Turbinenschnelldampfer „Kaiser“ und andere Fahrzeuge. Die Jacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord ist kurz nach 3 Uhr als erste durchs Ziel gegangen. Die englische Jacht „Waterwitsch“ hatte aufgegeben.

Luftschiffahrt.

Bei der Preisverteilung für die örtlichen Wettbewerbe in Hamburg erhielt König den ersten Preis in Höhe von 1484 Mark. Für den Passagierflug erhielt König ebenfalls den ersten Preis in Höhe von 1000 Mark. Den längsten Flug machte Wienziers mit 55 Minuten, ihm fällt der Ehrenpreis, die Sportkamera zu. Den Preis des ersten Starts in Höhe von 300 Mark erhält v. Gorrissen. Den ersten Höhenpreis von 1000 Mark erhält Lindpaintner für eine erreichte Höhe von 1000 Metern.

Europäischer Rundflug. Der Flieger Gachet, der Montag Nachmittag zum Weiterflug in Mohon aufgestiegen war, ist aus einer Höhe von dreißig Metern abgestürzt. Der Flieger, der Verstauchungen des rechten Knies und des linken Knöchels erlitten hatte, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Der verunglückte Flieger Princeteau.

Der Start zum europäischen Rundfluge ist höchst unglücklich verlaufen. Mehrere Menschenleben sind verloren gegangen, ehe das gewaltige aviatische Unternehmen recht begonnen hatte. Das erste Opfer war der junge Leutnant Princeteau. Er gehörte eigentlich nicht zu den Teilnehmern des Rundflugs, sondern zu den militärischen Fliegern, die gleichzeitig mit dem Rundfluge auf dessen französischer Strecke Übungen vornehmen sollen. Princeteau startete daher nicht in Vincennes wie die sieben anderen Flieger, sondern auf dem Manöverfelde von Issy-les-Moulineaux. Als er sich zum Fluge nach Reims in die Lüfte erhoben hatte, schleuderte ihn ein Windstoß aus 30 Meter Höhe wieder hinab. Der Benzinbehälter des Eindeckers zerbrach und die Trümmer, zwischen denen der Flieger lag, fingen Feuer. Man eilte rasch herbei, um den Verunglückten zu retten; der Bruder Princeteaus hörte noch Jammerrufe des jungen Offiziers, aber die Flammen töteten den Unglücklichen, bevor man ihn aus den Trümmern befreien konnte. Leutnant Princeteau war Husarenoffizier und hatte sich als flotter Herrenreiter einen Namen gemacht.

Mannigfaltiges.

(Plötzlicher Tod.) Justizrat Ledermann aus Hirschberg, der Montag in Breslau in einer Versammlung eine Rede hielt, fiel gleich darauf infolge eines Herzschlages um und verschied. — Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls der Versammlung beiwohnten, hatten sich vorzeitig entfernt, um das Grab der Mutter zu besuchen.

(Furchtbare Folgen eines Scherzes.) Von der schlesisch-russischen Grenze wird der „Kattow. Ztg.“ berichtet, daß der Kaufmann Kamien in Siedletz, der bereits Vater von 6 Töchtern ist, in große Wut geriet, als ihm die Hebamme scherzweise die Geburt einer siebenten Tochter anzeigte, obgleich das neugeborene siebente Kind ein Knabe war. Kamien ergriff in seiner Wut das neugeborene Kind, schlug es gegen die Wand und warf dann den leblosen Körper gegen die Mutter. Dann mißhandelte der Mann seine Frau und die Hebamme und zerschlug die Wohnungseinrichtung. Das Kind ist tot, die Frauen sind schwer verletzt. Als der entmenschte Vater erfuhr, daß sein Jüngstes ein Sohn gewesen war, wurde er irrsinnig.

(Berliner Schieber vor Gericht.) Ein Riesenbetrugsprozeß, dessen Dauer auf mindestens drei Wochen geschätzt wird, nahm am Dienstag vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I Berlin seinen Anfang. Angeklagt sind der „Kaufmann“ Simon Grünmantel, „Kaufmann“ Jacques Frankel, die Reisenden Otto Betziger und Otto Janke sowie der Schmied Walter Rudowsky. Es wird ihnen fortgesetzter Betrug zur Last gelegt, und zwar handelt es sich hauptsächlich um Provisionsschwindeleien. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Geyer, die Anklage wird durch Staatsanwalt Muth vertreten, während als Verteidiger die Rechtsanwälte Wronker, Bahn, Beyer, Kantorowicz, Mich. Meyer und Dr. Ballin fungieren. Ferner sind 250 Zeugen in verschiedenen Gruppen auf die einzelnen Tage geladen. Die Betrügereien sollen die Angeklagten in der Weise ausgeführt haben, daß sie Bestellungen für solche Kunden aufgaben, deren Zahlungsfähigkeit ihnen bekannt war, um von den Firmen Provisionen zu erlangen. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld.

(Verschwunden) ist seit zwei Tagen in Schwerin der Gymnasialprofessor Krüger, der einen Spaziergang in die Umgebung der Stadt unternommen hatte. Man glaubt, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

(Von einem Radfahrer) wurde in Oschatz auf abschüssiger Straße ein Oberstabsarzt angefahren. Er ist an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung alsbald gestorben.

(Ein „Wunderdoktor“ vor Gericht.) Mit der billigen Strafe von 50 Mark kam der „Wunderdoktor“ und Reisende Johann August Goldmann aus Hollstein in Hessen davon, der sich vor der Strafkammer in Kassel wegen Kurpfuscherei zu verantworten hatte. Goldmann ist der Sohn eines Schäfers, der im Jahre 1897 in Hollstein verstorben ist und bei Lebzeiten in der ganzen Gegend einen großen Ruf als „Wunderdoktor“ besaß. Nach dessen Tode fühlte sich sein Sohn, der von seinem Vater in die Geheimnisse seiner Heilweise eingeweiht worden sein und dieselbe durch Studium in einigen ererbten alten Büchern noch „vertieft“ haben will, berufen, die Praxis des Vaters fortzuführen. Über die Art und Weise seiner Heilkunst verweigerte der Angeklagte jede Aussage, da er angeblich seinem Vater auf dem Sterbebett ein diesbezügliches Versprechen gegeben habe. Die vernommenen Zeugen erbrachten aber hinlängliches Beweismaterial über die Qualität der Kenntnisse des Beklagten, der übrigens sich für seine Wunderkuren nie bezahlen ließ, wohl aber geschenkweise Beträge von 1—3 Mark annahm. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Kurpfuscherei eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, während die Verteidiger auf Freisprechung plädierten. Nach langer Beratung erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe in der oben angegebenen Höhe.

(Durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß) ist in Hettenleidelheim in der Pfalz in einer Tongrube ein 27jähriger Erdarbeiter buchstäblich in Stücke gerissen worden. Zwei andere Erdarbeiter wurden schwer verletzt.

(Der Bau eines Krematoriums) ist vom Verein für Feuerbestattung in Bonn beschlossen. Eine Dame hat dem Verein eine Zuwendung von 40000 Mark für den Bau in Aussicht gestellt.

(Feuer in der alten Brüsseler Militärschule.) Mittwoch Vormittag brach in der alten Miltärschule zu Brüssel, in der sich früher jahrhundertelang eine Abtei befand, eine Feuersbrunst aus. Das Gebäude ist unbewohnt und liegt in unmittelbarer Nähe des Gehölzes von Cambre. Die wertvollen Archive sind ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet Brandstiftung.

(Bei einer Studentenregatta auf der Themse kollidierten) zwei Achterboote. Der Oxforder Student Hornsby ertrank.

(Ein opferwilliger Gatte.) Der Senator Lee ließ sich im Krankenhause von Georgstown einen Viertelliter Blut abzapfen, um eine Operation an seiner schwerkranken Frau zu ermöglichen.

Humoristisches.

(Aus Fritzchens Aufsatz über die Haustiere.) „Während das Pferd und der Ochse sich schon bei Lebzeiten als Zugtiere nützlich machen, kann der Mensch das Schwein erst nach seinem Tode genießen!“

(Heiter ist die Kunst.) „Willi, ich höre eben, Vater hat dir zum Geburtstag ein Fahrrad geschenkt; kannst du schon darauf fahren?“ — „Nein, aber — runterfallen.“

Magdeburg, 21. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,30—10,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 21. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Wetter: teilweise bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. Juni 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,2	WSW	bedeckt	17	0,0	meist bewölkt
Memel	763,8	NW	heiter	15	0,0	meist bewölkt
Hannover	766,2	S	wolkig	15	0,0	meist bewölkt
Berlin	766,7	W	heiter	18	—	zieml. heiter
Bromberg	766,6	W	wolkenl.	18	6,4	Gewitter
Metz	767,4	SW	wolkig	16	0,0	meist bewölkt
München	758,1	O	wolkenl.	16	2,4	vorm. Nied.
Paris	767,0	SSW	wolkenl.	16	0,4	—
Haparanda	757,2	SW	wolkig	13	0,0	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	759,5	W	Regen	13	2,4	anhalt. Nied.
Warschau	766,1	WNW	wolkenl.	14	0,0	nachm. Nied
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	764,7	N	wolkenl.	19	0,0	anhalt. Nied.
Hermannstadt	765,9	NW	bedeckt	15	31,4	Gewitter
Belgrad	767,3	W	bedeckt	15	2,4	zieml. heiter
Biarritz	769,1	—	heiter	18	0,0	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Bei dem nahezu auf einen halben Meter zurückgegangenen Wasserstande läßt die Schiffahrt allmählich nach. Vom 13. bis 20. Juni passierten die Weichsel stromauf 12 Dampfer und 32 Kähne und stromab 3 Dampfer und 10 Kähne. Von diesen 57 Fahrzeugen waren 8 leer und 8 Schleppdampfer. Die Einfuhr aus Rußland war in dieser Berichtswoche nur mäßig; sie betrug 3600 Zentner Feldsteine für Culm, 2068 Zentner Weizen für Thorn bestimmt in je einer Kahnladung, sowie drei Kahnladungen Melasse (1392 Fässer) und zwei Kahnladungen Kristallzucker (7912 Zentner) für Danzig bestimmt. Verfrachtet wurden in Thorn ein Dampfer nach Danzig mit 760 Zentner Mehl und 2 Dampfer nach Danzig mit 1800 Zentner Gütern. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 2400 Zentner Gütern und 4800 Zentner Pflastersteinen und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Am stärksten war der Durchgangsverkehr stromauf. Es passierten Thorn von Danzig nach Warschau 5 Kähne mit 14 443 Zentner Gütern und 4 Kähne mit 9520 Zentner Steinkohlen, von Danzig nach Sozewka 13 Kähne mit 33 146 Zentner Steinkohlen, ein Kahn mit 2000 Zentner Thomasmehl von Danzig nach Slewo, ein Kahn mit 1727 Zentner Gütern von Danzig nach Wloclawek und ein Kahn mit 1620 Zentner Steinkohlen von Danzig nach Nieszawa. Die Frachtsätze hielten sich in der letzten Berichtswoche in der bisherigen Höhe. Es ist aber anzunehmen, daß sie jetzt anziehen werden, weil der verminderte Wasserstand die volle Ausnützung des Laderaumes nicht mehr zuläßt.

Bad Salzbrunn erfreut sich in dieser Saison eines überaus zahlreichen Besuches, eine Folge der vielen Neuerungen und Verbesserungen, die in letzter Zeit getroffen worden sind. — Außer dem Oberbrunnen und der Kronenquelle wird nunmehr auch der Mühlbrunnen in einem eigenen Trinkpavillon zum Ausschank gebracht. — Ein Licht- und Luftbad öffnet in dieser Saison seine Pforten.

Das diesjährige hiesige Tennisturnier findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt. Die Salzbrunner Turniere erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit und einer überaus regen Beteiligung weit über die Grenzen der Heimatprovinz hinaus.

Die Frequenz betrug bis zum 9. Juni

a. Zahl der Kurgäste mit Begleitung 2455 Personen.
b. Personen mit kürzerem Aufenthalt (unter 5 Tagen) 2143 „

Zusammen 4598 Personen
Außerdem 17900 Tagesbesucher.

Berliner Börse, 21. Juni 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

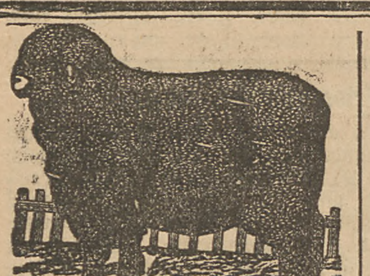
Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20B
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.25B
Pr.Schatz12	a	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.75bG
do. do.	v	4	102.20B
do. do.	v	3	83.60bB
Prss. ks.Anl.	v	3½	93.75bG
do. do.	v	3	83.50B
do. do.	v	4	102.60b
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.20G
do. do.	v	3½	91.20b
Brem.Anl.99	v	3½	90.25G
do. 96	d	3	79.70bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.70G
Hambg.St.R.	b	3½	91.80G
do. 1907	d	4	101.00G
do. 1908-18	c	4	101.00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.40bG
do.do.86/02	v	3	82.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10B
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	89.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.00B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.40G
do.XXII.XXIII	d	3¾	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.00G
do. IX.XI.XIX	a	3	85.00G
Westf. Prov.	d	4	100.80bG
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3¾	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.60bG
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	93.25G
do.1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II.	a	4	101.10b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.90b
do. 1904 I.	d	3½	94.60b
do. St.Syn.I.	a	4	99.90G
do.do.1902	a	3½	89.75b
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	91.80G
Charl.89/99	v	4	100.50b
do.95 uk.11	d	4	100.50b
do.07 uk.17	d	4	100.50G
do. 1908	a	4	100.70B
do 95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	92.75B
Elberf. 99 I.	a	4	100.60G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	93.50B
do. do.	a	4	100 50G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.60G
do. 1904	a	4	91.00b
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.70G
do.91 uk.10	a	4	100.75G
do.06 uk.11	a	4	100.75B
Mainz.07 16	c	4	100.40G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	100.00G
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	96.00B
Schöneb. 96	d	3½	93.75G
do. 07	d	4	100.70b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.30G

Teltow.Kreis	d	4	100.30G
do. do.	d	3½	91.75G
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.40G
do. do.	a	4	106.50bG
do. do.	a	3½	98.50G
do. neue	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	91.80bG
do. do.	a	3	82 25bG
DtPfb.Posen	a	4	101 25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.80B
Kur-u.Neum.	a	3½	93.40G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.10G
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.50bG
do.	a	3½	91.20bG
do.	a	3	81.40B
Pommersch.	a	3½	92.10b
do.	a	3	80.90bG
do. neuld.	a	3½	91.00bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.70bG
do. Lit. D	a	4	100.10G
do. Lit. A	a	3	82.60G
do. Lit. E	a	4	100.10G
do. Lit. B	a	3	82.00G
do. Lit. C	a	3½	90.70bG
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	82.20b
do. neue	a	4	100.20B
Schles. altld	a	3½	93.70B
do.ldsch.L.A	a	4	100 50G
do. do do.	a	3½	93.00G
do. do. do.	a	3	82.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	91.60G
Westf Land	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	91.00bG
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	99.90G
Westpr.rit.I.	a	3½	92.20G
do. IB	a	3½	91.30G
do. II	a	3½	92.20G
do. I	a	3	80.60B
do. II	a	3	80.60B
do. neuld.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	90.40b
do. do.	a	3	80.50B
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10G
Pommersch.	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10bG
Posensche	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10B
Preussische	d	4	100.40bG
do.	v	3½	91.10B
Rhein-Westf	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10G
Sächsische	d	4	100 40G
Schlesische	d	4	100.40b
do.	v	3½	91.60G
Schlsw Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.10G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	38.30b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	208.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.40b
Hamb. 50T.L	3	3	190.00b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.40b
Oldenb40TL	2	3	123.30bG
D.Ostaf Schv	a	3½	84.40b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
Arg.inGld07	k	5	101.60b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.30b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.40bG
do Gs.8.8.97	d	4	89.25bB
BuenAirPr08	d	5	101.30bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	d	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.60bG
do.Tients.-P	d	5	101.40B
do. v. 98	c	4½	99.20b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	d	1¾	—.—
do. kleine	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.30bG
do.	a	4	91.50G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.00bG
do.4080M.	q1	5	99.00bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.50bG
do. Kronenr.	c	4	93.40bG
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.75G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.30b
do. 89	a	4	92.70bG
do. 90	a	4	95.90G
do. 91	a	4	93.20b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	93.50bG
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.50G
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. 94 do.	q1	4	93.00bG
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92 75bB
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.80b
SaoPaulo GA	a	5	100.70B
SchwdStA86	f	3½	93.80G
Serb.amA95	a	4	89.70bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.80bG
do. unifiz.03	c	4	93.90bG
do. do. 05	c	4	86.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	176.80b
Ung. Goldrnt	a	4	93.90G
do.Kronenrt.	f	4	91.20bG
do. Staatsrt.	a	3½	80.00bG
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.75b
do. Pes.	a	6	103.90B
do. 1908	d	5	100.80G
do. 1909	a	5	100 90b
Lissab. St.A.	d	4	81.50G
Sofia Gold	e	5	100.60b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.50G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	94.40G
1000-100R	a	4½	94.75b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I. II	a	4	92 50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.75G
do. Genuss.	—	frc.	67.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4	86.40B
Frkf.Güterb.	1	4	64.50G
Halb. Blank.	1	3½	99.00G
Kgsb.Cranz.	4	6½	140.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.20B
Lüb.-Büch.	1	8½	185.25G
Mckl.Fr Wilh	4	4½	114.25G
Niederlaus.	4	3½	40.20G
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.10b
Ouschtehrdr	1	11½	—.—
Best Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	30.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	24.80bG
Warsch.-W.	1	7⅔	220.75b
Anatol. voll	1	5	121.00b
do. 60%	1	5	120.25b
Baltim. Ohio	7	6	106.20b
Canada Pac.	7	7½	241.20b
Schantung	1	6½	132.10b
West-Sizil.	1	3⅓	—.—
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 00G
Braunschw.	1	6½	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00b
do. Strssb.	1	6½	130.75G
Danz.elktStr	1	6½	135.10G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	114.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	134.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	196.10bG
do.Cass. do.	O	4½	112.60b
Hambrg. do.	1	10	191.00G
Hann.St.V.A.	1	3½	92.25B
Magdeb.Str.	1	8½	176.50G
Posener do.	1	9½	195.00bG
Stettiner do.	1	8	170.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.00B
Hmb.Am.Pck	1	8	135.50G
Hansa Dmpf.	1	10	172.00b
Nordd. Lloyd	1	3	97.30bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	86.75b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.00G
do. Gold	e	4	98.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	59.20bG
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	90.80G
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	91.20b
Nicolai Bahn	e	4	93.90b
Transkauk.	k	3	81.25b
Kursk-Kiew	b	4	92.00bB
Mosco-Kas.	a	4	91.30b
do.KiewWor.	d	4	91.10bG
do. Rjäsan	b	4	92.00B
do.WindRyb.	d	4	91.30b
Rybinsk gar.	f	4	92.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	91.90bG
Süd-Ost 98	e	4	92.00bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	100.25B
do. kleine	d	4½	100.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.25G
do. kleine	d	4½	100.40B
Macedon. B.	a	3	66.50bG
Tehuant. G.A	a	5	100.40B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.10bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.20G
BrHXVI-XXII	v	4	99.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.80bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3¾	92.90G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	d	4	98.75bG
do. unk. 13	d	4	99.00bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.75G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpB VI VII	v	4	99.25G
do. XII uk.17	a	4	99.48bG
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	91.10bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVI	v	4	98.90bG
do. XVIII	v	4	98.90bG
do. XIX	d	4	99.90bG
do. XXI	d	4	99.40bG
do. XX uk.13	a	3¾	93.00bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.40b
do.v.99uk09	d	4	99.50bG
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99.80bG
do.v.07uk17	a	4	99.75b
do. v. 86, 89	v	3½	90.50G
do. v. 94, 96	v	3½	90.00b
do.v.04uk13	a	3½	90.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	a	4	97.00bG
do. do.	v	3½	85.90G
do. uk.1913	a	4	99.20G
do. uk.1914	v	4	99.20bG
do. uk.1917	v	4	99.50G
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.60bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.60G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.20G
do. XVIII-XXI	v	4	98.75bB
do. XXV (14)	d	4	99.20bG
do XXVII(15)	d	4	99.60bG
XXVIII(17)	d	4	99.60bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3½	93.25bG
do. XXVI(14)	a	3½	93.25G
do. XVIII(08)	v	3½	90.25B
do. XXIV(12)	a	3½	90.60bG
do.KlbOb.08	a	4	98.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.25bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.50B
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.50G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40bG
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.40bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95 50G
Allg. Elekt.G.	d	4	102.75b
Brl El.W.u12	a	4	95.50b
Brl.El.W.u08	a	*4½	100.50bG
Bismarckh.2	a	*4	97.75B
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Dess.GasG 5	a	4½	105.30B
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.90B
Donnersmkh	d	*3½	96.50bB
Drtm Un.100	d	*5	100.90B
do. 100	a	*4	100.00G
do. u. 14 3	a	*4½	102.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.25G
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.20b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.75bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.60G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.90bG
Laurahütte	a	*4	97.50G
do.	c	*3½	91.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.80G
Ldw Löwe&C	d	4	98.40G
Mannesmr.5	a	*4½	104.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00G
ObschlEisb3	a	*4	98.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.40bB
Patzenh.Br3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	95.75G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	99.40G
do. 3	b	4	99.60G
SiemSchck3	a	4½	103.00B
ThielWnckl2	a	*4½	102.60bG
SteauaRm. 5	e	5	105.30bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9	165.75G
do.Hyp.-B.A.	1	6½	125.00bG
BraunschwB	1	5½	115.10G
do.Hann.Hyp	1	8½	171 00G
Bresl.Disk.B	1	6	109.40G
Com.uDisc.B	1	6	118 00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bB
Darmst. Mk.	1	8	126.75b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	142.00b
DeutscheBk.	1	12½	263.00bB
do. Effekt.Bk	1	5½	123.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	157.80bB
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	173.00G
Disc. Comm.	1	10	188.40bB
DresdnerBk.	1	8½	157.80bB
Gotha Grdkr.	1	9	175.25G
do. Privatbk.	1	7	132.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	187.50bG
Hannov Bank	1	7½	151.60G
Königsb VrB	1	7	132.00bG
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.75bG
Magdeb.B V.	1	5½	114.75b
MecklbBk40	1	8	124.00G
Meining. do.	1	7	148.00B
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.10bG
Nordd KredA	1	7	123.75bG
do.GrundkrB	1	6	121.60B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00bG
Preuss.BdKr	1	8	163.40b
do.Centr BKr	1	9½	196.80bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.70b
do. Pfdbr.-B.	1	8	161.50bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	142.80bG
Rh.Wstf Disc	1	7	128.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	159.70bG
Sächs. Bank	1	8	156.75B
SchaaffhBkv	1	7½	137.80b
Landb.Obl.3	a	4½	102.50bB

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	248.00bG
Brl.Kindl StP	O	14	268.25bB
Brl Unionsb.	O	2	100.00bB
Bock, kv.u.n.	O	5	120.00bG
Böhm. Brauh	O	0	146.00bG
Friedrichsh.	O	3	100.75G
Germania	O	0	61.50G
Hilsebein.	O	0	55.00bG
Königstadt	O	4	104.00G
LandréWssb	O	3	130.00bG
MünchBrauh	O	6	128.75bG
Patzenhofer	O	12	263.25bG
Pfefferberg	O	8	207.75bG
SchönebSch	O	9	220.75G
Schultheiss	9	14	271.80G
SpandauerB	O	5	138.25bG
Victoria	O	4	112.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	125.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	107.00G
Dortmunder	O	20	373.25b
do. Unionsbr	O	20	371.00B
do. Victoria	O	5	116.20B
Dssld Höfelb	O	8½	165.50bG
Germn Drtm.	O	8	151.50b
Glückauf	O	8	139.80G
Herkul Kass.	O	9	173.90G
Holsten	O	12	198.00bG
Hugger Pos.	O	8½	159.80b
Kiel.Schloss	O	8	137.75G
KönigB.Beek	O	8	159.00G
LeipzRiebek	O	9½	190.25G
Lindbr.Unna	O	4	78.90bB
Lindener	O	12	243.25G
LöwenbrDtm	O	10	188.00bG
Oberschles.	1	4	94.25G
Oppelner	O	3	76.00B
Paulshöhe	O	5	110.25G
Schlegel	O	9	159.90B
SchwabenBr	O	8½	157.00bG
Sinner	1	12	218.00b
vTuchersche	7	14	265.25bG
Wickl. Küpp.	N	7	157.75bG
Accum.Fab	1	15	278.00bG
do.BoeseVA.	1	0	6.60G
A.G.f.Anilinf	1	20	393.50b
do.f Bauausf	1	5	110.00G
do f.Mnt.Ind	4	0	62.75bG
AdlerCem.kv	1	0	113.50bG
Adler Fahrr.	N	30	466 00bB
AllgBerlOmn	1	6	177 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	274.00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	163 00bG
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	0	88.00b
Aplerb. Bgb.	1	6	119.80b
Archimedes	7	5	129.00B
Arenbrg.Bgb	1	16	360.25bG
ArnsdorfPap	O	9	164 00bG
Baer&St. M	1	27	417.75bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	395.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	150.00bG
Baug BNeust	—	frc.	—.—
do.KaisWStr	O	1½	61.30G
Bendix Holzb	5	3	93.80b
Berg.Märk.I.	1	4	89 50G
Brl.AnhMsch	1	10	195.10bG
do.Elekt.-W.	7	11	202.00bG
do. do.	7	4½	104.00G
Berl. Eispal.	1	5	78.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	210.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	84.75G
do.Maschin.	7	14	241.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	172.00G
do. do. V.A.	1	8½	159.75G
BertholdSch	1	15	269.70b
Berzelius Bw	1	3	108.00bB
Bismarckhtt	7	7	135.50bG
Bochum.Bgw	1	0	81.00bG
do. Gusst.	7	12	234.50b
BdgSchönhA	—	frc.	93.10bG
Böhler & Co.	1	16	217.75B
Bösperd.Ww	7	2	107.75b
Brnschw.Khl	1	11	214.00G
do. Jute	7	12	223.50G
BredowZckf.	7	0	89.90b
Breitenb.Zm	1	0	106 10b
Brem.Wollk.	1	16	270.25bG
Bresl.Spritf.	O	20	377.00bB
do.WgfLinke	1	25	653.00bG
Buderus Eis.	1	5½	116.10bG
Butzke Met.	1	6½	110.40b
CartLoschw	7	22	460.00G
do. do.	7	12	262.25bB
CasselFedst	1	15	266 00bG
Charl. Wass.	O	12	258.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	201.60G
do. St.-P.	1	12	202.75G
MilchPos.	N	12	270.50bG
Oranienb.	1	5	149.80G
Cöln. Bergw.	1	30	437.10bG
Cöln-Müsen.	7	0	70.00b
Concord Bgb	1	11	308.75bG
do. Spinner.	1	8	148.50G
Cont. Wassw	1	8	158 75bG
Delmnh. Lin	1	20	314 00bG
Dessau. Gas	1	9	175 30G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.50B
do.Lux.Bw.V.	7	11	190.00G
do. Nied.Tel.	1	6½	118.40B
do.Oest.Bgw	1	11	234.25G
do.Uebs.El G	1	10	186.10bG
do. Asph.Ges	1	10	140.00b
do.Gasglühl.	7	50	787.00bG
do. Kabelwk.	1	8	140.00bG
do. Waffenfb	1	24	386.25bG
do. Wasserw	1	4½	102.00B
Dinnendahl	7	0	41.25bG
Donnersmkh	1	16	308.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	172.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.60G
DüsseldWgg	7	16	277.00b
do. Eisen	O	8	166 00bG
do. Maschin	1	8	132.00bG
Dynam Trust	5	10	180 00B
Eckert M.F.	O	10	174.75bG
Egest.Saline	1	12	201.50b
Eisenw.Kraft	1	12	217.00G
Elberf. Farb	1	25	502.00bG
do.Papierfb.	7	0	83 90b
Elekt. Dresd.	4	5½	142 00bG
Engl. Wollw.	1	5	90.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	45 00bG
Eschw.Brgw.	7	8	183.00bG
Essen.StnkB	1	10	164.40b
Faç Eis.Mst	7	12	171.80bG
Fein-Jute Sp	1	9	161.00G
Flnsb. Schiff	7	0	41 25G
Fraust. Zuck	9	18	218.60G
FreundM.kv.	7	4	310.00G
Frist.&Rssm	1	5	102.25G
Geisw. Eis.	7	6	176 25b
Gelsenk. Bw.	1	10	199.75b
do.Gussstahl.	8	0	79.25b
GermaniaPZ	7	0	80.50G
Gs.f.el Untrn	1	8	181.00bG
Gladb. Spinn	1	0	126.40B
GlasSchalke	1	15	228.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	339.00G
do. Maschin.	7	4	132.75G
Greppin. Wk.	1	10	213.00bG
GuttsmMsch	1	5	95.00bG
Haberm.&G	1	10	155.75bG
Hagen.Guss.	7	0	64.50bG
HallescheM.	1	30	432.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	181.25bG
Hst. Belleall.	1	6	108.25G
Hannov. Bau	1	0	62 10G
do. Masch.	7	20	310 60bG
Harkort Brck	1	8½	134 00bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	154.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	187.00bG
Hartm.Msch.	7	10	168 C0B
HasperEisen	7	8	172.00bG
HeinLehm.a.	1	7	132.50B
Herbrand W.	O	8	166.50bG
Hermannm.	1	12	196.10bG
Höchst. Fbw.	1	27	543.00b
HofmannWg.	1	35	672.00bG
Hohenlohe W	4	11	210.75b
HöschE.u.St.	1	18	340.00bG
HumboldMa.	7	8	147.00bG
Ilse Bergb.	1	24	450.00bB
JeserichVA.	1	5	100.75G
Jeserich abg	1	8½	136.75G
Jessenitz K.	1	6	105.25b
Kahla Porz.	1	12	325.75b
Kali Aschrsl.	1	10	180.50bG
KaplerMsch.	1	0	89.40b
Kattowitz.Bg	4	14	251.10bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	248.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	329.25G
Kön.Marienh	1	6	99.25bB
Königsborn	1	12	208.75bB
KönigszeltP.	7	6	168.90G
Gbr. Körting	1	8	139.00bG
Kruschw. Z.	7	26	325.00bG
Kyffhäuserh	1	12	224.00bG
Lahmeyer E	4	4	119.00G
Lapp. Tiefb.	7	0	97.25G
Lauchhamm.	7	10	208.00bG
Laurahütte	7	4	175.10bB
Leonh. Brnk.	7	7	150.00bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	278.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	26.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	66.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	133.50bG
Luth. Brschw	7	6	127.75bG
MrkWstfBg	7	2	119.00b
Magdeb.Gas	1	6	111.50bG
do. Bergw.	1	35	506.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.00bB
MarienhKotz	4	6	129.50bG
M.-F. Kappel	7	39	441.75b
MArmStrube	1	0	56 25G
Massen.Bgw	1	6	130.50bG
MchWbLind.	1	12	254 50b
Mix& Genest	1	3	105.00B
MhleRüning.	7	18	323.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	178.50bG
NeptunSchf	1	0	80.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	145 00G
do.Phot.Ges.	1	0	62.00bB
do. Westend	—	frc.	192.90bG
Niederl. Khl.	4	11	204.00bG
Nitritfabrik	4	16	241.75bG
Nordd. Eisw.	1	2	60.00bG
do. Gummi	1	0	113.25bG
do. Jute L.B.	1	5	107.90b
do. Wollkäm.	1	10	148.75bG
Obschl Eisb	1	2½	95.60bG
do.Eisenind.	1	0	84.50b
do. Kokswrk.	1	10	175.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	173.75G
Oppeln.Zem.	1	3	145.75G
Orenst.&Kop	1	14	220.50bG
Ottens.Eisen	1	5	97.25bG
Panz. Geld.	7	9	164.75b
Pauksch M.	N	0	56.00bG
Petersb.El.B	1	7	128.00bG
do. V.-A.	1	10	165.90G
Petrolw. V.A.	1	0	20.50G
Phönix Lit. A.	7	15	251.00bG
Ravensb Sp	1	2½	115.00b
ReicheltMet.	1	12	214.00bG
Rh. Metallw.	O	0	97.50G
do. Nass.Bw.	1	21	322.00b
do.Stahlwrk.	7	7	161.75b
do.Wstf.Ind.	1	6	152.00bB
RiebeckMtw.	4	12	194.75bB
J. D. Riedel	1	12	246 00bG
Rombch Hütt	7	8	181.60bG
Rositz. Brnk.	7	10	159.50b
Rothe Erde	7	5	91.00bG
Rütgers Wk.	1	11	193.00bG
SächsBöh Z	1	3	151.50G
do.Thür.Brk.	1	7	145.00B
Sangerh. M.	O	6	207.00bG
Sarotti	7	12	214.75bG
Schering	1	12	240.50bG
do. V.A.	1	4½	103.70G
Schl.el.uGas	1	10	198.00G
do.Prtl.Zem.	1	1	143.75G
H.Schneider	1	9	202.00bG
Schomburg.	O	7	160.00b
Schoening	5	8	131.25b
Schuckert El	8	7	175.00bB
SeebeckSch	7	10	89.30G
Siemens Gl.I	1	14	240.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	249.00b
SiemensEl.B	O	6½	182.75G
Simonius Cll	1	6	114.00bG
Spnn Renner	1	7	114.00G
Stadtberg. H	7	1	78.25b
Stahl &Nölke	7	7	145.75b
Stassf.Ch.F.	7	7	165.25G
Stett. Vulkan	1	11	214.10bG
Stollwrck.VA	1	6	121.00G
Stolb.Zink-A	1	5	116.00b
StralsSpielk	7	7½	141.60G
Tecklenbrg	1	0	122.75G
Tel. Berliner	7	12	210.50bB
Teltow-Kan.	—	frc	356.50G
Terra A.-G.	6	10	136.00bG
Tr. Grosssch	a	0	121.75bG
do.N.Schönh	1	3	100.00b
do.N BotGart	—	frc.	122.00G
do BrlNrdost	1	0	257.50b
do.do. Südw.	—	frc.	142.25bG
ThaleEis StP	1	12	258.50bG
do.do. V.A.	1	12	258.00bG
Fr. Thomée	7	5	127.00bB
Trachenb. Z.	7	10	139.00B
UnionBaug.	1	7	120.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	180.75G
Varzin.Pap.	1	12	191.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.25G
do.CölnRw.P	1	18	290.00bG
do.Mörtel-W	1	8	144.75G
do.Metw.Hll.	O	11	169.00b
do. Nickelw.	4	18	294.00bG
do.Zypen&W	7	10	174.50bB
VictoriaFahr	O	5	99.25bG
VogelTel.Dr.	O	7	183.00b
Vogtl.Masch	7	20	492.00bG
do. V.-A.	7	20	492.00bG
WandererF	O	25	436.50b
Westeregln.	1	10	213.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	144.50bG
Westf.Dr.Ind	7	6	161.75G
do. Kupfer	7	0	111.00bG
do. Stahlw	7	0	48.30b
Westf Bd.A G	—	frc.	796.00G
Wiel &Hrdtm	8	4	119 00bG
WilkeGasom	4	6	102.00b
Witt. Gussst.	7	9	205.00G
do. Stahlrhr.	7	16	276.25bG
Wrede Mälz.	9	2	80.25G
ZechauKrb.	1	5	105.50G
ZeitzerMsch	7	11	301.00bG
do. Waldhof	1	15	257.90b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	169.05b
do.	2 M.	3	168.10bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.35G
Kopenhg.	8 T.	4½	112.45B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.42bG
do.	3 M.	3	20.40bG
Madr.u B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.2025B
do.	2 M.	—	80.775b
Paris	8 T.	3	80.70b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.95bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.75bG
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40bG
ItalPlätze	10 T.	5	80.40G
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.18b
N.Russ.Gold p100R.	216.10b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.41b
Fran. Bankn.100fr.	80.80b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.20b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60bB



Stammherde Wichorsee
bei Reinau, Westpr.
Die diesjährige
Auktion
von ungehörnten, frühreifen
Merino-Böcken
findet
Donnerstag den 6. Juli,
mittags 1 Uhr, statt.
Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.
von Loga.

Schriftl. Nebenerwerb
durch Adr.-Arb. bei 1000 8 M. Verd.
Lückert's Adr.-Verl., Hamburg 5.

Eine kleine
5—6 HP Lokomobile
mit 42 " Dreschkasten, mit voller Reinigung, vorzüglich arbeitend, steht wegen Anschaffung eines größeren Apparates sofort billigst zum Verkauf.
Angebote unter Nr. 002 an die Geschäftsstelle der „Presse".

25 Mk. tägl. Verdienst durch Verk. meiner Patent-Artikel für Herren **Neuheitenfabrik Mittweida,** Markersbach Nr. 2 a.

Großer
Saison-Ausverkauf.
Garnierte und ungarnierte
Damen- und Kinder-Hüte
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Frieda Schlesinger,
Breitestraße 17, 1.

Bücher werden eingebunden
gut, billig und schnell bei
Max Gläser, Buchhandlung.

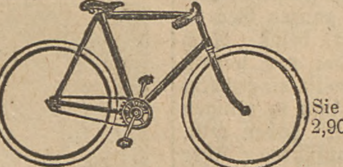
Brennspiritus Marke „Herold"

30 (bisher 32 Pf.) **90 Vol. %** pro Liter ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand **Pf. für Kochzwecke**

95 Vol. % (bisher 35 Pf.) pro Liter ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand **für Leuchtzwecke Pf. 32**

— **Ueberall erhältlich!** —
Auskunft über Bezugsquellen für Wiederverkäufer und Private erteilt bereitwilligst
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

jetzt billiger



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 159 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel 2,40, 3,90, 4,30, 5,40 Mk. Luftschläuche 2,—, 2,60, 2,90, 3,40 Mk. Acetylenlaternen 1,50, 2,10, 2,50 Mk. etc.
J. Fries, Beseler Nachf., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Außer unseren regulären
Auto-Taxameter-Droschken
stellen wir jetzt auch normale
Tourenwagen,
speziell zu Ueberlandfahrten (bis zu 6 Personen).
Pauschalsätze auf Vereinbarung, Kilometerpreise je nach Entferung, Wegeverhältnissen, Tageszeit und Personenzahl: 40 bis 65 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen gleichartiger Fahrten weitere Ermäßigung.
Automobil-Fuhr-Gesellschaft m. b. H.,
Strobandstraße 20, Telephon 206.
Telegramme: Voeste-Thorn.

Rex-
Konservengläser und Vorratskocher
sind die besten!
Kein Versagen. Sicheres Funktionieren.
Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.
Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H..
Thorn, Breitestrasse 35.

Großes Restaurant und Café
mit Einrichtung und Wohnung in lebhafter Garnisonstadt Westpreußens von gleich zu vermieten. Gefl. Angebote unter **R. A. 231** an **Haasenstein & Vogler,** Aktien-Gesellschaft, Königsberg i. Pr.

Hausmacher Leberwurst, Blutwurst, Grützwurst, Sülze,
täglich frisch.
Laechel, Strobandstr.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie. Nicolastr. 6 Wiesbaden. A. 27

Matjes-Heringe,
3 Stück 25 Pfg., empfiehlt
E. Szyminski.

Neue Matjes-Heringe,
à Stück 10 und 15 Pfg.,
neue Fett-Heringe,
sehr fein, à Stück 5 Pfg.,
feinste holl. Sardellen,
à Pfund 1,60 Mk.,
empfiehlt
Fritz Schmidt,
Fischerstraße 45.

Zu verkaufen

Verkäuflich
wegen Aufgabe des Geschäfts die gesamte Einrichtung eines vollständigen
Damen-Frisier-Salons
mit 1 Gas-, 1 elektr. Haartrocken-Apparat, 1 eleganten Büste und 1 Shampoonier-Einrichtung. Reflektanten wollen sich melden unter **Nr. 6263** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Das Grundstück Thorn-Mocker
Nonnenstraße 21,
steht zum Verkauf.

Bildhübsche, junge Jagdhunde,
kurzhaarige Brauntiger, von hervorragenden Eltern, verkauft billig. Ebenso sind die Eltern preiswert zu haben.
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Ein gut erhaltener einspänniger **Wagen**
mit Kasten steht billig zum Verkauf. Zu erfragen bei **F. Zbikowski,** Bäckerstraße 25.

1 Kutschgeschirr,
Einspänner, billig zu verkaufen
Mocker, Trepposcher Weg 7.